



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Vom ‚Dichterfürsten‘ zur Fußnote: Die Veränderung der Darstellung Josef Weinhebers in österreichischen Schullesebüchern und in Werken zur österreichischen Literaturgeschichte von 1945 bis in die Gegenwart.“

verfasst von / submitted by
Benedikt Paul Eigner, BEd

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Betreut von / Supervisor:

UA 199 506 511 02

Masterstudium Lehramt Sek (AB)

UF Deutsch

UF Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Univ.-Prof. Mag. Dr. Günther Stocker, Privatdoz.

Danksagung

Mein aufrichtiger Dank gilt

Univ.- Prof. Mag. Dr. Günther Stocker, Privatdoz., der mit wertvollen Hilfestellungen meinen Arbeitsprozess begleitet hat

den Mitarbeiter:innen der Schulbuchsammlung der Universität Wien, welche durch die aufwendige Katalogisierung der Schulbuchbestände einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung dieser wichtigen historischen Quellen geleistet haben.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Der problematische Fall des Josef Weinheber und seine Rezeption bis in die Gegenwart.....	6
2.1 Josef Weinheber: Leben und Werk	6
2.2 Die Rezeption Josef Weinhebers bis in die Gegenwart.....	17
3. Literarischer Kanon und das kulturelle Gedächtnis	27
3.1 Der literarische Kanon und Theorien der Kanonbildung	27
3.1.1 Die Kanoninstanz Schule	31
3.1.2 Der schulische Kanon in Österreich	34
3.1.3 Die Entwicklung des Lesebuches/literarischen Arbeitsbuches in Österreich.....	39
3.2 Kulturelles Gedächtnis und der Fall Weinheber	41
3.2.1 Josef Weinheber im kulturellen Gedächtnis	43
4. Untersuchung der Darstellung Josef Weinhebers in allgemeinen Werken zur österreichischen Literaturgeschichte	45
4.1 Methode der Untersuchung	45
4.2 Auswahl des Untersuchungsmaterials.....	47
4.3 Untersuchung der allgemeinen Werke zur österreichischen Literaturgeschichte.....	51
5. Untersuchung der Darstellung Josef Weinhebers in schulischen Werken zur österreichischen Literaturgeschichte	62
5.1 Auswahl des Untersuchungsmaterials und Methode der Untersuchung	62
5.2 Die 40er- und 50er-Jahre	66
5.3 Die 60er- und 70er-Jahre	70
5.4 Die 80er und 90er-Jahre.....	80
5.5 Von den 00er-Jahren bis in die Gegenwart	87
6. Fazit.....	90
7. Literaturverzeichnis	95
8. Abbildungsverzeichnis.....	104
9. Anhang.....	105
10. Abstract	107

1. Einleitung

Die Literaturgeschichte ist die große Morgue, wo jeder seine Todten aufsucht, die er liebt oder womit er verwandt ist. Wenn ich da unter so vielen unbedeutenden Leichen den Lessing oder den Herder sehe mit ihren erhabenen Menschengesichtern, dann pocht mir das Herz. Wie dürfte ich vorübergehen, ohne euch flüchtig die blassen Lippen zu küssen!¹

Mit diesen Worten beschreibt Heinrich Heine in seinem polemischen Werk *Die romantische Schule* wohl das Verhältnis einiger Menschen zur Literaturgeschichte. Schriftsteller:innen werden verehrt und ihre Werke werden auf Podeste gestellt. Den meisten Menschen im deutschen Sprachraum werden die Namen Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller ein Begriff sein. Wer den Deutschunterricht in der Schule aufmerksam mitverfolgt hat, der wird auch Franz Kafka oder Stefan Zweig kennen. Es ist eine bedeutsame Frage, warum wir, um auf das Zitat Heines zurückzukommen, manche Schriftsteller:innen besonders lieben und an anderen einfach vorbeigehen. Ein wichtiger Berührungspunkt mit Literatur ist für die meisten Menschen in Österreich wohl der Deutschunterricht in der Schule. Egal ob in den Pflichtschulen oder in einem humanistischen Gymnasium – Literatur und Texte sind im Fach Deutsch unabdingbar. Es ist kein Geheimnis, dass der Unterricht auch zentrale Vorstellungen und Narrative zum Thema der Literatur vermittelt. Einige Autor:innen und Werke werden besonders hervorgehoben und bilden einen *Kanon der Literatur*. Schulbücher sind für einen Teil der Bevölkerung der größte Berührungspunkt mit der Literaturgeschichte. Sie haben oft den Anspruch, die deutschsprachige Literatur in ihrer Gesamtheit zusammenzufassen und einem breiten Publikum zu vermitteln. Natürlich werden hierbei viele Autor:innen ausgelassen, während anderen einige Seiten gewidmet werden. Die Frage, warum manche Schriftsteller:innen *kanonisch* werden und andere nicht, ist dabei sehr kompliziert zu beantworten, da viele Akteur:innen und Instanzen an diesen Kanonisierungsprozessen beteiligt sind. Auch ist es interessant zu beobachten, wie sich der Kanon der Literatur über viele Jahre hinweg verändert.

Josef Weinheber ist ein Dichter, der noch heute besonders in Niederösterreich und Wien präsent ist. Es gibt unzählige Weinheberstraßen sowie einige Erinnerungsstätten für den Schriftsteller. Weinheber ist aber auch ein Dichter, der Lobeshymnen an Adolf

¹ Heine, Heinrich: Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke. Hrsg. von Manfred Windfuhr. Bd. 8. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland; Die romantische Schule. Hamburg: Hoffmann und Campe 1979, S.135-136.

Hitler verfasste und von der Kulturpolitik des Nationalsozialismus bedeutend profitierte. Dieses Nebeneinander von nationalsozialistischer Gesinnung und öffentlicher Verehrung hat schon kurz nach seinem Tod zu heftigen Diskussionen um die Person und das Werk von Josef Weinheber geführt. Diese Arbeit geht daher der Frage nach, wie Schulbücher in Österreich mit dem umstrittenen Dichter umgehen und umgegangen sind. Wie kommt er in den im Schulunterricht verwendeten Büchern zur Literaturgeschichte vor? Ist Josef Weinheber Teil des Kanons der österreichischen Literatur? Glaubt man zumindest den vielen Straßennamen und Erinnerungsstätten, so muss er ein bedeutender Dichter gewesen sein.

Obwohl der Dichter schon lange tot ist und für das öffentliche und kulturelle Leben in Österreich keine bedeutende Rolle mehr spielt, ist diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit äußerst aktuell. Besonders in den letzten Jahren kamen immer öfter Diskussionen zu umstrittenen Straßennamen und Denkmälern in ganz Österreich auf. Immer öfter wird hinterfragt, warum öffentliche Orte nach umstrittenen Persönlichkeiten benannt sind. Die Gesellschaft setzt sich hier immer mehr mit ihrer eigenen Vergangenheit und mit der Frage, was eigentlich erinnerungswürdig ist, auseinander. Im Rahmen einer Seminararbeit habe ich mich bereits mit der öffentlichen Rezeption des Schriftstellers Franz Nabl auseinandergesetzt, der ebenfalls ein problematischer Autor der österreichischen Literaturgeschichte ist. In dieser Arbeit soll es nun um Josef Weinheber gehen, der in der Öffentlichkeit gleichzeitig präsent und umstritten ist. Besonders interessant ist bei Schriftsteller:innen die Frage danach, wie die Literaturgeschichtsschreibung mit ihnen umgeht.

Die Forschungsfrage für diese Arbeit lautet daher:

- Wie hat sich die Darstellung von Josef Weinheber und die Auseinandersetzung mit dem Dichter in österreichischen Lesebüchern/Büchern für den Literaturunterricht der Sekundarstufe und in Werken zur österreichischen Literaturgeschichte seit 1945 bis in die Gegenwart verändert?

Um diese Frage beantworten zu können, werden österreichische Bücher für den schulischen Literaturunterricht der Sekundarstufe I und II auf drei unterschiedlichen Ebenen untersucht. Auf der ersten Ebene werden die Autor:innen und die historischen

Entstehungskontexte der Schulbücher analysiert. Dadurch sollen Erkenntnisse über die Entstehungsbedingungen und den kulturpolitischen Kontext der Bücher erlangt werden. Die zweite Ebene behandelt das Arrangement sowie den Aufbau der Bücher und soll ermitteln, wie Josef Weinheber in die Literaturgeschichte eingeordnet wird und wie viel Platz er in den Büchern einnimmt. Hier geht es vor allem um die Frage, welchen Epochen und Strömungen Josef Weinheber zugeordnet wird und welchen Stellenwert der Dichter in den jeweiligen Werken hat. Werden ihm nur wenige Zeilen oder ganze Seiten gewidmet? Die dritte Ebene beschäftigt sich mit den Texten der Bücher und analysiert, welche Aussagen zu Weinheber diese tätigen. Wird seine politische Orientierung thematisiert? Welche biographischen Informationen erhalten wir? Wird der Dichter überhaupt problematisiert?

Diese Arbeit ist keine systematische Untersuchung aller Schulbücher für den Literaturunterricht in Österreich seit dem Jahr 1945. Für eine solche Auseinandersetzung bräuchte es einen größeren Umfang. Die Untersuchung kann also nicht den Anspruch stellen, eine empirische Studie für die Entwicklung von Büchern für den Literaturunterricht zu sein. Stattdessen ist das Untersuchungsmaterial intentional ausgewählt und soll Kontinuitäten und Umbrüche verdeutlichen. Diese Arbeit besteht also vor allem aus einzelnen Stichproben, welche Aufschluss über die Art der Literaturgeschichtsschreibung zu den jeweiligen Zeitpunkten geben können. Zu dem Untersuchungsmaterial bin ich vor allem durch die Schriften von Peter Apfl und Johann Holzner gekommen, die sich mit der Entwicklung der Schulbücher für den Literaturunterricht in Österreich auseinandergesetzt haben. Darin werden die besonders bekannten, langlebigen, weit verbreiteten und revolutionären Schulbücher thematisiert, welche in dieser Arbeit untersucht werden.

Der Ausgangspunkt im ersten Kapitel ist eine kompromittierte Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk Josef Weinhebers. Darin sollen wichtige Stationen seines Lebens diskutiert werden, wobei vor allem auch seine Verstrickungen mit dem Nationalsozialismus im Fokus stehen. Die Beteiligung des Dichters an der Kulturpolitik des Nationalsozialismus muss dabei unbedingt stark thematisiert werden, da sie einen zentralen Punkt der gegenwärtigen Diskussion um Weinheber darstellt. Die Besprechung von Weinhebers Werk und seiner Poetologie kann in dieser Arbeit nur in groben Zügen geleistet werden. Im Zentrum steht hingegen die Rezeption des Dichters

nach seinem Tod. Ich möchte nachbilden können, wie die Gesellschaft mit dem problematischen Schriftsteller umgegangen ist. Dafür werden auch bestimmte Straßennamen und die Denkmäler für Weinheber in der Arbeit thematisiert. Auf diesen ersten Teil folgt ein Kapitel, welches sich mit Kanontheorien, dem kulturellen Gedächtnis und den österreichischen Schulbüchern beschäftigt. Darin soll besprochen werden, wie Autor:innen und Werke kanonisch werden und welche Funktion das kulturelle Gedächtnis für eine Gesellschaft hat. Darüber hinaus soll ein Überblick über die Entwicklung des Lehrplans im Fach Deutsch in Österreich geleistet werden. Ebenso muss die Veränderung der Bücher für den Literaturunterricht im Laufe der Jahrzehnte thematisiert werden. Der Hauptteil der Arbeit beschäftigt sich dann mit der Untersuchung der Bücher für den Literaturunterricht. Davor soll dieselbe Untersuchungsmethode auch an allgemeinen literaturhistorischen Werken zur österreichischen Literaturgeschichte angewendet werden. Durch die Auseinandersetzung mit diesen allgemeinen Werken sollen die Ergebnisse der Analyse der Schulbücher besser in den größeren Kontext der Zeit einordnet werden. Auch sollen so Kontinuitäten und Umbrüche in der Literaturgeschichtsschreibung deutlich werden. Das Herzstück der Arbeit ist die Untersuchung der Bücher für den Literaturunterricht. Dafür sollen Bücher aus allen Schulformen und Schulstufen der Sekundarstufe nach der definierten Methode analysiert werden. Als Abschluss der Arbeit werden in einem Fazit die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst. Das Ziel der Arbeit ist es, durch die Untersuchung der Schulbücher die Darstellung und den Umgang mit Josef Weinheber in diesen beschreiben zu können. Es werden Theorien zur Kanonbildung und dem kulturellen Gedächtnis mit einem konkreten Beispiel aus den Schulbüchern verbunden.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Bereich der Literatursoziologie, da es sehr stark um die Bedingungen der Produktion von Literatur(geschichte) geht. Bücher zur Literaturgeschichte haben verschiedene Autor:innen und wurden zu unterschiedlichen Zeiten verfasst, in denen es unterschiedliche Vorstellungen von Ästhetik gab. Die Arbeit tangiert also auch die Frage danach, wie die Dichter:innen überhaupt in die Literaturgeschichte kommen.

Obwohl Josef Weinheber in Österreich ein bekannter Dichter ist, gibt es zu ihm relativ wenig Forschung. Abgesehen von der Veröffentlichung von Biographien und

Erinnerungsbüchern wenige Jahre nach seinem Tod, gibt es kaum wissenschaftliche Literatur zu dem Dichter. Eine Hauptstütze für diese Arbeit ist die Monographie von Albert Berger aus dem Jahr 1999, in der sich der Germanist mit dem Leben und Werk Weinhebers auseinandersetzt. Zusätzlich gibt es vereinzelt noch kleinere Beiträge und Aufsätze zu Weinheber. Reichlich Literatur gibt es zu den Theorien der Kanonbildung. Herausheben möchte ich hier den großen Sammelband von Gabriele Rippl und Simone Winko, welcher wichtige Texte zur Kanonforschung versammelt. Im Bereich der Kanonforschung in Österreich und der Entwicklung von Büchern für den Literaturunterricht greife ich stark auf die Publikationen von Peter Apfl und Johann Holzner zurück. Aus den Arbeiten dieser beiden Wissenschaftler stammt zu einem großen Teil auch die Auswahl des Untersuchungsmaterials für diese Arbeit. Ansonsten findet sich zu der Thematik des Literaturkanons in österreichischen Schulbüchern nur wenig Literatur.

Die Auseinandersetzung dieser Arbeit soll grundlegend zeigen, wie sich der Umgang mit Josef Weinheber in den Büchern für den Literaturunterricht in Österreich über die Jahrzehnte verändert hat. Sie gibt aber auch einen Einblick in die Entwicklung der Schullesebücher, des Kanons der Literatur im Unterricht und der Lehrpläne in Österreich.

2. Der problematische Fall des Josef Weinheber und seine Rezeption bis in die Gegenwart

Im Zuge dieser Arbeit muss auch eine Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk von Josef Weinheber stattfinden, um die Problematik seines Schaffens und seiner späteren Rezeption zu verstehen. Im Folgenden wird zuerst eine Biographie des Dichters wiedergegeben und sein persönliches und schriftstellerisches Leben nachverfolgt. Für diese Arbeit ist Weinhebers Rolle im Nationalsozialismus von besonderer Bedeutung, während andere Teile seines Lebens nicht genau untersucht werden können. Danach soll noch eine Auseinandersetzung mit der Rezeption Weinhebers erfolgen, wobei ein Blick auf die öffentliche Rezeption, wie beispielsweise Denkmäler, besonders wichtig ist.

2.1 Josef Weinheber: Leben und Werk

Josef Weinheber wurde im Jahre 1892 im Wiener Stadtteil Ottakring in einfachen Verhältnissen geboren.² Zusammen mit seinem Vater Johann Weinheber, dem Geschäftsführer eines Gasthauses, der Mutter Theresia Wykidal, einer Weißnäherin, und den Schwestern Amalia und Franziska verbrachte er die ersten Lebensjahre in Purkersdorf, bevor der Vater die Familie verließ.³ Anschließend Jahre im Hyrtl'schen Waisenhaus waren für ihn auf eine positive Weise prägend und er konnte die Volksschule sowie die Unterstufe des Gymnasiums in Mödling absolvieren.⁴ 1908 musste er aufgrund schlechter Noten das Gymnasium und das Waisenhaus aber verlassen und wurde für eine kurze Zeit Brauereigehilfe.⁵ Mit knapp 18 Jahren stand Josef Weinheber fast völlig ohne Familie da. Der Vater war schon länger gestorben, die Mutter schied 1904 durch die Tuberkulose aus dem Leben und auch seine beiden

² Vgl. Berger, Albert: Josef Weinheber (1892-1945). Leben und Werk – Leben im Werk. Salzburg/Wien: Otto Müller Verlag 1999, S. 22.

³ Vgl. Dressler, Susanne/Aschauer, Oliver/ Stadtmuseum St.Pölten: Josef Weinheber (1892-1945). Eine Biographie. In: Dressler, Susanne/Aschauer, Oliver/ Stadtmuseum St.Pölten (Hg.): Josef Weinheber (1892-1945). Sonderausstellung des Stadtmuseums St.Pölten (10. März – 18. April 1992). St.Pölten: Magistrat der Stadt St.Pölten - Kulturverwaltung 1992, S.5-8, hier S.5.

⁴ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.5.

⁵ Vgl. Berger (1999), S.22.

Schwestern und sein Onkel lebten 1910 nicht mehr.⁶ Zu dieser Zeit bewarb er sich um eine Stelle bei der Kaiserlichen Post.

In den nächsten Jahren bemühte sich Weinheber sehr um seine Bildung. Er schrieb sich in eine Maturaschule ein, welche er jedoch wieder abbrach, und verbrachte viel Zeit im Ottakringer Volksbildungshaus, wo er sich intensiv mit Literatur auseinandersetzte.⁷ In diese Zeit fallen auch seine ersten schriftstellerischen Versuche als Dichter. Bereits im Jahre 1913 veröffentlichte Weinheber sein erstes Gedicht mit dem Titel *Garten der Seele* in der Zeitschrift *Das Literarische Deutsch-Österreich*.⁸ Im Sommer 1914 brach in Europa der Erste Weltkrieg aus und auch viele österreichische Schriftsteller wie Georg Trakl oder Robert Musil nahmen an dessen Kampfhandlungen teil, welche sie später literarisch verarbeitet haben. Josef Weinheber wurde durch seinen wichtigen Dienst bei der Kaiserlichen Post immer wieder vom Kriegsdienst befreit, ließ dem Schriftsteller Karl Kraus im Jahr 1917 aber eine Bitte um Aufbewahrung seiner Manuskripte zukommen, was Kraus jedoch ablehnte.⁹ Es lässt sich natürlich vermuten, dass Weinheber durch diese Bitte viel eher den Kontakt zu einer literarischen Größe und Anerkennung für sein Schaffen suchte.¹⁰ Diese Suche nach Anerkennung zieht sich fast durch die gesamte Biographie Weinhebers. Der Kulturpublizist Edwin Hartl vermutet, dass es eben Weinhebers unterprivilegierte soziale Herkunft war, welche ihn in der Zeit des Nationalsozialismus zu einem unterwürfigen Mitläufer gemacht habe.¹¹ Durch seine Herkunft, sein Umfeld und seine beruflichen Tätigkeiten hätte man Weinheber politisch recht sicher in der Sozialdemokratie des *Roten Wiens* vermuten können. Eine wirkliche Zugehörigkeit zu einer Partei, einer politischen Strömung oder gar eine Identifikation mit dem österreichischen Staat gab es zu dieser Zeit aber nicht.¹² Klug war die mangelnde Parteienzugehörigkeit für seine schriftstellerische Karriere jedoch vermutlich nicht, da in der Zeit der 1. Republik viele publizistische Institutionen eine große Nähe zu den

⁶ Vgl. Berger (1999), S.23.

⁷ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.5.

⁸ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.6.

⁹ Vgl. Berger (1999), S.28.

¹⁰ Vgl. Berger (1999), S.28.

¹¹ Vgl. Hartl, Edwin: Josef Weinheber als *homo politicus*. In: Dressler, Susanne/Aschauer, Oliver/Stadtmuseum St.Pölten (Hg.): Josef Weinheber (1892-1945). Sonderausstellung des Stadtmuseums St.Pölten (10. März – 18. April 1992). St.Pölten: Magistrat der Stadt St.Pölten - Kulturverwaltung 1992, S.25-34, hier S.25.

¹² Vgl. Berger (1999), S.67.

jeweiligen Parteien hatten und die sogenannte *Parteiliteratur* ein großer Aspekt im literarischen Leben der Zeit war.¹³

Seine nächsten Lebensjahre verliefen insgesamt sehr turbulent. Er heiratete im Jahre 1919 die Jüdin Emmy Fröhlich, welche sich aber bereits ein Jahr später wieder von ihm scheiden ließ, da Weinheber noch nicht bereit für eine Familiengründung war.¹⁴ In dieser Zeit schrieb Weinheber Auftragsgedichte für eine Satirezeitschrift und veröffentlichte 1920 seinen ersten Gedichtband *Der einsame Mensch*.¹⁵ Sein erster Roman *Das Waisenhaus* erschien 1925. Der Roman ist stark autobiographisch und von seiner eigenen Zeit im Waisenhaus geprägt.¹⁶ Er erzählt darin die Geschichte von Jugendlichen in einem Waisenhaus und legt dabei großen Wert auf die Beschreibung sozialer Strukturen und Differenzierungen.¹⁷ Obwohl Weinheber in diesem Werk eine sehr spannende Erzählung verfasst, gelang ihm der Durchbruch als Romanschriftsteller nicht. Mehr Glück hatte er dafür im privaten Bereich. Im Jahr 1927 heiratete er Hedwig Krebs und nahm dabei die evangelische Konfession an, nachdem er schon früher aus der katholischen Kirche ausgetreten war.¹⁸

Religion oder die Auseinandersetzung mit Religiosität und Themen des Glaubens spielten in seinem gesamten Werk aber stets eine sehr große Rolle. Generell nahm das humanistische Bildungsgut auf die Poetologie Weinhebers großen Einfluss und literarisch-philosophische Werke wie die *Selbstbetrachtungen* Marc Aurels hatten einen bedeutenden Einfluss auf frühe, selbstreflektive Gedichte.¹⁹ Bildungsreisen mit Hedwig Krebs führten Weinheber zu dieser Zeit beispielsweise nach Rom und Florenz.²⁰ Immer mehr verfestigte sich in den 20er-Jahren der Stil Weinhebers, welcher besonders durch die intensive Beschäftigung mit der klassischen lyrischen Tradition geprägt wurde, wodurch er auch eine Ablehnung gegen die avantgardistische und expressionistische Lyrik seiner Zeit entwickelte.²¹ Die Kunst, und das ist für das Verständnis von Weinhebers Poetologie ganz fundamental, ist für

¹³ Vgl. Berger (1999), S.69.

¹⁴ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.6.

¹⁵ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.6.

¹⁶ Vgl. Berger (1999), S.28.

¹⁷ Vgl. Berger (1999), S.55-57.

¹⁸ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.6.

¹⁹ Vgl. Berger (1999), S.79-80.

²⁰ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.6.

²¹ Vgl. Berger (1999), S.81.

ihn etwas Heiliges.²² Deutlich wird diese Verbindung von Kunst, Ursprung, Gott und dem Menschen im Gedicht *Die Schöpfung* aus dem Jahr 1922:

Die Schöpfung

Gott schuf dich Leib, Leib schuf mich Geist.
Geist schuf dich Luft, von mir umkreist.
Kreis schuf dich Kunst, so wars getan:
Mann schuf das Weib, Weib schuf den Mann.
Kunst macht den Ursprung offenbar,
darin sie stets Geschaffne war.
Nun spiegelt sich in ihrem Schein,
Welt widerspiegelnd, Gottes Sein.²³

Weinheber sah sich selbst in der Tradition der größten Lyriker des *Abendlandes* von der griechischen Antike bis in die Gegenwart und wollte gleichsam der Dichter sein, welcher alle übertrifft und als Synonym für die Dichtkunst gilt.²⁴ Dazu gehörte für ihn auch eine Auseinandersetzung mit Latein und Altgriechisch, um die Lyrik der Antike besser zu verstehen.²⁵ Weinheber konnte ja seine schulische Laufbahn und auch eine Maturaschule nie abschließen. Die Beschäftigung mit der Antike war für ihn jedoch sehr bedeutend und viele seiner weiteren Gedichte wurden beispielsweise in einer antiken Odenstrophe verfasst. Er verabscheute hingegen seine als chaotisch empfundene Gegenwart und verstand sich selbst auch als einen Dichter „gegen diese Zeit“.²⁶ Der 1914 verstorbene Georg Trakl war der einzige Vertreter einer modernen und expressionistischen Dichtung, den Weinheber sehr wohl verehrte und dessen Lyrik auch seine eigene beeinflussen sollte, wie einige von seinen Gedichten aus dieser Zeit zeigen.²⁷

Ein wichtiger Schritt in Weinhebers schriftstellerischer Karriere war die Verleihung des Kunstpreises der Stadt Wien im Jahre 1925, doch trotzdem gelang ihm der große Durchbruch noch immer nicht.²⁸ Es waren vermutlich diese fehlende Anerkennung und auch seine schwierigen zwischenmenschlichen Beziehungen, die bei Josef Weinheber

²² Vgl. Berger (1999), S.82.

²³ Weinheber, Josef: *Adel und Untergang*. München: Georg Müller Verlag 1937, S.103.

²⁴ Vgl. Berger, Albert: *Der problematische Österreicher Josef Weinheber*. In: Dressler, Susanne/Aschauer, Oliver/ Stadtmuseum St.Pölten (Hg.): *Josef Weinheber (1892-1945)*. Sonderausstellung des Stadtmuseums St.Pölten (10. März – 18. April 1992). St.Pölten: Magistrat der Stadt St.Pölten - Kulturverwaltung 1992, S.19-24, hier S.22.

²⁵ Vgl. Berger (1999), S.115.

²⁶ Berger (1992), S.22-23.

²⁷ Vgl. Berger (1999), S.89-91.

²⁸ Vgl. Berger (1999), S.97.

zu einer schweren Krise Ende der 20er-Jahre führten, welche Depressionen und starken Alkoholkonsum als Folge hatten.²⁹ Diese Erkrankungen sollten ein fester Bestandteil seines Lebens werden. Weinheber, so scheint es, konnte in dieser Zeit weder mit seiner Vorstellung von Kunst und Ästhetik noch weltanschaulich eine richtige Heimat finden. Dies sollte sich jedoch in den 30er-Jahren ändern und entscheidend für seine weitere Karriere und Rezeption werden.

1931 trat Josef Weinheber der NSDAPÖ bei und gehörte dieser Partei bis zu ihrem Verbot in Österreich 1933 an.³⁰ Was ihn zu diesem Schritt bewegte und wie sehr der Dichter überhaupt aktiv an den Aktionen der Partei beteiligt war, ist heute nicht mehr ganz klar. Viele Erinnerungen an Weinheber und biographische Informationen nach seinem Tod stammen von engen Freunden und Vertrauten oder von ideologisch dem Nationalsozialismus nahestehenden Personen wie dem Literaturhistoriker Josef Nadler. So ist aus diesen Quellen keine wirkliche historische Aufarbeitung zu erwarten. In der Forschungsliteratur wird heute vor allem eine große Unzufriedenheit mit der politischen Situation in der 1. Republik und ein aufkeimender Antisemitismus in Weinheber stark vermutet.³¹ Der Wunsch eines politischen Anschlusses an Deutschland und großdeutsche Gedanken waren hingegen schon seit der Gründung der 1. Republik in Politik und Gesellschaft weit verbreitet.³² Weinheber, durch die Wirtschaftskrise aus seiner Stelle bei der Post entlassen, wandte sich ab 1933 dem *Kampfbund für deutsche Kultur* zu, welcher vom nationalsozialistischen Schriftsteller Mirko Jelusich geleitet wurde.³³ Nach der Machtübernahme Hitlers in Deutschland sah Weinheber durch die *Gleichschaltung* der Kultur und Literatur die Möglichkeit, als Schriftsteller aufzusteigen.³⁴ Die Gleichschaltung hatte auch für den Literaturbetrieb in Deutschland und Österreich weitreichende Folgen. In der ersten Ausgabe der Zeitschrift *Die literarische Welt* nach der Machtübernahme der Nationalsozialist:innen, finden sich Geleitworte von Bruno Brehm, Max Mell und Josef Weinheber.³⁵ Zur großen Spaltung der Literaturszene kam es auf dem 11. Kongress des Internationalen

²⁹ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.6.

³⁰ Vgl. Berger (1992), S.19.

³¹ Vgl. Berger (1999), S.142-143.

³² Vgl. Rathkolb, Oliver: Erste Republik, Austrofaschismus, Nationalsozialismus. In: Winkelbauer, Thomas (Hg.): Geschichte Österreichs. Ditzingen: Reclam ³2018, S.477-524, hier S.488.

³³ Vgl. Berger (1999), S.147-148.

³⁴ Vgl. Berger (1999), S.149.

³⁵ Vgl. Amann, Klaus: P.E.N. Politik – Emigration – Nationalsozialismus. Ein österreichischer Schriftstellerclub. Wien/Köln/Graz: Böhlau 1984, S.24.

P.E.N.-Clubs im Mai 1933 in der Stadt Ragusa. Der P.E.N.-Club, ein internationaler Verband von Autor:innen, war in eine Zwickmühle geraten. Einerseits verstand sich der Verband als streng unpolitisch, andererseits wurden zu dieser Zeit schon jüdische Schriftsteller:innen in Deutschland verfolgt und es fanden Bücherverbrennungen statt.³⁶ Als der Vorsitzende des Kongresses, H.G.Wells, dennoch Fragen an die deutsche Delegation zu diesen Thematiken erlaubte, verließen die Delegierten aus Deutschland den Saal.³⁷ Auch österreichische Schriftsteller:innen schlossen sich dem Protest an.

Ein großer Förderer Weinhebers zu dieser Zeit wurde Josef Nadler, welcher seit 1931 Professor für Germanistik an der Universität Wien war und dem Josef Weinheber 1934 ein Manuskript seines Lyrikbandes *Adel und Untergang* zukommen ließ.³⁸ Nadler förderte den Dichter und sollte auch nach dessen Tod zu einer Schlüsselfigur für die Rezeption Weinhebers werden. *Adel und Untergang* machte Weinheber schließlich in Deutschland und Österreich bekannt und immer mehr pflegte der Dichter Umgang in nationalistischen und (inzwischen verbotenen) nationalsozialistischen Kreisen. In dem Gedichtband sind nicht nur einige seiner Gedichte aus den 20er-Jahren gesammelt, sondern auch neuere Werke wie *Auf seinem Schild sterben* aus dem Jahre 1933 lassen in die zunehmend nationalistische Gedankenwelt Weinhebers blicken:

Auf seinem Schild sterben

Ihr stillen Kämpfer edleren Vaterlands!
Bekränzt ihr euch? Die heilige Irrfahrt ward
noch nicht beendet. Unser Teil heißt
nimmer: Zu leben und heimzukehren.

Ein armes Dasein rettet sich ewig in
des feilen Tages feileres Erbe: Groß
ist nur das Opfer unser. Selbst die
Erde verweht und die Götter sterben.

Doch Dauer hat der Tod. Die Vergänglichkeit
hat Dauer. Dauer hat, die uns hüllt, die Nacht.
Zu fragen ziemt uns nicht. Uns ziemt zu
fallen; jedwedem auf seinem Schilde.³⁹

³⁶ Vgl. Amann (1984), S.26-27.

³⁷ Vgl. Amann (1984), S.28-29.

³⁸ Vgl. Berger, Albert: Der tote Dichter und sein Professor. Weinheber und Nadler in der Diskussion nach 1945. In: Schmidt-Dengler, Wendelin/ Sonnleitner, Johann/ Zeyringer, Klaus (Hg.): Konflikte – Skandale – Dichterfehden in der österreichischen Literatur. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1995, S.191-200, hier S.191.

³⁹ Weinheber (1937), S.21-22.

Im Jahr 1935 veröffentlichte Weinheber den noch heute sehr bekannten Gedichtband *Wien wörtlich* im völkischen Adolf-Luser-Verlag und seine Bekanntheit vergrößerte sich dadurch besonders in Österreich und Wien immer mehr.⁴⁰ In diesem Werk schreibt der Dichter, der sonst so um die klassische Form und die hohe Sprachkunst bemüht war, zu einem großen Teil im Wiener Dialekt und widmet sich profanen Alltagsszenen und Charakteren. Weinheber selbst konnte sich mit diesem Werk aber nie vollkommen identifizieren und wäre wohl lieber für seine anspruchsvolleren Gedichte bekannt geworden.⁴¹

Das Jahr 1936 war für das Leben und die Karriere Weinhebers sehr bedeutend. Er erhielt, mit Hilfe Josef Nadlers, den Mozartpreis in München und konnte sich mit dem Preisgeld ein Sommerhaus im niederösterreichischen Kirchstetten kaufen.⁴² In diesem Haus befindet sich noch heute ein Museum für Weinheber. Im selben Jahr erhielt der Dichter auch den Professorentitel von der österreichischen Regierung.⁴³ Der jahrelange Kampf um Aufmerksamkeit und Anerkennung schien dem Waisenkind und Autodidakt damit geglückt zu sein. Im selben Jahr unternahm Weinheber Vortragsreisen in das nationalsozialistische Deutschland und wurde zu einem der ersten Mitglieder im *Bund deutscher Schriftsteller Österreichs*.⁴⁴ Dieser Bund, dem auch Autoren wie Franz Spunda, Friedrich Schreyvogel oder Max Mell angehörten, ist vor allem für das *Bekenntnisbuch österreichischer Schriftsteller* bekannt, welches nach dem Anschluss Österreichs 1938 veröffentlicht wurde.⁴⁵ Einige Schriftsteller:innen, welche auf dem P.E.N.-Kongress zusammen mit der deutschen Delegation gegen die kritischen Fragen zur politischen Lage in Deutschland protestiert hatten, waren nun auch an diesem Bekenntnisbuch beteiligt.⁴⁶ Immer wieder findet sich in der Literatur die Diskussion um die Gesinnung Weinhebers und dessen Beteiligung am Nationalsozialismus. Sein Beitrag zum Bekenntnisbuch, der *Hymnus auf die Heimkehr*, muss dabei aber als Hauptbeweisstück gelten und belastet Weinheber schwer. So heißt es am Ende des Gedichtes:

⁴⁰ Vgl. Berger (1999), S.159.

⁴¹ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.7.

⁴² Vgl. Berger (1999), S.161.

⁴³ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.7.

⁴⁴ Vgl. Berger (1999), S.163.

⁴⁵ Vgl. Berger (1999), S.163-164.

⁴⁶ Vgl. Amann (1985), S.29.

[...]
Deutschland, ewig und groß.
Deutschland, wir grüßen dich!
Führer, heilig und stark,
Führer, wir grüßen dich!
Heimat, glücklich und frei,
Heimat, wir grüßen dich!⁴⁷

Für Weinheber war der Anschluss Österreichs kein rein profan-politisches Ereignis, sondern ein sakral-ästhetisches, durch welches die Trennung von Volk und Blut aufgelöst wurde.⁴⁸ Generell ist in Weinhebers lyrischer Sphäre die *Heimat* ein zentraler Begriff und auch ein Sehnsuchtsort.⁴⁹ Er war sicher kein anspruchsloser Vertreter einer *Blut-und-Boden-Literatur*, aber dennoch zeigen seine Grußworte an den „heiligen“ und „starken“ Führer eine Begeisterung für Anschluss und Ideologie. Im Zuge des Anschlusses füllte der Dichter einen Erfassungsantrag für die Mitgliedschaft in der NSDAP aus, da er ja schon Mitglied der NSDAPÖ gewesen war. Nach bürokratischen Schwierigkeiten wurde er erst wieder im März 1944 Mitglied der Partei.⁵⁰ Weinhebers Euphorie entwickelte sich noch im selben Jahr zu einer Enttäuschung und die Emigration in die Schweiz wurde für ihn zu einer denkbaren Option, der er schließlich jedoch nicht nachging.⁵¹ Die *Heimkehr ins Reich* war für Weinheber eine Heimkehr in das ästhetische Reich der Kunst und der Sprache und weniger in das reale und politische Reich der Unterdrückung, der Verbote und der Bespitzelung.⁵² Dieser innere Zwiespalt des Dichters wird in apologetischer Literatur und Rezeption oft als Argument für die Distanz zwischen Weinheber und dem Nationalsozialismus genannt. Und in der Tat hätte er den Weg der Emigration in die Schweiz wählen können und sich aus dem politischen Leben zurückziehen. Weinheber entschied sich jedoch zu bleiben und wurde ein immer festerer Teil der nationalsozialistischen Kulturpolitik. Statt in die Schweiz reiste er 1938 nach Weimar zum *Großdeutschen Dichtertreffen*, bei dem er als Redner auftrat und Hitlers *Mein Kampf* sehr lobte.⁵³ Überliefert wird von diesem

⁴⁷ Bund deutscher Schriftsteller Österreichs (Hg.): Bekenntnisbuch österreichischer Dichter. Wien: Krystal 1938. Zitiert nach: Berger (1999), S.261.

⁴⁸ Vgl. Berger (1999), S.260-261.

⁴⁹ Vgl. Berger, Albert: Wien, Österreich und das „Reich“. Das Scheitern des Dichters Josef Weinheber im Spannungsfeld von Nationalsozialismus, Patriotismus und „innerer Emigration“. In: Mittelman, Hanni u.a. (Hg.): Österreich-Konzeptionen und jüdisches Selbstverständnis. Tübingen: Max Niemayer Verlag 2001, S.195-208, hier S.195.

⁵⁰ Vgl. Berger (1992), S.19.

⁵¹ Vgl. Berger (2001), S.199.

⁵² Vgl. Berger (2001), S.199.

⁵³ Vgl. Berger (1992), S.23.

Treffen aber auch eine Anekdote über die Distanziertheit Weinhebers gegenüber Joseph Goebbels.⁵⁴ Wenn er auch gegenüber der Realpolitik distanziert war, so war er ästhetisch auf der Linie des Regimes. Im Weihnachtsgeschäft wurde der kleine Gedichtband *Kammermusik* zu einem großen Erfolg und erhielt bis Ende des Krieges sieben Auflagen.⁵⁵ Diese Gedichte sind zu einem großen Teil unpolitisch und setzen sich mit Musik, Lauten und Instrumenten auseinander. Das Gedicht *Geliebte, mir geraubt* zeigt jedoch den Ärger Weinhebers über den Verlust der Heimatstadt Wien und kann als Unmut über den Anschluss gedeutet werden.⁵⁶ Zu einem Autor der *Inneren Emigration* machte ihn das jedoch noch längst nicht.

Die (offizielle) Literatur im nationalsozialistischen Deutschland war wie die Presse gleichgeschaltet und ließ nur bestimmte Autor:innen und Meinungen zu. Bedeutend in dieser Zeit ist auch die *Ästhetisierung der Politik* und eine große Nähe von Kunst und Politik. Besonders die Klassik und Romantik wurden in Besitz genommen und dabei vor allem Dichter wie Hölderlin oder Kleist.⁵⁷ Weinheber, der sich schon früher als Dichter gegen die Zeit verstanden hatte, sehr viel in klassischer und antiker Form dichtete und die Werke der Moderne ablehnte, passte gut in die Vorstellungen der Zeit. Besonders Friedrich Hölderlin und dessen Werke verehrte er sehr. Der *Hymnus auf die Heimkehr* spiegelt in Form und Inhalt die Erwartung der Erlösung in einer klassizistischen, mythischen und fast schon heilsgeschichtlichen Form wider.⁵⁸ Im Jahr 1938 wurde auch der Gedichtband *Zwischen Göttern und Dämonen* veröffentlicht, welcher 40 Oden beinhaltet, in denen der Dichter sich mit der menschlichen Existenz an sich auseinandersetzt.

Ab dem Jahr 1939, mittlerweile herrschte Krieg in Europa, verschlechterte sich Weinhebers körperlicher und seelischer Gesundheitszustand immer mehr. Wegen einem Beinbruch musste er mehrere Wochen im Krankenhaus St.Pölten verbringen und auch danach machten ihm Herzattacken, Depressionen und Schlaflosigkeit immer wieder so stark zu schaffen, dass er 1940 und 1941 mehrere Monate in der

⁵⁴ Vgl. Berger (1999), S.270.

⁵⁵ Vgl. Berger (1999), S.279.

⁵⁶ Vgl. Berger (2001), S.200-201.

⁵⁷ Vgl. Stephan, Inge: Literatur im „Dritten Reich“. In: Beutlin, Wolfgang u.a.: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin: J.B. Metzler 2019, S.437-454, hier S.442.

⁵⁸ Vgl. Berger (1999), S.263-264.

Trinkerheilstätte in Inzersdorf verbringen musste.⁵⁹ Weinheber galt einerseits als geselliger Mensch, der gerne lange die Heurigen in seiner Wahlheimat Kirchstetten besuchte, andererseits war er im zwischenmenschlichen Bereich sehr schwierig, was sich an seinen Beziehungen zeigt.⁶⁰ Mit Gerda Janota hatte er einen außerehelichen Sohn, Christian Weinheber-Janota, welcher lange Zeit die Weinheber-Gesellschaft leitete und mittlerweile auch schon verstorben ist. Dieser war sein einziges leibliches Kind.

So sehr der Dichter auch viele unpolitische Gedichte verfasste, in denen er sich mit dem Menschsein und der Sprache auseinandersetzt, so sehr schrieb er aber auch politische Gedichte und war ein Teil der Propagandamaschine. Wie in der Forschungsliteratur oft angesprochen, ist es schwierig, eine genaue *Literatur des Nationalsozialismus* zu definieren, da es unterschiedliche Strömungen und Auffassungen gab.⁶¹ Wir können aber, besonders im Fall von Weinheber, von einem Schriftsteller sprechen, der sehr wohl die Ästhetik und Literaturauffassung der Nationalsozialisten teilte.⁶² In dem Auftragsgedicht *Dem Führer*, welches Weinheber anlässlich Hitlers 50. Geburtstag im Frühjahr 1939 verfasste, preist er den *Führer* als eine mythische Helden- und Erlösergestalt:

Dem Führer

Deutschlands Genius, Deutschlands Herz und Haupt
Ehre Deutschlands, ihm solange' geraubt.
Macht des Schwerts, daran die Erde glaubt.

Fünzig Jahre und ein Werk aus Erz.
Übergroß, gewachsen aus dem Schmerz.
Hell und heilig, stürmend höhenwärts.

Retter, Löser, der die Macht bezwang,
Ernte du auch, dulde Kranz und Sang:
Ruh' in unserer Liebe, lebe lang!⁶³

Aber auch ohne Auftrag entstandene Werke geben einen Einblick in die Gedanken Weinhebers. Als Beispiel ist hier besonders das Gedicht *Ewiges Deutschland* zu

⁵⁹ Vgl. Berger (1999), S.273.

⁶⁰ Vgl. Dressler/Aschauer/Stadtmuseum St.Pölten (1992), S.7.

⁶¹ Vgl. Walcher, Bernhard: Das deutschsprachige Bildgedicht. Kunstwissen und imaginäre Museen (1860-1968). Boston/Berlin: De Gruyter 2020, S.591.

⁶² Vgl. Walcher (2020), S.592.

⁶³ Zitiert nach: Berger (1999), S.295.

nennen, welches, wie Albert Berger es nennt, ein „geschichtsphilosophisches Glaubensbekenntnis“⁶⁴ darstellt.

1942 markierte in seiner schriftstellerischen Karriere ein wichtiges Jahr für Josef Weinheber. Auf Initiative des Gauleiters Baldur von Schirach, der Weinheber nach dem Krieg als einen engen Freund bezeichnete, wurde Weinheber im hakenkreuzgeschmückten Audimax der Universität Wien der Ehrendokortitel verliehen.⁶⁵ Immer mehr zog er sich in der Folge aber aus dem öffentlichen Leben und der Politik zurück. Eine Einberufung als Kriegsberichterstatter in Frankreich konnte er ablehnen und da er seit Ende 1943 auf der *Gottbegnadeten-Liste* stand, wurde er zu keinen weiteren Diensten berufen.⁶⁶ In seinen letzten beiden Lebensjahren schien Weinheber den Suizid immer mehr als einen Ausweg zu sehen, wenn man Zeitzeugen und Bekannten glauben möchte.⁶⁷ Es ist jedoch nicht klar, ob Weinheber wirklich eine Todessehnsucht hatte oder ob er durch die immer wahrscheinlicher werdende Niederlage im Krieg nicht an sein eigenes Überleben glaubte.⁶⁸ Am 8. April 1945 starb Josef Weinheber durch eine Überdosis Morphinum, welche im Totenschein als „Morphiumvergiftung durch Nervenschwäche“⁶⁹ festgehalten wurde.⁷⁰ Die genauen Umstände sind je nach Erzählung und Erinnerung anders, eine Testamentsänderung nur drei Tage vor seinem Tod lässt aber auf eine baldige Todesgewissheit schließen und spricht sehr für einen Selbstmord.⁷¹

Weinhebers Freitod wird in der Literatur manchmal als Schuldeingeständnis für seine Taten und seine Beteiligung an der Kulturpolitik des Nationalsozialismus gedeutet. Einer solchen Deutung will ich mich an dieser Stelle aber entziehen und möchte auf seine jahrelange Alkoholabhängigkeit und seine schweren Depressionen verweisen, welche sicher einen großen Teil beigetragen haben. Er lebte zwischen einem Aufstieg als Autodidakt und einer Existenz als verlassenes Waisenkind. Zwischen Ehrungen und Preisen sowie schweren Depressionen und Alkoholmissbrauch. Schriftstellerisch

⁶⁴ Berger (1999), S.307.

⁶⁵ Vgl. 650 plus – History of the University of Vienna: Josef Weinheber. Online unter: <https://geschichte.univie.ac.at/en/persons/josef-weinheber> (26.2.2022).

⁶⁶ Vgl. Berger (1999), S.276-277.

⁶⁷ Vgl. Berger (1999), S.278.

⁶⁸ Vgl. Berger (1999), S.278.

⁶⁹ Berger (1999), S.278.

⁷⁰ Vgl. Berger (1999), S.278.

⁷¹ Vgl. Berger (1999), S.278.

stand er zwischen seiner geliebten Sprachkunst und zwischen einem totalitären Regime, für das er dichtete.

Posthum erschien 1947 Weinhebers letztes Werk, der Gedichtband *Hier ist das Wort*. Darin findet sich das Gedicht *Als ich noch lebte...*, welches viel Raum für Interpretationen zulässt.

Als ich noch lebte ...

Als ich noch lebte, lag mir das Gewand
des Körpers um wie eine Last, nicht schön
genug erschien mein Wandel, jeder Narr
vermaß sich des Gerichts, der Schwächste noch,
schneegläubiger Bezichtigung nie gram,
erheuchelte an meinem Tun zuletzt
sich seine Tugend, rettet sein Nichts
vor meinem All mit Hinweis auf mein Herz,
das schwach war und geneigt verstehendem
Gift...
[...]

Wer lebte so wie ich? Und pochte so
mit hartem Knöchel an die Wand der Welt
und hätte gegen jede Zeit wie ich
sein randvoll Recht? Als ich noch lebte, muß'
ich zu den Blumen gehen. Vorüber jetzt.
Von höherer Macht zur Herrschaft eingesetzt,
b e s t e h ich auf der Macht:
I c h l e b e f o r t.
Dort war es Nacht. Hier nicht. Hier ist das Wort.⁷²

2.2 Die Rezeption Josef Weinhebers bis in die Gegenwart

Das Ende des Zweiten Weltkrieges stellte zusammen mit dem Untergang des Nationalsozialismus und der chaotischen Nachkriegszeit eine große Zäsur in der Geschichte Österreichs dar. Die Beteiligung von Österreicher:innen an den Verbrechen des totalitären Regimes war unleugbar und wurde der Bevölkerung und der Welt offenbar. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem neuen und eigenständigen österreichischen Staat war die Entnazifizierung von Politik und Kultur. Schon 1945 beschäftigte sich der Senat der Universität Wien mit der Entziehung der

⁷² Weinheber, Josef: *Hier ist das Wort*. St.Pölten: Verlag Niederösterreichisches Pressehaus 1992, S.69-71.

Ehrendoktorwürde des Josef Weinheber, durch dessen Tod, über den es im Frühjahr 1945 erst Gerüchte gab, die Ehrung aber erlosch.⁷³

Im Jahr 1946 erließ das Bundesministerium für Unterricht eine Liste mit gesperrten Autor:innen und Büchern für den Buchhandel, auf der sieben Werke Weinhebers verzeichnet waren, wobei die Gedichtbände *Späte Krone* und *Zwischen Göttern und Dämonen* sich nicht auf dieser Liste befanden.⁷⁴ Interessanterweise stand auf dieser Verbotsliste auch sein sehr bekannter Gedichtband *Wien wörtlich* von 1935.⁷⁵ Dieses Werk gilt eigentlich als eher unpolitisch, als Lob des Wienertums und die Konzeption von *Volk* und *Volkstümlichkeit* haben nichts mit der Ideologie der Nationalsozialisten gemein.⁷⁶ Die Wertschätzung für die Stadt Wien und ihre Menschen in diesem Buch wäre eigentlich prädestiniert dafür gewesen, als ein Mosaikstein für eine neue und eigenständige österreichische Identität nach den Erfahrungen des Nationalsozialismus gelten zu können. Vermutlich wurde es verboten, da es einfach ein sehr erfolgreiches und bekanntes Werk Weinhebers war und im völkischen Adolf-Luser-Verlag erschienen ist. Im Literaturbereich wollten die österreichischen Behörden vor allem nationalsozialistische Werke in Verlagen, Büchereien oder Buchhandlungen ausschalten und gleichzeitig Kontrolle über neue Publikationen gewinnen.⁷⁷ Ein Mittel dafür war eben die Liste der verbotenen Bücher und Autor:innen. Für die Entnazifizierung der Literatur in Österreich wurde anschließend die *Zentralkommission zur Bekämpfung der NS-Literatur* unter dem Vorsitzenden Josef Bick, der gleichzeitig auch der Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek war, ins Leben gerufen.⁷⁸

Auch der Germanistikprofessor Josef Nadler, der jahrelang ein Freund und Förderer Weinhebers gewesen war, geriet nach Ende des Krieges in starke Kritik. 1945 durfte Nadler nicht mehr lehren und 1947 wurde er in den Ruhestand versetzt.⁷⁹ Nadler galt

⁷³ Vgl. 650 plus – History of the University of Vienna: Josef Weinheber.

⁷⁴ Vgl. Berger (1995), S.195.

⁷⁵ Vgl. Berger (1995), S.195.

⁷⁶ Vgl. Berger (1999), S.233.

⁷⁷ Vgl. Müller, Karl: Zäsuren ohne Folgen. Das lange Leben der literarischen Antimoderne Österreichs seit den 30er Jahren. Salzburg: Otto Müller Verlag 1990, S.168.

⁷⁸ Vgl. Wagner, Claudia: Die Zentralkommission zur Bekämpfung der NS-Literatur. Literaturreinigung auf österreichisch. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 2005 (1), S.36-39, hier S.37.

⁷⁹ Vgl. Berger (1995), S.194.

vielen als (kultureller) Mittäter des Nationalsozialismus und nach seiner Entlassung wurde er für viele ehemalige Nationalsozialist:innen zu einer Identifikationsfigur.⁸⁰ 1948 veröffentlichte Nadler ein großes Werk zur Literaturgeschichte Österreichs, welches Proteste bei vielen Journalist:innen und linksgerichteten Publizist:innen auslöste, in seinem Umfang aber schließlich nur die Zeit bis 1918 umfasste.⁸¹ Friedrich Korgen setzte sich bereits 1946 in einem Beitrag in der Literaturzeitschrift *PLAN* mit der Rolle Nadlers im Nationalsozialismus auseinander.⁸² Herausgeber von *PLAN* war Otto Basil und die Zeitschrift sah sich in der Tradition der Literatur der Moderne.⁸³

Was Josef Weinheber betrifft, so wurde dessen Werk und Rezeption zu einem großen Teil den Kreisen Nadlers und der ehemaligen Nationalsozialist:innen überlassen. Im literarischen Leben der Nachkriegsjahre war besonders in der katholisch-orientierten Literaturzeitschrift *Der Turm* eine Debatte über das Werk und Leben Weinhebers ausgebrochen.⁸⁴ Zentral und auch noch heute aktuell ist die Frage nach dem Verhältnis und der Trennbarkeit von Mensch und Werk. Schon damals war die Lage eher gespalten. Für den Schriftsteller Ernst Lothar war diese Trennung im Falle Weinhebers absolut nicht möglich, während Autor:innen wie der vor dem Nationalsozialismus geflohene Theodor Csokor oder der jüdische Lyriker Theodor Kramer durchaus Gefallen am Werk Weinhebers fanden.⁸⁵ In *Der Turm* erschien 1947 ein Beitrag mit dem Namen *Josef Weinheber und sein Testament*, welches sich stark für eine Rehabilitierung des Dichters aussprach.⁸⁶ Im Jahr 1950 wurde sehr schnell klar, wer wirklich aktiv um den geistigen Nachlass Weinhebers bemüht war. Der nationalsozialistische Autor Heinrich Zillich veröffentlichte in diesem Jahr das Buch *Bekenntnis zu Josef Weinheber. Erinnerungen seiner Freunde*, welches voll mit Anekdoten und Geschichten zu Weinheber ist.⁸⁷ Ab 1953 publizierte Josef Nadler eine Gesamtausgabe von Weinhebers Werk, wobei nationalsozialistische Gedichte nicht veröffentlicht wurden.⁸⁸

⁸⁰ Vgl. Berger (1995), S.194.

⁸¹ Vgl. Berger (1995), S.194-195.

⁸² Vgl. Polt-Heinzl, Evelyne. Die grauen Jahre. Österreichische Literatur nach 1945. Mythen, Legenden, Lügen. Wien: Sonderzahl 2019, S.49.

⁸³ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek: PLAN. Online unter: <https://www.onb.ac.at/oe-literaturzeitschriften/Plan/Plan.htm> (28.2.2022).

⁸⁴ Vgl. Berger (1995), S.196.

⁸⁵ Vgl. Berger (1995), S.196.

⁸⁶ Vgl. Polt-Heinzl (2018), S.51.

⁸⁷ Vgl. 650 plus – History of the University of Vienna: Josef Weinheber.

⁸⁸ Vgl. 650 plus – History of the University of Vienna: Josef Weinheber.

Die Literatur und Publizistik der Nachkriegszeit war stark mit den Fragen der Verantwortlichkeit von Autor:innen im Nationalsozialismus und den Grenzen einer freien Kulturentfaltung beschäftigt.⁸⁹ Besonders der Schriftsteller und Publizist Otto Basil war zu dieser Zeit sehr bemüht darum, mit den Größen der nationalsozialistischen Literatur abzurechnen und den Missbrauch der Sprache und der Formen wie Oden oder Hymnen für das verbrecherische Regime aufzuzeigen.⁹⁰ Elisabeth Langgässer kritisierte diese Autor:innen, welche zur Zeit des Nationalsozialismus kein Problem mit der blutrünstigen und verengten Sprache des Regimes hatten.⁹¹ Obwohl es die besprochene Verbotsliste von 1946 gab, stellte diese keine große Hürde für viele Schriftsteller:innen dar und zeigt dadurch, wie schwach die Zäsur der Nachkriegszeit im Literaturbetrieb war.⁹² 1947 konnte ja posthum Weinhebers Gedichtband *Hier ist das Wort* erscheinen, obwohl sich viele Werke auf der Liste der gesperrten Bücher befanden. Interessant ist, dass von den Werken Weinhebers auf der Liste ausdrücklich sein Roman *Das Waisenhaus* ausgenommen ist.⁹³ Dieser erschien jedoch nie in Buchform, sondern als Fortsetzungsroman in der *Arbeiterzeitung*.⁹⁴ Als lückenhaft beweist sich die Liste auch durch die Tatsache, dass sich der Schriftsteller und Funktionär der Reichsschrifttumskammer, Karl Heinrich Waggener, nicht auf ihr befand. Einige Autor:innen, die als belastet gelten müssen, wurden trotzdem viel gelesen und waren auch nach dem Krieg sehr bekannt. McVeigh nennt hier beispielsweise Bruno Brehm, Mirko Jelusich oder eben Karl Heinrich Waggener.⁹⁵ Auch in den Werken zur Literaturgeschichte, welche in den Nachkriegsjahren erschienen sind, wird die Beteiligung solcher Autor:innen am Nationalsozialismus übergangen und sie werden in gängige Stilrichtungen der Literaturgeschichte eingeordnet.⁹⁶ Spätestens ab Mitte der 60er-Jahre interessierte man sich im Literaturleben immer weniger für Autoren wie Weinheber oder Mell und wandte sich Autor:innen des Exils und der Nachkriegszeit zu.⁹⁷

⁸⁹ Vgl. Müller (1990), S.27.

⁹⁰ Vgl. Müller (1990), S.29-30.

⁹¹ Vgl. Müller (1990), S.38-39.

⁹² Vgl. Müller (1990), S.54.

⁹³ Vgl. Bundesministerium für Unterricht (Hg.): Liste der gesperrten Autoren und Bücher. Maßgeblich für den Buchhandel und Büchereien. Wien: Carl Ueberreuther 1946, S.63.

⁹⁴ Vgl. Berger (1995), S.195.

⁹⁵ Vgl. McVeigh, Joseph: Kontinuität und Vergangenheitsbewältigung in der österreichischen Literatur nach 1945. Wien: Braumüller 1988, S.56.

⁹⁶ Vgl. McVeigh (1988), S.82.

⁹⁷ Vgl. Polt-Heinzl (2018), S.180.

Eine wichtige Institution für die Rezeption Weinhebers ist die Josef Weinheber-Gesellschaft, welche 1956 gegründet wurde, sich mit Werk, Leben und Nachlass des Dichters auseinandersetzt und auch laufend Schriften zu Weinheber veröffentlicht.⁹⁸ Die Gesellschaft hat ihren Sitz im niederösterreichischen Kirchstetten, der Wahlheimat Weinhebers. Lange Jahre war der einzige leibliche Sohn Christian Weinheber-Janota der Präsident der Gesellschaft. Momentan ist mit Christoph Fackelmann ein Experte für Weinheber Präsident der Gesellschaft. Ich möchte der Auseinandersetzung mit der Weinheber-Gesellschaft hier keinen allzu großen Raum widmen. Es gilt aber zu sagen, dass die Gesellschaft zwischen einer kritischen und aufrichtigen Auseinandersetzung mit Weinheber einerseits, und apologetischen Aussagen andererseits schwankt. Ich denke, dass der Gesellschaft vor allem die nötige Distanz zum umstrittenen Dichter fehlt. Daher habe ich mich im Laufe der Arbeit auch gegen die Verwendung von Publikationen der Gesellschaft entschieden, welche sich mit dem Leben Weinhebers beschäftigen. Sehr wohl aber verwende und zitiere ich die Internetseite der Gesellschaft, da sie viele Informationen zu den Straßen und Gedenkstätten bietet. Die Publikationen nicht zu verwenden ist vor allem aus dem Grund schade, da sich diese Veröffentlichungen oft mit Briefen und dem Nachlass Weinhebers beschäftigen und einen Einblick in die Gedanken- und Gefühlswelt des Dichters geben. Wie bereits erwähnt, zog er sich in seinen letzten Lebensjahren immer mehr aus dem kulturpolitischen Leben zurück. Auch vor einer Verfolgung durch die Gestapo soll sich Weinheber zuletzt gefürchtet haben.⁹⁹ Seine Betätigung in der nationalsozialistischen Kulturpolitik und seine Lobgedichte auf Hitler können durch späte Einsichten aber nicht mehr getilgt werden. Die Weinheber-Gesellschaft legt durch die Ehrenmitgliedschaften Josef Nadlers (1957), Hermann Claudius' (1966) oder Karl Heinrich Waggerls (1973) aber wiederum offen, welcher Provenienz die Personen waren, die sich um die Rezeption Weinhebers bemühten.¹⁰⁰ Wenngleich die Gesellschaft sich auch kritisch mit dem Dichter auseinandersetzt, ist die Verehrung Weinhebers deutlich zu spüren.

Obwohl die Diskussion um Josef Weinheber in der gegenwärtigen Forschungsliteratur nicht mehr wirklich präsent ist, so steht seine Rezeption im öffentlichen Raum immer

⁹⁸ Vgl. Josef Weinheber-Gesellschaft: Statuten, Ziele, Gesellschaft. Online unter: <http://josefweinheber.magix.net/public/statuten1.html> (28.2.2022).

⁹⁹ Vgl. Hartl (1992), S.34.

¹⁰⁰ Vgl. Josef Weinheber-Gesellschaft: Personelle Zusammensetzung. Online unter: <http://josefweinheber.magix.net/public/personell1.html> (28.2.2022).

wieder in der Kritik. Eine große Verehrung kommt dem Dichter in seiner Wahlheimat Kirchstetten zu. Neben dem ehemaligen Wohnhaus, welches eine Dauerausstellung zeigt, befindet sich auch das Grab Weinhebers in Kirchstetten auf dessen Grundstück. Daneben gibt es noch eine Josef Weinheber-Straße sowie den Josef Weinheber-Kindergarten. Nicht weit vom ehemaligen Wohnhaus entfernt befindet sich die Josef-Weinheber-Brücke, welche über die Westautobahn führt. Ein paar Kilometer von Kirchstetten entfernt liegt die Stadt Neulengbach, auf dessen Hauptplatz eine Sonnenuhr mit einem kurzen Gedicht Weinhebers zu sehen ist. Interessant ist der Zeitpunkt, an dem die Objekte Josef Weinheber gewidmet wurden. Während die Sonnenuhr bereits 1943, also zu Lebzeiten des Dichters geschaffen wurde, so benannte man den Kindergarten, der damals noch eine Volksschule war, erst 1961 nach Weinheber.¹⁰¹ Die Beteiligung Weinhebers am Nationalsozialismus war damals schon längst bekannt und umstritten.

Was Straßennamen in ganz Österreich betrifft, so fällt auf, dass diese erst in den 50-er, 60er und 70er-Jahren nach Weinheber benannt wurden. Den Josef Weinheber-Platz in Wien-Ottakring gibt es seit 1958, die Weinhebergasse in Mödling seit 1962, die Weinheberstraße in Wels auch seit 1962 und die Josef-Weinheber-Gasse in St.Pölten seit 1964.¹⁰² Auf der folgenden Karte sind alle Straßen und Denkmäler verzeichnet, welche nach dem Dichter Josef Weinheber benannt, beziehungsweise zu Ehren des Dichters errichtet wurden. Darunter finden sich auch Gedenktafeln an ehemaligen Wohnorten oder wichtigen biographischen Stationen. In Rot sind alle Straßen verzeichnet und in Blau alle Denkmäler oder Gedenktafeln. Besonders auffallend ist dabei die geographische Verteilung, die sehr auf das zentrale Niederösterreich und Wien konzentriert ist. Verzeichnet sind alle Orte, welche im Zuge der Recherche gefunden werden konnten. Es ist dabei nicht auszuschließen, dass es noch weitere kleinere Denkmäler oder Inschriften mit Zitaten aus den Werken des Dichters gibt. Alle Orte wurden per Google Maps in einer *Weinheberkarte* gesammelt, in der sie mit kurzen Beschreibungen verzeichnet sind. Diese selbst erstellte Karte ist

¹⁰¹ Vgl. Josef Weinheber-Gesellschaft: Weitere Pflege- und Gedenkstätten. Online unter: <http://josefweinheber.magix.net/public/spuren3.html> (28.2.2022).

¹⁰² Vgl. Josef Weinheber-Gesellschaft: Weitere Pflege- und Gedenkstätten.

unter dem Link in den Fußnoten frei zugänglich.¹⁰³ Die Liste aller Straßennamen findet sich im Anhang.



Abbildung 1: Karte mit allen Straßen und Denkmälern, welche nach Josef Weinheber benannt wurden, beziehungsweise zu Ehren des Dichters errichtet wurden. Online unter: https://www.google.com/maps/d/edit?mid=1Ny-CdTtONU6xdrEyRO_sdsluw6bFtz26&usp=sharing (Stand 1.3.2022).

Für die gegenwärtige Auseinandersetzung mit Weinheber sind aber vor allem die Denkmäler interessant. Im Zuge dieser Arbeit sollen nun drei interessante Diskussionen um die Rezeption Weinhebers im öffentlichen Raum aufgezeigt werden.

Für großes Aufsehen in Kirchstetten sorgte die geplante Kunstaktion der Aktionskünstlerin Marika Schmiedt im Jahre 2015. Schmiedt wollte mit der *Intervention Futschikato* auf die aus Kirchstetten deportierten Rom:nja und Sinti:zze hinweisen und dabei auch die problematische Erinnerungskultur rund um Josef Weinheber in

¹⁰³ Weinheberkarte in Google Maps: https://www.google.com/maps/d/edit?mid=1Ny-CdTtONU6xdrEyRO_sdsluw6bFtz26&usp=sharing (Stand 1.3.2022).

Kirchstetten kritisieren.¹⁰⁴ Eine geplante Kunstinstallation wurde vom Bürgermeister der Gemeinde untersagt, worauf ein Protestmarsch der Künstlerin folgte.¹⁰⁵ Es kam auch zu sehr vielen Protestmails und Offenen Briefen an den Bürgermeister, welcher der Meinung war, dass „die Vergangenheit ruhen soll“.¹⁰⁶ Die Ablehnung der Aktion durch den Bürgermeister sorgte auch medial für viel Wirbel und zeigt die Problematik der Verehrung Weinhebers in Kirchstetten. Umbenennungen von Straßen oder Gebäuden sind bis heute nicht erfolgt.

In Purkersdorf im Wienerwald gibt es auf der Feilerhöhe ein Denkmal für den Dichter, welches ab dem Jahr 2011 immer mehr kritisiert wurde. Besonders Manfred Bauer, der Bibliothekar der Stadt, setzte sich damals für eine Auflösung des Gedenksteins ein.¹⁰⁷ Von Bauer stammt auch die titelgebende Bezeichnung des „Dichturfürsten“ für Weinheber, mit der er auf das übertriebene Selbstverständnis Weinhebers und die Rezeption seiner Verehrer:innen anspielen möchte.¹⁰⁸ Nach einigen Diskussionen wurde das Denkmal nicht entfernt, sondern mit einer Zusatztafel versehen. Interessant ist dabei, dass das Denkmal aus den 60er-Jahren stammt und erst durch Rodungsarbeiten in dem Waldgebiet wieder sichtbar wurde.¹⁰⁹ Christian Matzka, damaliger Vizebürgermeister von Purkersdorf und Lehrender an der Universität Wien im Bereich der Geschichtsdidaktik, berichtet in einem Beitrag auf der Website der Stadt, dass das Denkmal mit einer Zusatztafel versehen wurde, auf der „Weinheber, den großen Lyriker, zog es zu denen, die marschierten“¹¹⁰ zu lesen ist.¹¹¹ Der Text ist angelehnt an das Gedicht *Requiem für einen Faschisten* von Theodor Kramer aus dem Jahr 1945. In der zweiten Strophe schreibt der Lyriker:

¹⁰⁴ Vgl. Intervention Futschikato. Die verschwundenen Roma und Sinti aus Kirchstetten und der „Fall Weinheber“. Online unter: <https://marikaschmiedt.com/futschikato-die-verschwundenen-roma-und-sinti-aus-kirchstetten-und-der-fall-weinheber/> (2.3.2022).

¹⁰⁵ Vgl. Intervention Futschikato. Die verschwundenen Roma und Sinti aus Kirchstetten und der „Fall Weinheber“.

¹⁰⁶ Keine Kunstinstallation für Roma und Sinti aus Kirchstetten. In: derStandard vom 9.8.2015. Online unter: <https://derstandard.at/2000020464945/Keine-Kunstinstallation-fuer-Roma-und-Sinti-aus-Kirchstetten> (2.3.2022).

¹⁰⁷ Vgl. Streit um Weinheber. In: NÖN vom 2.11.2011. Online unter: <https://www.noen.at/purkersdorf/streit-um-weinheber-4465317> (2.3.2022).

¹⁰⁸ Vgl. Bauer, Manfred: Josef Weinheber: Dichturfürst und NS-Poet. Online unter: <https://www.purkersdorf-online.at/bibliothek/josef-weinheber-dichturfurst-und-ns-poet.php> (3.3.2022).

¹⁰⁹ Vgl. Streit um Weinheber. In: NÖN vom 2.11.2011.

¹¹⁰ Matzka, Christian: Weinheberdenkmal. In: <https://www.purkersdorf-online.at/museum/weinheberdenkmal.php> (2.3.2022).

¹¹¹ Vgl. Matzka, Christian: Weinheberdenkmal.

[...]
 So zog es dich zu ihnen, die marschierten;
 wer weiß da, wann du auf dem Marsch ins Nichts
 gewahr der Zeichen wurdest, die sie zierten?
 Du liegst gefällt am Tage des Gerichts.
 Ich hätte dich mit eigener Hand erschlagen;
 doch unser keiner hatte die Geduld,
 in deiner Sprache dir den Weg zu sagen:
 dein Tod ist unsre, ist auch meine Schuld.
 [...] ¹¹²

Bekannt und aktuell ist die Diskussion um ein Denkmal Weinhebers im Schillerpark in Wien. Diese Büste wurde im Jahr 1975 errichtet und von Josef Bock gestaltet.¹¹³ Bereits seit 2011 wollten hier Studierende der Akademie der Bildenden Künste den Sockel des Denkmals freilegen, was jedoch vom Bundesdenkmalamt nicht gestattet wurde.¹¹⁴ Die Diskussion brach jedoch nicht ab und die Weinheber-Gesellschaft drohte sogar mit dem Abzug des Denkmals und wies auf die Verunglimpfung durch „offenbar radikale Gruppen“¹¹⁵ hin.¹¹⁶ Die Gesellschaft bot sich auch selbst für eine Aufarbeitung an. Im Juni 2013 legten die Studierenden ohne Genehmigung der Stadt den Betonsockel der Büste schließlich frei.¹¹⁷ Nur wenige Tage später wurde der Sockel vom Stadtgartenamt wieder zugeschüttet, der Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny äußerte jedoch seine Sympathien für die Aktion und wünschte sich auch eine Auseinandersetzung mit dem Denkmal.¹¹⁸ Erst einige Jahre später, am 7. Juni 2019, fand eine offizielle Kunstinstallation durch die *Plattform Geschichtspolitik* der Akademie der Bildenden Künste am Denkmal statt, welche wiederum den Betonsockel der Büste freilegte.¹¹⁹ Begleitet wurde die Aktion von einer Rede der Schriftstellerin Marlene Streeruwitz. Überhaupt nicht erfreut war die Josef Weinheber-Gesellschaft.

¹¹² Kramer, Theodor: Requiem für einen Faschisten. Zitiert nach: Berger (1992), S.24.

¹¹³ Vgl. Josef Weinheber-Gesellschaft: Weitere Pflege- und Gedenkstätten.

¹¹⁴ Vgl. Inführ, Stefan: Denkmalsturm im Schillerpark. In: MeinBezirk vom 7.11.2011. Online unter: https://www.meinbezirk.at/innere-stadt/c-lokales/denkmalsturm-im-%20schillerpark_a95728 (2.3.2022).

¹¹⁵ Weinheber-Gesellschaft droht mit Abzug des Denkmals vom Schillerplatz. In: derStandard vom 12.6.2013. Online unter: <https://www.derstandard.at/story/1373512488397/weinheber-gesellschaft-droht-mit-abzug-des-denkmals-vom-schillerplatz> (2.3.2022).

¹¹⁶ Vgl. Weinheber-Gesellschaft droht mit Abzug des Denkmals vom Schillerplatz. In: derStandard vom 12.6.2013.

¹¹⁷ Vgl. Freudmann, Eduard: An Allegory to Post-Nazism. In: Milsevska, Suzana (Hg.): On Productive Shame, Reconciliation and Agency. Berlin: Sternberg Press 2016, S.174-187, hier S.184.

¹¹⁸ Vgl. Weinheber-Denkmal: Kulturstadtrat für Umgestaltung. In: Die Presse vom 1.7.2013. Online unter: <https://www.diepresse.com/1425100/weinheber-denkmal-kulturstadtrat-fuer-umgestaltung> (2.3.2022).

¹¹⁹ Vgl. Weinheber-Denkmal ausgegraben. In: Wiener Zeitung vom 7.6.2019. Online unter: <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/literatur/2013048-Weinheber-%20Denkmal-ausgegraben.html> (2.3.2022).

In einer Stellungnahme kommunizierte die Gesellschaft, dass sie geschichtspolitisch keine Stellung beziehen möchte, die Kunstaktion jedoch die Obhutspflicht der Stadt Wien verletzen würde.¹²⁰ Bis heute steht das Denkmal in seiner veränderten Form im Schillerpark.

Dieser kurze Blick auf die Rezeption Josef Weinhebers hat gezeigt, dass die Beteiligung des Dichters an der Kulturpolitik des Nationalsozialismus schon kurz nach seinem Tod ein Gegenstand vieler Diskussionen war. Während für viele eine Trennung des Schaffens Weinhebers von seiner Beteiligung nicht möglich war, schätzten ihn andere Schriftsteller:innen (auch aus dem antifaschistischen Lager) weiterhin. Um das Erbe des Dichters waren vor allem Josef Nadler und viele *Ehemalige* bemüht. In den nächsten Jahrzehnten wurden einige Straßen und Plätze nach Weinheber benannt und auch Denkmäler geschaffen. Erst in den letzten zehn Jahren gibt es eine Auseinandersetzung mit diesen Ehrungen. Über den konkreten Umgang mit diesen gibt es jedoch keinen Konsens.

¹²⁰ Vgl. Josef Weinheber-Gesellschaft: Mitteilung zur Veränderung des Weinheber-Denkmal in Wien. Online unter: <https://weinheber.net/2019/06/05/mitteilung-zur-veraenderung-des-weinheber-denkmals-in-wien/> (2.3.2022).

3. Literarischer Kanon und das kulturelle Gedächtnis

Ein großer Teil dieser Arbeit widmet sich einer Untersuchung von Schullesebüchern und Werken zur Literaturgeschichte. Unabdingbar ist also eine Auseinandersetzung mit Theorien des literarischen Kanons und Kanonisierungsinstanzen. In diesem Kapitel sollen Kanontheorien und besonders auch Kanonisierungsinstanzen, wie beispielsweise die Schule in Österreich, untersucht werden. Dabei geht es ebenfalls um Lehrpläne im Laufe der Zeit und deren Auswirkungen auf einen schulischen Kanon. Darüber hinaus soll das Konzept des kulturellen Gedächtnisses thematisiert werden. Hierbei steht die Frage im Zentrum, warum der Fall Weinheber für das kulturelle Gedächtnis in Österreich relevant ist.

3.1 Der literarische Kanon und Theorien der Kanonbildung

Das Wort *Kanon* stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet übersetzt so viel wie *Maßstab* oder *Richtschnur*. Eine große Bedeutung kommt dem Konzept des Kanons bei der Sammlung religiöser Texte zu. Verschiedene Bücher des Christentums gelten beispielsweise als kanonisch und sind dadurch in der Bibel enthalten, während andere Texte nicht als kanonisch angesehen werden. Im Feld der Literatur gilt ein Lektürekanon als eine Zusammenstellung besonders wichtiger Werke und als eine Orientierungshilfe.¹²¹ Das kann die Nationalliteratur eines Staates betreffen, aber auch die gesamte Weltliteratur. Die Frage, was gelesen werden soll, ist vor allem im Deutschunterricht der Schule von Bedeutung. Aber auch literaturinteressierten Menschen wird durch Listen an wichtigen Werken, wie beispielsweise der Sammlung *Der Kanon* von Marcel Reich-Ranicki aus dem Jahr 2001, ein Überblick und eine Richtschnur gegeben, welche Werke man kennen und lesen sollte.¹²² Die große Frage, welche auch für diese Arbeit zentral sein soll, ist natürlich, wie ein Werk der Literatur zu einem Werk des Kanons wird. Es gibt dafür verschiedene Theorien und Modelle, welche die Kanonisierung von Literatur beschreiben können. Die einfachste Erklärung, dass besonders ästhetische und künstlerisch gelungene Werke in einen Kanon der

¹²¹ Vgl. Rippl, Gabriele/ Winko, Simone: Einführung. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.1-5, hier S.1.

¹²² Vgl. Rippl/Winko (2013), S.1.

Literatur aufgenommen werden, gilt dabei längst als überholt.¹²³ So darf auch der Kontext von Werken bei Fragen der Kanonisierung nicht vernachlässigt werden. Was die vielen verschiedenen Ansätze und Theorien aber eint, ist ein Verständnis von Kanonisierung als komplexer Selektionsprozess, an dem auch Instanzen wie die Schulen, die Universitäten oder Verlage mitwirken.¹²⁴

Ein erstes Modell um die Kanonisierung von Werken zu beschreiben, ist das textbezogene Modell, welches vor allem Wert auf den ästhetischen Gehalt eines Werkes legt.¹²⁵ Obwohl die Annahme, dass allein die ästhetischsten Werke in einen Kanon aufgenommen werden, überholt ist, darf die Qualität von Werken nicht übersehen werden. Die Frage, wann ein Text oder ein Werk gelungen und ästhetisch ist, kann natürlich im Rahmen dieser Arbeit nicht erörtert werden. Für die Kanonbildung relevant sind aber beispielsweise proportional gestaltete Strophen oder Kapitel und auch das Einhalten von Gattungskonventionen.¹²⁶ Durch formale Kriterien oder die Einhaltung von Konventionen lässt sich aber z.B. die Kanonisierung von Gedichten des Expressionismus nicht erklären. Literatur kann auch als relevant angesehen werden, wenn sie bestimmte Funktionen erfüllt. Literarische Werke können die Leser:innen rühren, erfreuen oder belehren.¹²⁷ Modernere Literatur gilt oft als gelungen, wenn die Handlung unvorhersehbar ist oder die Texte eine gewisse psychologische Komplexität aufweisen.¹²⁸ Textbezogene Modelle sind also oft mit dem Problem der Wertung von Literatur verknüpft.

Besonders relevant für diese Arbeit sind Modelle, welche sich mit dem Kontext von Literatur auseinandersetzen. Kanones haben eine starke Verbindung zu einer bestimmten Vorstellung von Bildung, was sich beispielsweise am Konzept des *Bildungskanons* zeigt.¹²⁹ Wer bestimmte Bücher gelesen hat und kennt, gilt als gebildet. Es muss hier auch eine Verbindung zum *kulturellen Kapital* gezogen werden,

¹²³ Vgl. Rippl/Winko (2013), S.1.

¹²⁴ Vgl. Rippl/Winko (2013), S.2.

¹²⁵ Vgl. Freise, Matthias: Textbezogene Modelle: Ästhetische Qualität als Maßstab der Kanonbildung. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.50-58, hier S.50.

¹²⁶ Vgl. Freise (2013), S.51.

¹²⁷ Vgl. Freise (2013), S.52.

¹²⁸ Vgl. Freise (2013), S.52.

¹²⁹ Vgl. Starre, Alexander: Kontextbezogene Modelle: Bildung, Ökonomie, Nation und Identität als Kanonisierungsfaktoren. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.58-66, hier S.58.

wie es von Pierre Bourdieu formuliert wurde. Nach Bourdieu gibt es vier Arten des Kapitals, welche das soziale Handeln bestimmen: das ökonomische, das kulturelle, das soziale und das symbolische Kapital.¹³⁰ Bildung, das Sprechen der Hochsprache und Vertrautheit mit höherer Kultur sind Arten des kulturellen Kapitals.¹³¹ Für Bourdieu sind Bücher, welche besessen oder auch vererbt werden, eine Art des objektivierten kulturellen Kapitals.¹³² Diese Bücher können aber beispielsweise mit Geld, also ökonomischem Kapital, erworben werden. Welche Bücher für dieses kulturelle Kapital entscheidend sind, liegt oft in der Macht von Bildungsinstitutionen.¹³³ Besonders die Schule formuliert gesellschaftliche, ästhetische und pädagogische Bildungsziele, wobei der Deutschunterricht stark auf einen Kanon der Literatur zurückgreift und diesen legitimiert.¹³⁴ Gerade die Enkulturation, also die Teilhabe an einer Kultur, ist eine zentrale Aufgabe des schulischen Literaturunterrichts und vermittelt einen Anschluss an Traditionen und eine Gemeinschaft.¹³⁵

Literatur unterliegt aber auch marktwirtschaftlichen Gegebenheiten. In der Kaufentscheidung für ein Buch liegt auch eine Wertung dieses Buches zugrunde.¹³⁶ Werke, welche oft gekauft werden, gelten so schnell als lesenswerte Lektüre.¹³⁷ Auch dies prägt die Frage der Kanonisierung von Literatur. Darüber hinaus darf nicht auf die Beziehung von Literatur und Nationalstaat vergessen werden. Es gibt viele Bücher, welche sich der deutschsprachigen Literaturgeschichte widmen und dadurch auch in unsere Vorstellung von Ethnizität und Zugehörigkeit eingreifen. Natürlich gibt es aber auch Werke, welche nur die Literaturgeschichte Österreichs behandeln und damit andere Maßstäbe setzen. Literatur hat damit auch Anteil an unseren Konzepten und Vorstellungen von Staaten und Nationen.¹³⁸

¹³⁰ Vgl. Rehbein, Boike/ Saalman, Gernot: Kapital (capital). In: Fröhlich, Gerhard/ Rehbein, Boike (Hg.): Bourdieu Handbuch. Leben – Werk- Wirkung. Stuttgart: Springer 2014, S.134-139, hier S.137.

¹³¹ Vgl. Rehbein/Saalman (2014), S.135.

¹³² Vgl. Rehbein/Saalman (2014), S.137.

¹³³ Vgl. Starre (2013), S.60.

¹³⁴ Vgl. Stuck, Elisabeth: Schule im deutschsprachigen Bereich. Funktionen und Mechanismen eines schulischen Lektürekansons. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.188-193, hier S.188-190.

¹³⁵ Vgl. Kepser, Matthis/ Abraham, Ulf: Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2016, S. 24-27.

¹³⁶ Vgl. Starre (2013), S.61.

¹³⁷ Vgl. Starre (2013), S.59.

¹³⁸ Vgl. Starre (2013), S.62.

Neben diesen normativen Konzepten gibt es auch deskriptive Kanontheorien, welche sich beispielsweise mit der Literatursoziologie oder Geschichtstheorie auseinandersetzen. Kanones der Literatur wurden erst ab den 60er- und 70er-Jahren zu richtigen Forschungsgegenständen, da sie bis weit in die 50er-Jahre als unproblematisch galten und sie für Leser:innen und Forschende auch nicht besonders fragwürdig waren.¹³⁹ Man erkannte, dass Kanones besonders durch die Faktoren *Macht* und *Geschlecht* geprägt sind.¹⁴⁰ Barbara Herrnstein Smith stellte in der Untersuchung *Contingencies of Value* fest, dass Kanones Produkte einer gesellschaftlichen Elite sind und nicht allein durch ästhetische Maßstäbe begründet werden können.¹⁴¹ Mit Rückgriff auf das kulturelle Kapital bei Bourdieu stellte der amerikanische Literaturwissenschaftler John Guillory fest, dass Kanones aus Texten und Deutungsmustern bestehen, die von einer gesellschaftlichen Elite als wertvoll angesehen werden und dadurch auch nur die Werte dieser Elite wiedergeben.¹⁴² Hier kommt für die Untersuchung dieser Arbeit auch die Kanoninstanz der Schule ins Spiel. Durch z.B. Leselisten werden Werke und Autor:innen postuliert, welche als besonders lesenswert gelten. Schulbuchautor:innen, Verlage, Bildungsziele und Lehrpersonen haben Macht über den literarischen Kanon in der Schule. Es ist selbstevident, dass Schüler:innen nur selten auf eigene Initiative zur Lektüre von Goethe oder Schiller greifen würden. Dazu kommt auch noch, dass die Schule bestimmen kann, *wie* bestimmte Werke gelesen werden und diese nimmt dadurch Einfluss auf den Deutungskanon.¹⁴³

Lektürelisten oder Curricula geben auch Einblick in das Literaturverständnis bestimmter Institutionen zu einem bestimmten Zeitpunkt.¹⁴⁴ Durch eine Untersuchung von Schulbüchern oder Werken zur Literaturgeschichte kann damit der Wandel des Literaturverständnisses beobachtet und beschrieben werden. Kanones der Literatur sind sehr dynamisch und verändern sich über bestimmte Zeiträume öfters.¹⁴⁵ Dadurch lassen sich auch Prozesse der *Dekanonisierung*, also das Verschwinden von Werken

¹³⁹ Vgl. Beilein, Matthias: Literatursoziologische, politische und geschichtstheoretische Kanonmodelle (mit Hinweisen zur Terminologie). In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.66-76, hier S.66-67.

¹⁴⁰ Vgl. Beilein (2013), S.68.

¹⁴¹ Vgl. Beilein (2013), S.68.

¹⁴² Vgl. Beilein (2013), S.68.

¹⁴³ Vgl. Stuck (2013), S.188-189.

¹⁴⁴ Vgl. Beilein (2013), S.70.

¹⁴⁵ Vgl. Beilein (2013), S.70.

und Autor:innen aus Kanones, und der *Rekanonisierung*, die Wiederaufnahme, feststellen.¹⁴⁶

Von den deskriptiven Modellen der Kanonbildung ist besonders das *invisible hand-Modell* sehr interessant, welches die Kanonbildung als ein Zusammenspiel vieler Ebenen und Einzelhandlungen sieht, welche eigentlich gar nicht auf die Bildung eines Kanons abzielen.¹⁴⁷ Auch ein Ansatz der Systemtheorie ist für die Entstehung von Kanones relevant. Betrachtet man den Kanon als ein System, so bestimmt die Anschlussfähigkeit an bereits kanonische Texte, ob ein neues Werk in den Kanon aufgenommen werden kann.¹⁴⁸

Es gibt sehr viele Erklärungsansätze, Theorien oder Modelle, welche sich mit der Entstehung von Kanones auseinandersetzen. Wichtig dabei ist, dass nicht allein die ästhetische Qualität bestimmt, ob ein Text in beispielsweise einen Lektürekanon oder ein Curriculum aufgenommen wird. Kontexte wie der Büchermarkt, Forschung in der Literaturwissenschaft oder das Verlagswesen haben genauso Anteil an der Kanonbildung wie die Schule, die Medien oder Buchhandlungen.

3.1.1 Die Kanoninstanz Schule

Die Schule ist für einen großen Teil der Bevölkerung vermutlich der einzige Berührungspunkt mit Literaturgeschichte. Kürzungen und Standardisierungen haben den Literaturunterricht über die Jahre immer weiter verkürzt und ihn im Falle Österreichs in die Oberstufen der Sekundarstufe gedrängt, wo er für die verpflichtende schriftliche Reifeprüfung nicht mehr relevant ist. Der Literaturunterricht in der Schule ist auf drei großen Ebenen bedeutsam. Erstens soll er die individuelle Entwicklung und die Identitätsbildung sowie Fremdverstehen und Rezeptionsfähigkeit stärken.¹⁴⁹ Bei der zweiten Ebene handelt es sich um die soziale Bedeutsamkeit, kollektive Rezeption und die literarische Sozialisation.¹⁵⁰ Kommunikation ist für diesen Aspekt des Literaturunterrichts sehr wichtig. Die dritte Ebene der kulturellen Bedeutsamkeit wurde bereits kurz erwähnt. Auf dieser Ebene geht es um die Teilhabe an kulturellen

¹⁴⁶ Vgl. Beilein (2013), S.71.

¹⁴⁷ Vgl. Beilein (2013), S.73.

¹⁴⁸ Vgl. Beilein (2013), S.74.

¹⁴⁹ Vgl. Kepser/Abraham (2016), S.21-22.

¹⁵⁰ Vgl. Kepser/Abraham (2016), S.22-23.

Prozessen sowie Gemeinschaftszugehörigkeiten und auch die Vermittlung von Einstellungen oder Vorstellungen zur Ästhetik.¹⁵¹ Die Frage stellt sich natürlich nun, wie und durch welche Werke und Autor:innen diese drei Ebenen im Kontext der Schule zu vermitteln sind. Bei der Auswahl der Werke für einen Lektürekanon in der Schule sind vor allem drei Kriterien wichtig: die Exemplarität eines Werkes, die Aktualität und die Wirkungsmacht.¹⁵² Besonders die Exemplarität nimmt hierbei eine große Bedeutung ein, da Literaturunterricht häufig anhand der Literaturgeschichte geführt wird und einzelne Werke besonders exemplarisch für Epochen, Strömungen oder Gattungen sind. Kepser und Abraham stellen in ihrem Werk zur Literaturdidaktik prinzipiell die Gewohnheit des Vermittelns von festen Epochen in Frage und weisen darauf hin, dass diese oft an der Hochliteratur orientiert sind und Gleichzeitigkeiten und *Außenseiter*, wie beispielsweise Friedrich Hölderlin, auslassen, da diese nicht in die festen Epochenkonzepte passen.¹⁵³

Obwohl die Schule eine kanonbildende Instanz ist, entscheidet sie nicht allein, welche Werke und Autor:innen gelesen werden sollen. Wie bereits erörtert ist die Kanonbildung ein multifaktorieller Prozess, an dem viele Akteur:innen und Institutionen beteiligt sind, welche sich nach dem *invisible hand-Modell* nicht immer bewusst über ihren Einfluss auf die Bildung von Kanones sind. Ein Kanon der Literatur kann in der Schule über mehrere Arten vermittelt werden. Grundlegend sind Lektürelisten, welche das Lesen von bestimmten Werken, beispielsweise für eine Prüfung, verpflichtend machen.¹⁵⁴ Von offizieller Seite gibt es solch eine Lektüreliste in Österreich nicht. Möglich sind je nach Lehrperson und Unterricht allerdings eigene Lektürelisten. Diese Listen existieren aber vor allem an den Hochschulen und Universitäten. So sieht eine Lehrveranstaltung, welche sich der Literaturgeschichte widmet, oft die Lektüre bestimmter Werke vor. Im Rahmen der Schule können von offizieller Seite aber auch Lehrpläne einen Kanon vorsehen.¹⁵⁵ Bedeutend für diese Arbeit ist der Literaturkanon, der durch Schulbücher, Unterrichtsmedien oder Lesebücher vermittelt wird. Diese sind auf die Praxis ausgelegt und können dadurch sehr gut Auskunft über die Lektüre geben, die wirklich im Unterricht besprochen wird.¹⁵⁶ Alte Schulbücher sind dadurch

¹⁵¹ Vgl. Kepser/Abraham (2016), S.24-27.

¹⁵² Vgl. Kepser/Abraham (2016), S.111.

¹⁵³ Vgl. Kepser/Abraham (2016), S.56-57.

¹⁵⁴ Vgl. Stuck (2013), S.192.

¹⁵⁵ Vgl. Stuck (2013), S.192.

¹⁵⁶ Vgl. Stuck (2013), S.192.

auch Zeugnis der Literaturvermittlung in den jeweiligen Jahren und Jahrzehnten. Das Problem, welche Werke und Autor:innen als kanonisch gelten sollen, liegt dabei in der Hand von Schulbuchautor:innen und den Schulbuchverlagen. Daneben spielt auch die didaktische Begleitliteratur für Lehrpersonen eine große Rolle in der Kanonbildung und Institutionen wie der bekannte Reclam-Verlag haben eigene Schulkataloge und Lektüreschlüssel für Klassiker des Unterrichts.¹⁵⁷ Es ist auch denkbar, dass die verpflichtende Lektüre bei Lehrveranstaltungen im Lehramtsstudium einen Einfluss auf den privaten Kanon von Lehrpersonen hat und sich somit auf die individuelle Unterrichtsplanung auswirkt.

Der schulische Kanon und der klassische Kanon der deutschen Literatur, wenn es ihn denn überhaupt gibt, stimmen seit den 70er-Jahren immer weniger überein, da die Gegenwartsliteratur und Kinderliteratur im Deutschunterricht der Schule immer größere Bedeutung annehmen sollten.¹⁵⁸ Generell bewegt sich der Literaturkanon der Schule in einem Feld zwischen den Zielen der Pädagogik und Zielen von Bildungsinstitutionen. Eine Auswahl von Texten muss im Schulunterricht auch entwicklungspsychologische Aspekte beachten, wobei lange Zeit die Lesealter-Theorie der Psychologin Charlotte Bühler maßgeblich für die Auswahl von Werken war.¹⁵⁹ Bei dieser Theorie werden verschiedenen Lebensaltern bestimmte Arten von Lektüre zugeordnet, welche in diesem Alter besonders interessant und förderlich für die literarische Entwicklung sein sollen.¹⁶⁰ Im sogenannten *Märchenalter* vom 4. bis zum 9. Lebensjahr wären laut der Theorie Identifikationsprozesse mit den Figuren der Märchen möglich.¹⁶¹ Diese Theorie gilt aber mittlerweile als veraltet und neuere Ansätze betrachten auch soziale oder mediale Aspekte der Leseentwicklung.

Jenseits der pädagogischen Ziele stehen auch bildungspolitische und kulturelle Absichten. Der Deutschunterricht an Schulen entwickelte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts immer mehr zu einem literaturhistorischen Unterricht und sollte im Anschluss an die deutsche Reichsgründung von 1871 auch eine patriotische Bildung und Gesinnung im damaligen Deutschen Kaiserreich vermitteln.¹⁶² Die Absichten der

¹⁵⁷ Vgl. Stuck (2013), S.192.

¹⁵⁸ Vgl. Stuck (2013), S.189.

¹⁵⁹ Vgl. Stuck (2013), S.189.

¹⁶⁰ Vgl. Kepser/Abraham (2016), S.97.

¹⁶¹ Vgl. Kepser/Abraham (2016), S.97.

¹⁶² Vgl. Stuck (2013), S.190-191.

Sozialisation und der Enkulturation des Literaturunterrichts wurden bereits besprochen und sind auch noch heute relevant. Dass in der Gegenwart auch vermehrt trivialere Literatur oder Kinderliteratur Einzug in den schulischen Literaturunterricht hält, verweist auch auf die größere Orientierung an den Schüler:innen. Kanones unterscheiden sich natürlich durch die verschiedenen Schulformen. Ein humanistisches Gymnasium wird an den Literaturunterricht andere Ansprüche haben als der Unterricht in berufsbildenden und technischen Schulformen.

3.1.2 Der schulische Kanon in Österreich

Für die Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Schulbücher in Österreich ist ein Blick auf die Entwicklung des Kanons in Österreich relevant.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wandelte sich viel in den österreichischen Schulen. Ein großes Anliegen in den ersten Nachkriegsjahren war der Prozess der Entnazifizierung, wobei Österreich hier ein eigenes Entnazifizierungsprogramm durchführen konnte.¹⁶³ Da viele Beamt:innen als belastet galten und es allgemein eine sehr große Anzahl an ehemaligen Mitgliedern der NSDAP in Österreich gab, zögerten die Parteien mit dem Prozess der Entnazifizierung, da sie potentielle Wählergruppen nicht verärgern wollten.¹⁶⁴ In den österreichischen Schulen wurde das Bekenntnis zur Demokratie und das Bekenntnis zu Österreich zu einem sehr wichtigen Aspekt der Erziehung und Bildung.¹⁶⁵ Das Bild und die Rolle Österreichs sollten eigenständig sein und nicht mehr an Deutschland orientiert. Patriotismus und staatsbürgerliche Erziehung wurden zu bedeutenden Aspekten in der Schule der Nachkriegsjahre. Im Jahr 1946 wurden die provisorischen Lehrpläne verabschiedet, in denen sich statt dem Fach *Deutsch* das Fach *Unterrichtssprache* findet, was erst 1955 wieder geändert wurde.¹⁶⁶ Ebenfalls im Jahr 1946 wurde auch die Liste der gesperrten Bücher veröffentlicht. Die provisorischen Lehrpläne stellten sich jedoch nicht als Provisorium heraus, sondern wurden 1955 wiederum verlautbart und zeigen den deutlichen

¹⁶³ Vgl. McVeigh (1988), S.45.

¹⁶⁴ Vgl. McVeigh (1988), S.45-46.

¹⁶⁵ Vgl. McVeigh (1988), S.47.

¹⁶⁶ Vgl. Holzner, Johann: Österreich. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.281-285, hier S.282.

Einfluss der Alliierten auf das Kulturwesen.¹⁶⁷ Dieser Lehrplan sieht für den Deutschunterricht eine Lektüreliste vor, die man als einen materiellen Kanon betrachten kann. Die Liste ist für Mittelschulen gedacht, wobei mit diesem Begriff damals die Schulen von der 8.-12. Schulstufe bezeichnet wurden und somit auch die Gymnasien umfassten. Die Auseinandersetzung mit dieser Liste gibt interessante und aufschlussreiche Einblicke in den Literaturunterricht dieser Zeit.

Der Leseplan gibt von der 4. bis zur 8. Klasse jeweils Lektürevorschläge aus den Bereichen Lyrik, Dramatik sowie Epik und bezieht auch fremdsprachige Literatur (in Übersetzung) mit ein.¹⁶⁸ Autoren wie Goethe, Schiller, Nestroy, Lessing, Storm, Grillparzer, Zweig, Kleist oder E.T.A Hoffmann stehen mit einigen Werken auf der Liste und sind auch noch heute fester Bestandteil des Literaturunterrichts. Für die 7. Klasse empfiehlt die Liste sogar das Werk *Die Judenbuche* von Annette von Droste-Hülshoff.¹⁶⁹ Sehr interessant ist aber das Aufscheinen von Autor:innen wie K.H. Waggerl, Enrica Handel-Mazzetti oder Paula Grogger, welche auf der Liste empfohlen werden, obwohl diese bis heute umstritten sind und man sich damals über deren Einstellung dem Nationalsozialismus gegenüber klar gewesen sein musste. Diese drei Autor:innen scheinen auch nicht auf der Liste der gesperrten Bücher von 1946 auf. Die gesamte Liste ist eher als eine Empfehlung zu sehen und es wird darauf hingewiesen, dass Lehrpersonen auch andere Werke wählen können, wenn diese der demokratischen Erziehung nicht im Weg stehen.¹⁷⁰ Die Liste zeigt auch den Einfluss der Alliierten und den Versuch der Öffnung der Literatur als Beitrag zur Völkerverständigung und zum Abbau von Feindbildern.¹⁷¹ So sind beispielsweise Werke von Shakespeare, Molière oder Dostojewskij aufgelistet. In Abkommen zwischen der österreichischen Regierung und den Alliierten hatte man sich darauf geeinigt, im Bildungsprogramm die Ideologie des Nationalsozialismus zu beseitigen und die Jugend zur Demokratie zu führen.¹⁷² Deutlich zu erkennen ist auch ein kleiner Fokus auf Autor:innen aus Österreich. So finden sich einige der Dramen Grillparzers

¹⁶⁷ Vgl. Holzner, Johann: Kanon-Diskussion und Kanon-Dekonstruktion in Österreich. In: Kochan, Detlef C. (Hg.): Literaturdidaktik – Lektürekanon -Literaturunterricht. Amsterdam/Atlanta: Rodopi 1990, S.113-138, hier S.117.

¹⁶⁸ Vgl. Holzner (1990), S.118-123.

¹⁶⁹ Vgl. Holzner (1990), S.120.

¹⁷⁰ Vgl. Holzner (1990), S.118.

¹⁷¹ Vgl. Holzner (1990), S.124.

¹⁷² Vgl. Apfl, Peter: Rückbruch oder Neubeginn? Das österreichische Lesebuch und das „österreichische Wesen“. In: Libri Liberatorum 17/47-48 (2016). S.77-89, hier S.80.

fast in jeder Klassenstufe. Die Beteiligung österreichischer Autor:innen am Nationalsozialismus und auch die Zeit des Austrofaschismus werden komplett ausgeblendet und die Literatur Österreichs wird in die Tradition von Grillparzer und Raimund gestellt.¹⁷³ Der Dichter Josef Weinheber scheint auf dieser Liste überhaupt nicht auf. Im Bereich der Lyrik sind die Vorgaben aber relativ frei und oft werden einfach nur *Moderne Lyrik* oder *moderne lyrische Dichtungen* für den Unterricht empfohlen.¹⁷⁴ Im Geiste der demokratischen Erziehung sieht die Lektüreliste in der 8. Klasse aber eine Auseinandersetzung mit antifaschistischer Lyrik vor.¹⁷⁵ Weit verbreitet in den Schulen war damals das Werk *Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur* von Werner Tschulik, welches mehrere Auflagen erhalten sollte.¹⁷⁶ Wir befinden uns noch in einem Zeitraum vor der Schulbuchaktion in Österreich.

Für die Bildungspolitik in Österreich zu dieser Zeit war die Vermittlung des *Zeitlosen* besonders wichtig, was sich durch die Fokussierung auf die Klassik besonders gut erkennen lässt, während die Gegenwartsliteratur weniger thematisiert wurde.¹⁷⁷ Eine Kontinuität zeigt sich auch darin, dass Vertreter der Exilliteratur weniger behandelt, dafür aber Autor:innen, welche nicht emigriert waren, einfach als unproblematisch betrachtet wurden.¹⁷⁸ Ziel war eine nationale Bewusstseinsbildung, welche die österreichische Literatur und Kultur von der deutschen abgrenzen wollte und welche an Traditionen vor dem Nationalsozialismus abknüpfen musste.¹⁷⁹ Durch diese Ziele entstand eine Rehabilitierung von Autoren wie Max Mell, K. H. Waggerl oder Karl Ginzkey.¹⁸⁰ Besonders im *Lesebuch für Hauptschulen*, welches 1961 von den Nationalratsabgeordneten Adolf Harwalik der ÖVP und Anton Afritsch der SPÖ herausgegeben wurde, zeigt sich der Fokus auf die österreichische Identität, welche für die Massen gedacht war.¹⁸¹ Eine wirkliche Zäsur in der Kulturpolitik konnte damit nicht gelingen. Erst gegen Ende der 60er-Jahre verschwanden diese Vertreter:innen der *Ostmark-Literatur* immer mehr aus Sammlungen und Schulbüchern für den

¹⁷³ Vgl. Holzner (2013), S.282.

¹⁷⁴ Vgl. Holzner (1990), S.119-120.

¹⁷⁵ Vgl. Holzner (1990), S.121.

¹⁷⁶ Vgl. Holzner (1990), S.126.

¹⁷⁷ Vgl. Holzner (1990), S.126-127.

¹⁷⁸ Vgl. Holzner (1990), S.127.

¹⁷⁹ Vgl. McVeigh (1988), S.74-75.

¹⁸⁰ Vgl. McVeigh (1988), S.75.

¹⁸¹ Vgl. Apfl (2016), S. 83.

Unterricht.¹⁸² In der damaligen Literaturgeschichtsschreibung wurde die Zeit des Nationalsozialismus oft einfach ausgeblendet und Vertreter:innen der Ostmark-Literatur wurden den Strömungen der 20er- und 30er-Jahre zugeordnet.¹⁸³ Auch generell beschreiben Forschende der Literaturdidaktik ab dem Ende der 60er-Jahre einen kulturellen Umschwung, bei dem konservativere Autor:innen aus dem Kanon verdrängt und neuere Autor:innen in diesen Kanon aufgenommen wurden.¹⁸⁴

Im Jahre 1967 wurde ein neuer Lehrplan für die allgemeinbildenden höheren Schulen veröffentlicht, welcher dieses Mal ohne eine umfassende Lektüreliste auskommen musste, aber die wichtige Auseinandersetzung mit bedeutenden Werken betonte und die Aufgabe der Schule in der Erziehung zu den Werten des Wahren, Schönen und Guten sah.¹⁸⁵ Nur knapp umrissen wird der ungefähre Fokus des Literaturunterrichts, welcher in großen Teilen auch noch heute so gültig sein könnte. Nach dem Nibelungenlied und der barocken Lyrik sieht der Lehrplan Goethe, Schiller und eine anschließende Thematisierung von romantischer Lyrik vor.¹⁸⁶ Danach folgen der Realismus und die Dramen Grillparzers, bevor im 20. Jahrhundert ein Fokus auf österreichische Literatur gelegt werden soll.¹⁸⁷ Nach der umfassenden Liste von 1955 handelt es sich hier um einen minimalen materiellen Kanon der Literatur, welcher genügend Spielraum zulässt und besonders im 20. Jahrhundert sehr unkonkret ist. Für diese Generation des Lehrplans waren die literaturgeschichtlichen Werke von Karl Propst und Herbert Pochlatko sehr bedeutend. 1972 erschien von Propst die *Geschichte der deutschen Literatur* und 1974 von Pochlatko/Koweindl/Pongratz die *Einführung in die Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart*.¹⁸⁸ Bei diesen Werken lassen sich Tendenzen einer Restauration beobachten und besonders das Werk von Pochlatko möchte ein humanistisches Weltbild vermitteln, welches sich auf die Werte des *Abendlandes* und auf Traditionen besinnen möchte.¹⁸⁹ Diese Ansätze sollten den Literaturunterricht der 70er-Jahre prägen. Nicht zu vergessen ist in dieser Zeit auch der Kalte Krieg, welcher Einfluss auf

¹⁸² Vgl. McVeigh (1988), S.78

¹⁸³ Vgl. McVeigh (1988), S.82.

¹⁸⁴ Vgl. Leubner, Martin/ Saupe, Anja/ Richter, Matthias: Literaturdidaktik. Berlin/Boston: De Gruyter 2016, S.153.

¹⁸⁵ Vgl. Holzner (1990), S.127.

¹⁸⁶ Vgl. Holzner (1990), S.128.

¹⁸⁷ Vgl. Holzner (1990), S.128.

¹⁸⁸ Vgl. Holzner (1990), S.128.

¹⁸⁹ Vgl. Holzner (1990), S.129.

die Kultur hatte. Mitte der 80er-Jahre wurden wiederum neue Lehrpläne für die Hauptschulen und die allgemeinbildenden höheren Schulen veröffentlicht. Von einem handfesten Kanon fehlt hier jede Spur. Im Lehrplan für die Unterstufen von 1985 finden sich im Bereich *Lesen und Textbetrachtung* nur vage Worte:

Die Schüler sollen zu Bereitschaft und Interesse für den Umgang mit Texten aller Art angeregt werden und Einsicht in Strukturen und Wirkungen gewinnen, sodaß sie Freude an der Beschäftigung mit Literatur haben.

[...]

Die Texte sind so auszuwählen, daß die Schüler eine Erweiterung ihrer Erlebnisfähigkeit und ihres Erfahrungshorizonts sowie eine Sensibilisierung für zwischenmenschliche Beziehungen und Probleme der Umwelt erfahren. Bei der Auswahl der Texte ist auf die Interessenslage und den Leistungsstand der Schüler Rücksicht zu nehmen.¹⁹⁰

Der Lehrplan für die Oberstufen aus dem Jahr 1989 ist in seinen Grundsätzen ähnlich undeutlich. Für die 8. Klassen wird im Bereich der *Literaturbetrachtung* aber eine Auseinandersetzung mit der NS-Literatur und den Arten der Propagandaliteratur vorgeschrieben.¹⁹¹ Bereits in den 70er-Jahren fing man in der Wissenschaft damit an, den Kanon zu problematisieren und immer mehr aufzulösen.¹⁹² Auch die Lesebücher, welche als Sammlungen von Texten dienten, wurden immer mehr durch literarische Arbeitsbücher ersetzt.¹⁹³ Ein neuer Kanon in Form einer Lektüreliste konnte sich nicht etablieren und die Formulierungen der Lehrpläne wurden offener und erlaubten dadurch Freiheiten in der Auswahl der Literatur. Bis heute gab es zwar einige Änderungen in den Lehrplänen, jedoch keine, welche einen Lektürekanon direkt betreffen würden. Nennenswert ist aber die Verankerung des Konzeptes der *Literarischen Bildung* und die Inkludierung multikultureller Bezüge in den Lehrplan. Bei einer Gegenüberstellung von alten und neuen Lehrplänen fällt schnell auf, dass die neuen einen besonderen Fokus auf die Kontexte, Entwicklungen und Bedeutung von Literatur in einer Gesellschaft legen, während die älteren oft nur lesenswerte Werke

¹⁹⁰ BGBl. Nr. 88/1985, S.805. Online unter: Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. Jahrgang 1985. Ausgegeben am 7. März 1985:

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1985_88_0/1985_88_0.pdf (14.3.2022).

¹⁹¹ Vgl. BGBl. Nr. 63/1989, S.640. Online unter: Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. Jahrgang 1989. Ausgegeben am 7. Feber 1989:

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1989_63_0/1989_63_0.pdf (14.3.2022).

¹⁹² Vgl. Holzner (1990), S.129.

¹⁹³ Vgl. Holzner (1990), S.130.

oder Strömungen auflisten, welche man kennen sollte.¹⁹⁴ Auch im Hinblick auf die Standardisierung der Reifeprüfung gibt es heutzutage keinen einheitlichen Kanon und keine Lektüreliste an Werken für den Literaturunterricht in Österreich, welche alle Maturant:innen gelesen haben sollten. Was gelesen werden soll, beziehungsweise welche Werke und Autor:innen von Bedeutung sind, wird viel eher durch Lehrpersonen und die Schulbücher vermittelt. In der Fachdidaktik ist daher oft vom *geheimen* Kanon die Rede.

Bei der Auseinandersetzung mit der Entwicklung des Schulkansons in Österreich ist deutlich geworden, dass der materielle Kanon in Form von Lektürelisten sich über die Jahrzehnte immer weiter verkleinert hat und heute in einer expliziten Form nicht mehr existiert. Während die Lehrpläne der 50er-, 60er- und 70er-Jahre noch konkrete Werke für die Behandlung im Literaturunterricht vorsehen, so wurde der Kanon zunehmend dekonstruiert, aufgelöst und anschließend nicht mehr neu etabliert. Eng mit den Lehrplänen verbunden sind auch die Schulbücher für den Unterricht. Das Lesebuch wurde ab den 70er-Jahren vom literarischen Arbeitsbuch fast vollständig ersetzt. Auch die Schulbücher unterliegen den Entwicklungen und Traditionen ihrer Zeit und geben damit Einblick in die Darstellung der Literaturgeschichte zu verschiedenen Zeitpunkten. Der Krieg und die Nachkriegszeit waren für Teile des literarischen Lebens keine allzu große Zäsur und viele belastete Autor:innen wurden auch nach dem Krieg in Schulbüchern thematisiert oder sogar deutlich empfohlen. Der Fokus auf österreichische Autor:innen in der Literaturgeschichtsschreibung der Nachkriegsjahre ist auch Zeugnis für den Versuch einer österreichischen Bewusstseinsbildung.

3.1.3 Die Entwicklung des Lesebuches/literarischen Arbeitsbuches in Österreich

Die Geschichte der Lesebücher in Österreich beginnt Mitte des 18. Jahrhunderts mit Sammlungen an Gedichten, welche im Umfeld der katholischen Kirche entstanden sind und besonders für die moralische Erziehung von Kindern gedacht waren.¹⁹⁵ Die Literatur sollte damals als Mittel der Erziehung eingesetzt werden und die Einführung

¹⁹⁴ Vgl. Donnenberg, Josef: Kanon? Zeichen setzen! Kanon-Problem und Kanon-Revision in Österreich. An Beispielen. In: Kochan, Detlef C. (Hg.): Literaturdidaktik – Lektürekanon - Literaturunterricht. Amsterdam/Atlanta: Rodopi 1990, S.139-161, hier S.144-146.

¹⁹⁵ Vgl. Apfl (2015), S.11-12.

der Unterrichtspflicht verstärkte diesen Gebrauch. Eng zusammen mit der Geschichte des Lesebuches und dem Schulkanon steht die Entstehung des Bildungsbürgertums im 19. Jahrhundert, welches sich durch Bildung von der restlichen Bevölkerung abgrenzte und auch das Gymnasium als prestigeträchtige Instanz etablierte.¹⁹⁶ Die Gestaltung von Lesebüchern war immer durch die Weltanschauung einer Gesellschaft geprägt und verfolgte hier bestimmte moralische und bildende Ziele.¹⁹⁷ Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, dass das Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus natürlich nicht die freie humanistische Bildung fördern sollte, sondern der Politik des Regimes untergeben war. Nach dem Krieg entstanden viele Lesebücher im Umfeld von sogenannten *Schulmännern*, also Schulinspektoren oder Professoren, welche oftmals eine Nähe zum Gedankengut der Nationalsozialist:innen hatten.¹⁹⁸ Auch hier wird ersichtlich, dass es viele Kontinuitäten und wenige Zäsuren am Beginn der Zweiten Republik gab. Lesebücher für die Hauptschulen knüpften dabei stärker an die Zeit vor dem Anschluss Österreichs an als die Bücher für die Gymnasien.¹⁹⁹ Die Lesebücher dieser Zeit förderten aber auch stark die neue österreichische Identität.²⁰⁰ Bis in die frühen 70er-Jahre waren die Lesebücher und literarischen Arbeitsbücher dadurch konservativ geprägt.

Im europäischen Vergleich setzte die Diskussion um die Lesebücher und die Dekonstruktion des Literaturkanons erst relativ spät ein.²⁰¹ Die Literaturdidaktik öffnete sich auch in Österreich und bemühte sich um eine Reform des Unterrichts und der Unterrichtsmaterialien. Ein gutes Beispiel für die Reformen der damaligen Zeit stellt das Lese- und Arbeitsbuch *Unter der Oberfläche* dar, welches in den 70er-Jahren von der *Arbeitsgemeinschaft Sprache als soziales Handeln* herausgegeben wurde und Bezug auf die kritische und antiautoritäre Jugendliteratur nimmt.²⁰² Zu dieser Zeit beginnt sich auch der Literaturkanon, den es in einer fixen Form ohnedies kaum gab, aufzulösen. In der heutigen Zeit sind in der Sekundarstufe II vor allem literarische Arbeitsbücher in Verwendung, welche aber durch die Kürzung der Literatur im Konzept der *Standardisierten Reife- und Diplomprüfung* eher als Beiwerk gelten müssen.

¹⁹⁶ Vgl. Apfl (2015), S.22-24.

¹⁹⁷ Vgl. Apfl (2015), S.34-35.

¹⁹⁸ Vgl. Apfl (2015), S.161.

¹⁹⁹ Vgl. Apfl (2016), S.85.

²⁰⁰ Vgl. Apfl (2015), S.161.

²⁰¹ Vgl. Holzner (1990), S.130.

²⁰² Vgl. Apfl (2015), S.246.

Lesebücher gibt es in der Form, wie sie in den 50er- oder 60er-Jahren verbreitet waren, nicht mehr. Durchaus in Verwendung sind aber Lesehefte, welche sich mit Texten auseinandersetzen.

3.2 Kulturelles Gedächtnis und der Fall Weinheber

Ein Ansatz, welcher sich für diese Arbeit als sinnvoll erweist, ist die Theorie des kulturellen Gedächtnisses, wie es von Aleida Assmann formuliert wurde und welcher sich auch gut mit den Kanontheorien verbinden lässt. Für Assmann gibt es grundsätzlich drei Dimensionen des Gedächtnisses: das neuronale/individuelle, das soziale und das kulturelle.²⁰³ Das individuelle Gedächtnis ist an die persönliche Erinnerungsfähigkeit einer Person und an eigene Erfahrungen gebunden.²⁰⁴ Diese Erinnerungen sind perspektivisch, vernetzt mit anderen Erinnerungen, fragmentarisch, flüchtig und lösen sich mit dem Tod des Individuums auch wieder auf.²⁰⁵ Assmann beschreibt in ihren Untersuchungen auch das interessante Konzept von falschen und inkorrekten Erinnerungen, welche aber für diese Arbeit nicht weiter von Bedeutung sind. Prinzipiell können diese persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen auch weitergegeben werden, wenn beispielsweise von ihnen erzählt wird. Sie sind durch ihre Bindung an das Individuum aber sehr flüchtig.

Auf einer größeren Ebene gibt es das soziale Gedächtnis, dessen Träger die soziale Kommunikation ist.²⁰⁶ Soziale Generationen teilen gemeinsame Überzeugungen, Weltbilder und kulturelle Deutungsmuster, welche nur sehr schwer veränderlich sind und welche wiederum die persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen prägen.²⁰⁷ Wie auch das individuelle ist das soziale Gedächtnis aber zeitlich begrenzt und kann auf ungefähr drei bis vier Generationen ausgebreitet werden, wobei auch Medien wie Bücher, Tagebücher oder Photographien dessen Lebensdauer nicht merklich verlängern können.²⁰⁸

²⁰³ Vgl. Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München: C.H.Beck 2018, S.33.

²⁰⁴ Vgl. Assmann (2018), S.24.

²⁰⁵ Vgl. Assmann (2018), S.24-25.

²⁰⁶ Vgl. Assmann (2018), S.33.

²⁰⁷ Vgl. Assmann (2018), S.26-27.

²⁰⁸ Vgl. Assmann (2018), S.28.

Das kulturelle Gedächtnis einer Gesellschaft zeichnet sich vor allem durch materielle Träger, eine Transgenerationalität, Symbole, Monumente und Jahrestage aus.²⁰⁹ Persönliche Erinnerungen sind durch ihre Träger sehr fragil, während materielle Träger länger überdauern können und gegen ein Vergessen besser geschützt sind. Im Zuge ihrer Auseinandersetzung mit dem kulturellen Gedächtnis formuliert Aleida Assmann den Unterschied zwischen dem kulturellen Speichergedächtnis und dem Funktionsgedächtnis. In einem Kunstmuseum gibt es beispielsweise sehr viele Kunstwerke in einem *Archiv*, welche dort gelagert und gespeichert sind, während sich in der konkreten Ausstellung nur ein paar Werke des *Kanons* befinden.²¹⁰ Die Werke dieses Kanons stechen aus der riesigen Menge an kulturellen Produkten und Objekten heraus.²¹¹ Vieles ist zwar gespeichert, aber nur wenige Werke werden auch gezeigt. Dieser Gedanke lässt sich gut mit der Literaturgeschichtsschreibung verknüpfen, wenn man Werke zur Literaturgeschichte als eine Art Ausstellung betrachten möchte, in welcher nur eine Auswahl an Autor:innen und Werken genannt wird, während die *Archivar:innen* der Literaturgeschichtsschreibung sich über die Vielzahl der gespeicherten Objekte bewusst sind.

Die Auswahl aus dem Speichergedächtnis erfolgt durch Kanonisierungsprozesse und dadurch erhalten diese Werke auch den Anspruch auf eine wiederholte Ausstellung und Deutung.²¹² Die Geschichte von Kanonisierungsprozessen offenbart auch die Konflikte und Dynamiken rund um das kulturelle Gedächtnis.²¹³ Die Frage, was ausgestellt werden soll, ist sehr dynamisch und verändert sich über die Jahrzehnte immer wieder. Entwickelt sich eine Gesellschaft weiter, so verändert sich auch der kulturelle Kanon und die Meinung, mit welchen Werken man sich identifizieren möchte.²¹⁴ Ist etwas grundsätzlich verloren und vergessen, so kann es nicht mehr Teil des kulturellen Gedächtnisses werden.²¹⁵ Wurde es aber gespeichert, so kann es durch einen Wertewandel aus dem Archiv treten und ein Teil des

²⁰⁹ Vgl. Assmann (2018), S.54.

²¹⁰ Vgl. Assmann (2018), S.56.

²¹¹ Vgl. Assmann, Aleida: Theorien des kulturellen Gedächtnisses. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S. 76-84, hier S.81.

²¹² Vgl. Assmann (2018), S.56.

²¹³ Vgl. Assmann (2013), S.81.

²¹⁴ Vgl. Assmann (2013), S.82.

²¹⁵ Vgl. Assmann (2013), S.83.

Funktionsgedächtnisses werden.²¹⁶ Goethe, Schiller oder Kleist sind Teil einer Dauerausstellung in der Literaturgeschichte, während wir uns beispielsweise mit nationalistischen Autor:innen der Zwischenkriegszeit nicht mehr identifizieren können. Dafür erhalten aber die Werke schreibender Frauen durch den Wertewandel in der Gesellschaft neue Aufmerksamkeit, so deren Werke auch gespeichert sind.

3.2.1 Josef Weinheber im kulturellen Gedächtnis

Ein Blick auf die Rezeption Weinhebers hat schon gezeigt, dass ihm nach seinem Ableben viele Denkmäler gewidmet und Straßen und Plätze nach ihm benannt wurden. Besonders die Denkmäler müssen als materielle Träger eines kulturellen Gedächtnisses angesehen werden, welche Generationen überdauern können. Gleichzeitig zeigen die jüngsten Diskussionen um die Denkmäler aber auch den Wertewandel der Gesellschaft und verweisen auf den Umstand, dass man sich mit Weinheber möglicherweise nicht mehr identifizieren möchte.

Die Denkmäler und Straßen sind heutzutage fast die einzigen Träger, welche eine breite Öffentlichkeit an den Dichter Weinheber erinnern. Besonders die Plätze und Straßen haben in vielen Fällen einen biographischen Bezug zu Weinheber, wie es vor allem in Kirchstetten der Fall ist. Die deutliche Verdichtung der Erinnerungsorte und Straßen in Wien und Niederösterreich, wie es auf der zuvor vorgestellten Karte ersichtlich ist, lässt auf eine Memoria schließen, die vor allem regionale Bezüge hat.

In den letzten Jahren kam in Wien immer öfter die Diskussion um problematische Straßennamen auf. Bekannt dazu ist besonders die Veröffentlichung der Historiker:innenkommission um Peter Autengruber, Birgit Nemec, Oliver Rathkolb und Florian Wenninger aus dem Jahr 2014, die sich mit umstrittenen Straßennamen beschäftigt. Hierin wurde auch der Josef-Weinheber-Platz in Ottakring als Ort mit Diskussionsbedarf deklariert und die Verstrickung Weinhebers mit der Diktatur der Nationalsozialist:innen wird betont.²¹⁷ Heute befindet sich an diesem Platz eine Zusatztafel, welche auf Weinhebers NSDAP-Mitgliedschaft und auf seine Ehrungen verweist. Im ihrem Jahresbericht von 2014 kritisierte die Weinheber-Gesellschaft das

²¹⁶ Vgl. Assmann (2013), S.83.

²¹⁷ Vgl. Autengruber, Peter/ Nemec, Birgit u.a.: Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch. Wien/Graz/Klagenfurt: Styria 2014, S.183-185.

Buch der „Rathkolb-Kommission“²¹⁸, welches Weinheber, so der Bericht, nur als Nazi entlarven möchte.²¹⁹

Als materielle Träger des kulturellen Gedächtnisses können auch Riten, Jahrestage oder Bücher gelten. Hier kann man wiederum zwischen dem Speichergedächtnis und dem Funktionsgedächtnis unterscheiden. Bücher, Bilder oder Filme sind der materielle Bestandteil des Speichergedächtnisses, während deren Kanonisierung oder bestimmte Traditionen auf das Funktionsgedächtnis hinweisen.²²⁰ Die Werke Josef Weinhebers sind heutzutage fast nur noch antiquarisch zu erwerben. Allein die Weinheber-Gesellschaft bemüht sich in literarischen Jahresgaben und eigenen Neuauflagen sehr darum, die Werke des Dichters zu erhalten. Der Verlag des Niederösterreichischen Pressehauses veröffentlichte Ende der 80er-Jahre bis Anfang der 90er-Jahre Neuauflagen von ausgewählten Gedichtbänden Weinhebers. In allen gängigen Buchhandlungen würde man heutzutage aber vergeblich nach einem Werk Weinhebers suchen.

Das Hauptinteresse dieser Arbeit ist die Darstellung Josef Weinhebers in österreichischen Schulbüchern für den Literaturunterricht. Wie schon bei den Kanontheorien thematisiert, geben uns Schulbücher Einblick in die Zeit ihrer Entstehung. Da Literaturgeschichtsbücher sich hauptsächlich im Feld der Kultur bewegen, können sie uns zeigen, welche Autor:innen und Werke als kulturell bedeutsam gehandelt werden. Gerade an einem Fall wie Josef Weinheber ist es besonders spannend zu beobachten, wie sich seine Darstellung über die Jahrzehnte verändert.

²¹⁸ Weinheber-Gesellschaft: Jahresbericht 2014/ Programmausblick 2015. Online unter: <https://weinheber.net/2015/02/01/jahresbericht-2014-programmausblick-2015/> (16.3.2022).

²¹⁹ Vgl. Weinheber-Gesellschaft: Jahresbericht 2014/ Programmausblick 2015.

²²⁰ Vgl. Assmann (2018), S.58.

4. Untersuchung der Darstellung Josef Weinhebers in allgemeinen Werken zur österreichischen Literaturgeschichte

In den nächsten zwei Kapiteln der Arbeit steht nun die Untersuchung von Werken zur österreichischen Literaturgeschichte an. Das Herzstück dieser Untersuchung stellen die Schulbücher dar, durch die Erkenntnisse über die Darstellung und Auseinandersetzung mit Josef Weinheber im Lauf der Jahrzehnte erlangt werden sollen. In einem ersten Schritt wird der nötige Kontext für die Analyse der Schulbücher durch eine Auseinandersetzung mit allgemeinen Werken zur österreichischen Literaturgeschichte geschaffen. Dadurch soll die Untersuchung der Schulbücher in einen größeren Kontext eingebettet werden. Auch eventuelle Traditionslinien und Muster in der Literaturgeschichtsschreibung werden so deutlich und können mit den Darstellungen der Schulbücher verglichen werden. Ziel ist es, die Darstellung Weinhebers vor allem beschreiben zu können und klar wiederzugeben. Im Fazit dieser Arbeit sollen diese Ergebnisse mit den Gedanken zu den Kanontheorien, dem kulturellen Gedächtnis und der Entwicklung des Schulkanons und der Kulturpolitik in Österreich verknüpft werden.

4.1 Methode der Untersuchung

Für jede zielorientierte Untersuchung braucht es auch eine geeignete Methode, um dieses Ziel zu erreichen. Im Zuge dieser Arbeit wird das Material auf drei verschiedenen Ebenen untersucht. Diese Ebenen betreffen den historischen Kontext des Buches, das Arrangement des Buches selbst und schließlich den konkreten Inhalt des Buches. Bei der Untersuchung sollen Fragen an die Werke gestellt werden, welche es erlauben, plausible Beschreibungen der Darstellung Weinhebers zu äußern. In einem kleinen Kapitel vor den Untersuchungen wird jeweils dargelegt, wie die zu untersuchenden Werke für diese Arbeit ausgewählt wurden und welche Schwierigkeiten der Prozess der Auswahl des Untersuchungsmaterials mit sich bringt.

Die Methode der Untersuchung sieht die Bücher nicht nur als Darstellungen der Literaturgeschichte an, sondern auch als historische Quellen, welche uns Zugang zu ihrer Zeit verschaffen. Besonders bei älteren Werken ist diese Vorgehensweise sinnvoll. Bei den jüngeren Büchern zur Literaturgeschichte ist dieser Faktor natürlich

weniger spannend. Den Werken soll sich auf eine historisch-kritische Weise angenähert werden. Es wird daher nicht nur einfach eine Textanalyse der Stellen zu Weinheber vollzogen werden. Bücher zur Literaturgeschichte sind Teil des kulturellen Gedächtnisses und lassen uns in ihrer Gesamtheit auf Wertvorstellungen blicken. Es ist nicht nur wichtig, was über Josef Weinheber in den Werken steht, sondern auch, wie er in die Literaturgeschichte eingeordnet wird und in welchem Kontext das Buch entstanden ist.

Für sämtliche zu untersuchende Bücher wurden drei Dimensionen formuliert, die bei der folgenden Untersuchung im Zentrum stehen:

1. Autor:innen und Kontext

Fragen: Wer hat das Werk zur Literaturgeschichte/Schulbuch verfasst? Kann man diese Autor:innen in Traditionslinien der Literaturgeschichtsschreibung einordnen? Welchen zeitlichen Kontext hat das Werk?

In dieser Dimension geht es um eine kritische Beschreibung der Kontexte der Werke. Wenn möglich, sollen Autor:innen und Absichten sowie die zeitlichen Begleitumstände beschrieben werden.

2. Einordnung und Länge:

Fragen: Wie viel Platz wird Weinheber in den entsprechenden Werken gewidmet? Ist er nur eine Fußnote oder gibt es ganze Absätze über ihn? Wie wird Weinheber in die Literaturgeschichte eingeordnet (z.B. welcher Strömung/ Epoche)? Welchen „Platz“ bekommt der Dichter in der Literaturgeschichte zugewiesen?

Diese Dimension fragt nach dem Arrangement der Bücher und der Einordnung Weinhebers in die Literaturgeschichte. Sie soll Aufschluss über die Bedeutung geben, welche dem Dichter zugeschrieben wird. Dies soll anhand der Länge seiner Darstellung und seiner Klassifizierung als Künstler gelingen. Dieser Aspekt arbeitet zwar schon am Text, jedoch nicht in einer entsprechenden Tiefe.

3. Aussagen zu Weinheber:

Fragen: Wird die Gesinnung des Autors bzw. seine Verstrickung mit dem Nationalsozialismus erwähnt? Wie wird darüber informiert? Welche Rolle wird ihm im Nationalsozialismus zugesprochen? Wird auf die Problematik seines Falles hingewiesen? Welche Werke Weinhebers werden erwähnt?

Diese Dimension setzt sich tiefer mit den Texten über Josef Weinheber auseinander. Dabei sind biographische Informationen sowie die Thematisierung seiner Gesinnung relevant. Es ist keine große Problematisierung des Dichters in den Büchern zu erwarten, doch auch eine Nicht-Thematisierung und Nicht-Erwähnung ist sehr relevant für das Forschungsinteresse.

Im Zuge der Arbeit sollen nun zuerst die allgemeinen Werke zur Literaturgeschichte und dann die Bücher für den schulischen Literaturunterricht untersucht werden. Das Vorgehen ist hierbei chronologisch. Besonders wichtig für diese Arbeit sind die Dimensionen der Einordnung Weinhebers und die Aussagen zu ihm. Alle Werke werden auf die gleiche Weise untersucht: Zuerst sollen, wenn überhaupt möglich, Autor:innen und historische Kontexte der Werke beschrieben werden. Dieser Aspekt ist besonders für Werke bis in die 80er-Jahre dringend notwendig, um die Zielsetzung der Arbeit erfüllen zu können. In einem zweiten Schritt wird dann die Einordnung Weinhebers in die Literaturgeschichte beschrieben und seine dargestellte Bedeutung evaluiert. Hier ist es an manchen Stellen sinnvoll und notwendig, wichtige Passagen zu zitieren. Der dritte Schritt setzt sich direkt mit den Texten auseinander und wird interessante Stellen wiedergeben. Durch diese drei Schritte soll die Beschreibung der Darstellung gelingen und es sollen auch mögliche Anknüpfungspunkte für die Diskussion der Ergebnisse offenbar werden.

4.2 Auswahl des Untersuchungsmaterials

Im Zuge dieser Arbeit sollen nur jene allgemeinen Werke zur Literaturgeschichte untersucht werden, welche ihren Schwerpunkt auf die Literaturgeschichte Österreichs legen. Dies bringt aber das Problem mit sich, dass es hier relativ wenige Werke gibt und auch sehr wenig Sekundärliteratur, welche sich mit österreichischen

Literaturgeschichten auseinandersetzt. In jüngster Zeit und auch in den Nachkriegsjahren sind viele Werke entstanden, doch die Auswahl von Werken für die 70er- und 80er-Jahre ist nicht einfach. Es werden also nicht nur große und umfassende Werke zur Literaturgeschichte untersucht, sondern auch kleinere Kapitel und Beiträge, welche sich mit der österreichischen Literaturgeschichte in irgendeiner Weise auseinandersetzen. Diese Arbeit ist keine streng empirische Studie und wählt ihr Untersuchungsmaterial nicht zufällig aus. Die Untersuchung soll jedoch trotzdem dem Anspruch gerecht werden, Entwicklungen in der Darstellung Josef Weinhebers beschreiben zu können.

Im Zuge der Untersuchung der 40er-, 50er-, und 60er-Jahre ist die Auswahl auf drei Bücher von drei verschiedenen Autoren gefallen: Ernst Joseph Görlich, Josef Nadler und Adalbert Schmidt. Die *Einführung in die Geschichte der österreichischen Literatur*²²¹ von Ernst Joseph Görlich aus dem Jahr 1948 ist eine der ältesten Literaturgeschichten, welche ich im Zuge der Recherche finden konnte und ist daher für die Untersuchung sehr relevant. Die literaturhistorischen Veröffentlichungen von Josef Nadler werden in der Sekundärliteratur öfter durch deren Problematik thematisiert.²²² Nadlers Nähe zu Weinheber macht eine objektive Untersuchung des Buches natürlich schwierig. Gerade aber die Problematik um Nadler zeigt die Spannungsfelder der österreichischen Kulturpolitik der Nachkriegszeit auf. Allein die Ankündigung über die anstehende Veröffentlichung seiner *Literaturgeschichte Österreichs*²²³ führte ab 1948 zu großen Auseinandersetzungen.²²⁴ Eine Untersuchung der Werke zur Literaturgeschichte in Österreich wäre nicht vollständig, ohne auf ein Werk Nadlers einzugehen. Auch der Wiener Adalbert Schmidt war Germanist und später Professor an der Universität Salzburg. Er war ab 1938 Mitglied der NSDAP, soll aber vor allem katholisch geprägt gewesen sein.²²⁵ Besonders die Werke *Literaturgeschichte unserer Zeit*²²⁶ und *Dichtung und Dichter Österreichs im 19. und 20. Jahrhundert* sind sehr interessante Werke, welche hier untersucht werden

²²¹ Görlich, Ernst Joseph: *Einführung in die Geschichte der österreichischen Literatur*. Wien: Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung ³1948.

²²² Vgl. Holzner (2013), S.282.

²²³ Nadler, Josef: *Literaturgeschichte Österreichs*. Salzburg: Otto Müller Verlag ²1951.

²²⁴ Vgl. Berger (1995), S.194.

²²⁵ Vgl. Klee, Ernst: *Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*. Frankfurt am Main: Fischer 2007, S.528.

²²⁶ Schmidt, Adalbert: *Literaturgeschichte unserer Zeit*. Dritte umgearbeitete und erweiterte Auflage von „Wege und Wandlungen moderner Dichtung“. Salzburg/Stuttgart: Das Bergland-Buch ³1968.

müssen. Gerade auch seine Rolle als Professor für Germanistik macht seine Werke untersuchenswert.

Für die 70er-Jahre werden Beiträge von Hilde Spiel und Kurt Klinger aus einem Band von *Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart*²²⁷ aus dem Jahr 1976 untersucht. Hilde Spiel und Kurt Klinger sind wichtige Persönlichkeiten im österreichischen Literaturleben nach 1945. Hilde Spiel wuchs in Wien in einer jüdischen Familie auf, studierte Philosophie in Wien und emigrierte 1936 nach Großbritannien.²²⁸ Sie war Schriftstellerin und Journalistin und kehrte erst 1963 nach Wien zurück.²²⁹ Sie war fest verankert im literarischen Leben Österreichs und gab 1976 den Band über die zeitgenössische Literatur Österreichs heraus, den es zu untersuchen gilt. Darin findet sich auch ein Beitrag Kurt Klingers zur Lyrik. Klinger studierte Germanistik sowie Theaterwissenschaft und arbeitete schließlich als Dramaturg an verschiedenen Theatern und wurde Herausgeber der Zeitschrift *Literatur und Kritik*.²³⁰ Der Band aus *Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart* beschäftigt sich hauptsächlich mit Österreich und enthält Beiträge von bedeutenden Persönlichkeiten des Kulturlebens. Daher erscheint eine Untersuchung des Bandes besonders relevant.

Ab den 60er-Jahren erschien im Braumüller-Verlag die Reihe *Untersuchungen zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts*, in der 1982 das Werk *Aufbruch und Tradition. Einführung in die österreichische Literatur seit 1945*²³¹ von Kurt Adel erschien. Adel wurde 1920 in Wien geboren und musste 1940 sein Studium der Germanistik, Anglistik und Romanistik abbrechen, da er durch seinen jüdischen Großvater als *Mischling 1. Grades* galt.²³² Besonders interessant ist, dass gerade Josef Nadler der Dissertationsbetreuer Adels war und sich gegen dessen Ausschluss

²²⁷ Spiel, Hilde (Hg.): Die zeitgenössische Literatur Österreichs. München: Kindler Verlag 1976 (Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren – Werke – Themen – Tendenzen seit 1945, Band 3).

²²⁸ Vgl. Fembio: Hilde Spiel. Online unter:

<https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/hilde-spiel> (30.3.2022).

²²⁹ Vgl. Fembio: Hilde Spiel.

²³⁰ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek: Kurt Klinger (1928-2003). Online unter:

<https://www.onb.ac.at/bibliothek/sammlungen/literatur/bestaende/personen/klinger-kurt-1928-2003/> (30.3.2022).

²³¹ Adel, Kurt: Aufbruch und Tradition. Einführung in die österreichische Literatur seit 1945. Wien: Braumüller 1982 (Untersuchungen zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts, Band 8).

²³² Vgl. Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938: Kurt Adel. Online unter:

https://gedenkbuch.univie.ac.at/?id=index.php?id=435&no_cache=1&person_single_id=41056 (30.3.2022).

aus der Universität aussprach.²³³ Noch im Sommersemester 1945 legte er seine Promotion vor und arbeitete anschließend als Lehrer an einem Gymnasium in Wien.²³⁴ Adel schrieb viele Werke, welche sich mit der Literaturgeschichte Österreichs befassen. Eines seiner Werke ist dadurch für die Untersuchung in dieser Arbeit geeignet.

Für die 90er-Jahre wird das Werk *Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart*²³⁵ vom Wiener Germanisten Herbert Zeman aus dem Jahr 1996 untersucht. Viele Jahrzehnte war Zeman an der Universität Wien Professor für Neuere deutsche Literatur mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Literatur und veröffentlichte viele literaturhistorische Schriften.²³⁶ Darunter auch eine Geschichte der österreichischen Literatur in sieben Bänden und einige Publikationen zu Musik und Dichtung. Herbert Zeman wurde 1940 geboren, studierte ab 1958 Germanistik und Anglistik in Wien und habilitierte sich 1972.²³⁷ Er ist der erste der hier genannten Autor:innen, welcher die Zeit des Nationalsozialismus nur als Kind und nicht als erwachsener Mensch erlebte. Bei dem vorliegenden Sammelband zur Literaturgeschichte Österreichs handelt es sich um eine Gesamtdarstellung der österreichischen Literatur, welche einen sehr großen Zeitraum umfasst. Dieser Anspruch und die Rolle Zemans als Herausgeber machen den Sammelband untersuchenswert.

Als letztes Buch wird die dritte Auflage des Werkes *Eine kurze Geschichte der Literatur in Österreich*²³⁸ von Wynfrid Kriegleder untersucht, welches erstmals 2011 erschienen ist. Johann Holzner nennt dieses Werk als eine der neuesten Auseinandersetzungen mit der österreichischen Literaturgeschichte.²³⁹ Kriegleder ist Professor an der Universität Wien und forscht im Bereich der Neueren deutschen Literatur.²⁴⁰

²³³ Vgl. Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938: Kurt Adel.

²³⁴ Vgl. Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938: Kurt Adel.

²³⁵ Zeman, Herbert (Hg.): *Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart*. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1996.

²³⁶ Vgl. Universität Wien: emer. o. Univ.-Prof. Dr. Herbert Zeman. Online unter: <https://www.univie.ac.at/germanistik/herbert-zeman/> (5.4.2022).

²³⁷ Vgl. Universität Wien: emer. o. Univ.-Prof. Dr. Herbert Zeman.

²³⁸ Kriegleder, Wynfrid: *Eine kurze Geschichte der Literatur in Österreich. Menschen – Bücher – Institutionen*. Wien: Praesens 2018.

²³⁹ Vgl. Holzner (2013), S.283-284.

²⁴⁰ Vgl. Universität Wien: ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder. Online unter: <https://www.univie.ac.at/germanistik/wynfrid-kriegleder/> (4.5.2022).

4.3 Untersuchung der allgemeinen Werke zur österreichischen Literaturgeschichte

Görlich, Ernst Joseph: Einführung in die Geschichte der österreichischen Literatur. Wien: Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung ³1948.

Der studierte Germanist und Historiker Ernst Joseph Görlich ist dem katholischen Lager zuzurechnen und als Autor des Textes der Burgenländischen Landeshymne bekannt.²⁴¹ Er lehnte den Nationalsozialismus stark ab und durfte nach dem Anschluss Österreichs auch nicht mehr als Lehrer arbeiten.²⁴² Seine Literaturgeschichte ist nur wenige Jahre nach dem Ende des Krieges veröffentlicht worden, wobei auch die Verbotsliste der gesperrten Werke und Autor:innen bedacht werden muss.

Görlichs Buch umfasst einen Zeitraum vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart und thematisiert dabei intensiv die Zeit des Barock und das 19. Jahrhundert. Ebenso beschäftigt sich der Autor viel mit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und dessen Strömungen. Über Josef Weinheber findet sich in dem gesamten Buch aber kein einziges Wort. Generell wird die Zeit des Nationalsozialismus nur beiläufig erwähnt, bevor der Autor auf die Entwicklungen der Gegenwart verweist. Interessant ist aber, dass beispielsweise Max Mell und Paula Grogger Erwähnung finden und der Österreichischen Heimatdichtung zugeordnet werden.²⁴³ Sie finden sich dadurch in Görlichs Werk in der gleichen Kategorie wie Peter Rosegger. Im Gegensatz zu Josef Weinheber standen Max Mell und Paula Grogger nicht auf der Verbotsliste von 1946, waren aber ebenso am Bekenntnisbuch von 1938 beteiligt.

Nadler, Josef: Literaturgeschichte Österreichs. Salzburg: Otto Müller Verlag ²1951.

Zu Josef Nadler wurde schon viel in dieser Arbeit geschrieben, sodass es klar ist, dass er dem Nationalsozialismus sehr nahe stand und auch mit Josef Weinheber selbst befreundet war. Nadler war Professor für Germanistik an der Universität Wien und wurde bald nach Kriegsende suspendiert und schließlich auch in den Ruhestand

²⁴¹ Vgl. Diem, Peter: Görlich, Ernst Joseph. In: Austria-Forum. Online unter: https://austria-forum.org/af/AEIOU/Görlich%2C_Ernst_Joseph (28.3.2021).

²⁴² Vgl. Diem, Peter: Görlich, Ernst Joseph. In: Austria-Forum.

²⁴³ Vgl. Görlich (1948), S.148-149.

versetzt.²⁴⁴ In der ersten Auflage seiner *Literaturgeschichte Österreichs* von 1948 werden systematisch jüdische Autor:innen verschwiegen und zeitgenössische Kritiker sahen das ungehinderte Publizieren Nadlers als Zeichen für ein Wiederaufleben des Nationalsozialismus im österreichischen Kulturleben.²⁴⁵ Bereits seit 1912 veröffentlichte Nadler völkisch geprägte Werke zur Literaturgeschichte, in denen er das *deutsche Volk* in verschiedene Stämme gliedert und ihnen Eigenschaften zuordnet.²⁴⁶ Josef Nadler war nach dem Tod Josef Weinhebers sehr stark um das Fortleben seines Werkes bemüht und verfasste auch eine Biographie über Weinheber. Auf der Verbotsliste von 1946 findet sich das literaturhistorische Werk Nadlers.²⁴⁷

In Nadlers *Literaturgeschichte Österreichs* finden wir über Josef Weinheber fast drei Seiten. Er kommt im letzten Kapitel des Buches vor, welches einen großen Teil der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts umfasst und besonders den Untergang der Monarchie als Neuanfang für Österreich thematisiert. Im Buch selbst dient das Kapitel als eine Beschreibung der zeitgenössischen Literatur, obwohl sie nur die Zeit von 1918 bis 1945 beschreibt.²⁴⁸ Weinheber wird den Schriftsteller:innen der Stadt Wien zugeordnet, während wir Grogger und Mell wieder als steirische Autor:innen eingeordnet finden.²⁴⁹ Weinheber wird keiner expliziten Strömung zugewiesen, doch sehr wohl werden Weinhebers Vorbilder und sein Bezug zur Heimat betont:

Der Dichter ist nach eigenem Zeugnis in seinen ersten Versen ein Zögling Hofmannsthals und Rilkes gewesen. Seine reife Meisterschaft ist Hölderlin verpflichtet, dessen unsterbliches Parzenlied er in einer Runde seiner Gedichte durch viele Tonarten abgewandelt hat. Aber seine Kunst stammt aus der Heimat. Ein Mann aus dem Volke, das ist Weinheber gewesen. Er hat das Wiener Lied, ohne dessen Ton zu trüben, in die Notenschrift der humanistischen Latinität Österreichs übertragen.²⁵⁰

An diesem Zitat wird gut die Verbindung von klassischer Form und Heimatbezug ersichtlich. Nadler schreibt auch, dass Weinheber dem Lied der Wiener Volkssänger eine hohe Form gibt, wie Grillparzer oder Raimund dies mit dem Volksstück getan hätten.²⁵¹ Bedeutungsgeladen ist sicherlich die Bezeichnung „Mann aus dem Volke“,

²⁴⁴ Vgl. Polt-Heinzl (2018), S.49.

²⁴⁵ Vgl. Polt-Heinzl (2018), S.49.

²⁴⁶ Vgl. Holzner (2013), S.281.

²⁴⁷ Vgl. Bundesministerium für Unterricht (1946), S.42.

²⁴⁸ Vgl. Nadler (1951), S.6.

²⁴⁹ Vgl. Nadler (1951), S.498-499.

²⁵⁰ Nadler (1951), S.509.

²⁵¹ Vgl. Nadler (1951), S.510.

mit der Josef Nadler den Dichter in diesem Zitat beschreibt. Weinheber steht nach diesem Zitat zwischen den Polen der Heimat und der Dichtung Hölderlins. Dies passt auch gut zu Weinhebers Selbstbild, da er sich immer als einen Dichter mit *proletarischer* Herkunft verstand, der als sprachbegabter Autodidakt zu einem der größten Dichter überhaupt werden wollte.²⁵²

Biographische Informationen stellt Nadler bis auf die Lebensdaten und die Hinweise auf Weinhebers bescheidene Herkunft nicht bereit. Die Problematik um Weinheber wird nicht thematisiert und auch über eine politische Gesinnung schreibt Josef Nadler nichts. Der Autor beschränkt sich bei allen Seiten zu Weinheber fast ausschließlich auf dessen Werk und Weinhebers Kunstverständnis. Von seinen Werken werden *Das Waisenhaus, Der einsame Mensch, Von beiden Ufern, Boot in der Bucht, Adel und Untergang, Späte Krone, Zwischen Göttern und Dämonen, Wien wörtlich, O Mensch gib acht, Kammermusik* und *Hier ist das Wort* erwähnt.²⁵³

Schmidt, Adalbert: Literaturgeschichte unserer Zeit. Dritte umgearbeitete und erweiterte Auflage von „Wege und Wandlungen moderner Dichtung“. Salzburg/Stuttgart: Das Bergland-Buch ³1968.

Die erste Auflage dieses umfangreichen Werkes erschien bereits im Jahr 1957. Wie bereits kurz angemerkt war Adalbert Schmidt Germanist und Professor an der Universität Salzburg von 1966-1976.²⁵⁴ Er war zur Zeit des Nationalsozialismus Mitglied der NSDAP und seine wissenschaftlichen Publikationen zeigen ein Interesse für die Literatur im sudetendeutschen Umfeld, zu dem Schmidt auch selbst gehörte.²⁵⁵ Auf der Liste der gesperrten Autoren und Bücher finden sich auch drei Werke Schmidts.²⁵⁶

Trotz der Mitgliedschaft bei der NSDAP gelang Schmidt im Nationalsozialismus keine große wissenschaftliche Karriere an der Universität Wien, was unter anderem an Josef

²⁵² Vgl. Berger (1992), S.21-22.

²⁵³ Vgl. Nadler (1951), S.507-509.

²⁵⁴ Vgl. Pinwinkler, Alexander: Die „Gründungsgeneration“ der Universität Salzburg. Biographien, Netzwerke, Berufungspolitik, 1960-1975. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020, S.188.

²⁵⁵ Vgl. Pinwinkler (2020), S.188.

²⁵⁶ Vgl. Bundesministerium für Unterricht (1946), S.52.

Nadler lag, der Schmidts Vorlesungen und Werke als oberflächlich empfand.²⁵⁷ Auch galt Schmidt als christlich-sozial geprägt, was den Nationalsozialist:innen missfiel.²⁵⁸ Die völkischen Ansichten Schmidts, welche Einfluss auf seine frühen Publikationen hatten, machten seine Berufung an die Universität Salzburg sehr kontrovers.²⁵⁹ Die *Literaturgeschichte unserer Zeit* ist in den ersten Jahren der Zweiten Republik entstanden und weist dadurch schon einen deutlichen Abstand zum Ende des Krieges auf.

Schmidts Buch beginnt mit der Strömung, welche wir heute als Naturalismus bezeichnen. Generell arbeitet Schmidt aber wenig mit festen Epochen und Grenzen und gliedert das Buch eher in Kapitel ein, welche sich mit Problemen und Aspekten der Literatur auseinandersetzen. Auch bezieht er fremdsprachige europäische und amerikanische Autor:innen in seine Darstellung ein, sodass das Werk nicht nur die deutsche Literaturgeschichte abbildet. Weinheber wird in das Kapitel *Wege zur Form* eingegliedert und steht gleich nach George, Rilke und Paul Valéry. Ihm werden circa vier Seiten gewidmet, was etwas mehr Platz als George, aber deutlich weniger als Rilke einnimmt. Es findet keine explizite Zuordnung zu einer Strömung statt, doch wird Weinheber in einem Atemzug mit Rilke vorgestellt und es wird im gesamten Text sehr oft auf Weinhebers klassische Form der Dichtung verwiesen:

In Rilkes Bekenntnis zum Gedicht, zum Gesang als Dasein, stimmt auch der Wiener JOSEF WEINHEBER (1892-1945) ein. In einer Zeit des Sinkens künstlerischer Werte und des Verfalls sprachlicher Zucht fühlte er sich als lyrischer Dichter zum Hüter und Bewahrer des Wortes berufen.²⁶⁰

Ausgiebig beschäftigt sich Schmidt mit Weinhebers Liebe zu den antiken Formen und seinem „absoluten Gehör für alle Tonarten der Lyrik“.²⁶¹ Auch werden Weinhebers wichtigste Werke und deren Inhalt vorgestellt.

Biographisches findet sich, außer den Lebensdaten und den Verweisen auf Wien als Weinhebers Schaffensort, fast nichts. Es findet keine Problematisierung statt und die Gesinnung des Dichters wird nicht erwähnt. Schon gar nicht kommt die Zeit des

²⁵⁷ Vgl. Pinwinkler (2020), S.189.

²⁵⁸ Vgl. Pinwinkler (2020), S.189-190.

²⁵⁹ Vgl. Pinwinkler (2020), S.192.

²⁶⁰ Schmidt (1968), S.202.

²⁶¹ Schmidt (1968), S.203.

Nationalsozialismus vor. Allein eine kurze Stelle im Text kann durch die Erwähnung von einem „metaphysischen Schuldgefühl“ und den „Gefahren des Ruhmes“ als kryptischer Verweis auf Weinhebers Leben und Gesinnung gedeutet werden:

Ein metaphysisches Schuldgefühl hat ihn immer begleitet und den tragischen Unterton in seine Dichtung gebracht. Von den Gefahren des Ruhmes wußte er wie Rilke und bekannte freimütig, daß es ihm im Menschlichen nicht immer gelungen sein, zu widerstehen und zu bleiben, der er war.²⁶²

Diese Stelle lässt auf jeden Fall Interpretationen zu. Der Anhang des Buches listet von den behandelten Autor:innen noch einmal kurz Lebensdaten, die Werke und Ausgaben auf, ohne sich jedoch mit biographischen Informationen zu beschäftigen. Von Weinhebers Werken werden im Text *Das Waisenhaus*, *Der einsame Mensch*, *Von beiden Ufern*, *Boot in der Bucht*, *Adel und Untergang*, *Späte Krone*, *Zwischen Göttern und Dämonen*, *Wien wörtlich*, *O Mensch gib acht*, *Kammermusik* und *Hier ist das Wort* erwähnt und es wird auf die Gesamtausgabe des Werkes aus den 1950er-Jahren verwiesen.²⁶³

Spiel, Hilde (Hg.): Die Zeitgenössische Literatur Österreichs. München: Kindler Verlag 1976 (Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren – Werke – Themen – Tendenzen seit 1945, Band 3)

Wie bereits thematisiert war Hilde Spiel jüdischer Herkunft, emigrierte in den späten 30er-Jahren in das Vereinigte Königreich und kehrte erst nach 27 Jahren wieder nach Wien zurück. Bereits 1945 erstarkte in ihr der Wunsch, wieder am Kulturleben in Wien teilzuhaben.²⁶⁴ Erst durch viele Reisen nach Wien erschien ihr die Stadt wieder als möglicher Lebensort, in dem sie ab 1963 als Korrespondentin für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* arbeitete.²⁶⁵ Sie trat dem österreichischen P.E.N.-Club bei und wurde sogar Generalsekretärin und Vizepräsidentin.²⁶⁶ Das Buch aus der Reihe von *Kindlers Literaturgeschichte* hat bereits einen deutlichen zeitlichen Abstand zum Zweiten Weltkrieg und der Zeit des Nationalsozialismus. Spiels Herkunft und ihre

²⁶² Schmidt (1968), S.206.

²⁶³ Vgl. Schmidt (1968), S.202-206.

²⁶⁴ Vgl. Polt-Heinzl (2018), S.29.

²⁶⁵ Vgl. Polt-Heinzl (2018), S.38.

²⁶⁶ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek: Hilde Spiel (1911-1990). Online unter: <https://www.onb.ac.at/bibliothek/sammlungen/literatur/bestaende/personen/spiel-hilde-1911-1990/> (30.3.2022).

Emigration unterscheiden sie deutlich von den zuvor behandelten Autoren, welche im Nationalsozialismus Karriere machten oder dem konservativen-katholischen Lager zugeordnet werden können.

Josef Weinheber wird sowohl im langen Einführungsteil des Buches von Spiel als auch in der Darstellung der Lyrik nach 1945 von Klinger behandelt. Spiel beschäftigt sich in der Einführung sehr explizit mit der Zeit des Nationalsozialismus und dessen Vorgeschichte in Österreich. Sie schreibt über den Anschluss Österreichs und listet auch die Beitragenden zum *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* auf. Josef Weinheber ordnet sie dabei als einen „bislang stillen Teilhaber am politischen Geschehen“²⁶⁷ ein, im Gegensatz zu Schriftstellern wie Robert Hohlbaum, Mirko Jelusich oder Bruno Brehm.²⁶⁸ In einem kleinen Kapitel zum Neubeginn der Literatur nach 1945 beschäftigt sich Hilde Spiel noch eine halbe Seite mit dem Nachleben Weinhebers und schreibt:

Hätte Josef Weinheber gelebt, er wäre wohl wieder zu Ehren gekommen - nicht wie BRUNO BREHM, dessen Hitler-Apologien *Schatten der Macht* (1949) und *Der Trommler* (1960) nur noch die ewig Gestrigen applaudierten, aber gleich anderen, die mehr oder weniger willig zu Leibdichtern des braunen Regimes geworden waren, wie RICHARD BILLINGER, KARL HEINRICH WAGGERL, oder MAX MELL.²⁶⁹

Diese Einordnung Weinhebers ist sehr interessant, da sie zwar die Verstrickung Weinhebers mit dem Nationalsozialismus bestätigt, ihn aber von den zuvor bereits erwähnten Schriftstellern absondert. Spiel ordnet Weinheber auch als einen der beliebtesten Dichter dieser Ära ein.²⁷⁰

Neben diesen Aussagen zu Weinheber erhalten wir, neben Weinhebers Lebensdaten, auch den Hinweis auf seinen Suizid im Frühjahr 1945.²⁷¹ Auf seine politische Orientierung wird durch die Erwähnung der Teilnahme am Bekenntnisbuch hingewiesen. Auch die Problematik seines Falles nach dem Krieg wird erwähnt, wobei

²⁶⁷ Spiel, Hilde: Die österreichische Literatur nach 1945. Eine Einführung. In: Spiel, Hilde (Hg.): Die zeitgenössische Literatur Österreichs. München: Kindler Verlag 1976 (Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren – Werke -Themen -Tendenzen seit 1945, Band 3), S.13-124, hier S.38-39.

²⁶⁸ Vgl. Spiel (1976), S.38-39.

²⁶⁹ Spiel (1976), S.50.

²⁷⁰ Vgl. Spiel (1976), S.50.

²⁷¹ Vgl. Spiel (1976), S.50.

Spiel, wie im Zitat ersichtlich, vermutet, dass es Weinheber ähnlich wie Waggenerl oder Mell ergangen wäre.

Bei der Darstellung der Lyrik nach 1945 durch Kurt Klinger werden Josef Weinheber vier Seiten in einem gemeinsamen Kapitel mit Alexander Lernet-Holenia gewidmet, welches den Titel *Untergang ohne Adel* trägt.²⁷² Beide Autoren werden als Künstler eingeordnet, welche eine deutliche Nähe zum Regime des Nationalsozialismus hatten. Die Frage der Schuld ist in diesem Kapitel sehr präsent. Weinheber wird keiner Strömung zugeordnet, aber sein Sprachethos wird betont, welcher dem von Karl Kraus sehr ähnlich ist.²⁷³ Klinger beschäftigt sich mit den Themen Weinhebers, wie etwa der Religion, und betont dessen klassische und strenge Form und seine Vorbilder in der Antike. Die wichtigsten Gedichtbände werden kurz thematisiert.

Klinger geht immer nur beiläufig auf die Biographie Weinhebers ein und erwähnt beispielsweise dessen Vergangenheit im Waisenhaus.²⁷⁴ Ebenso wird der Suizid erwähnt und mit einer Überdosis an Schlafmitteln in Verbindung gebracht.²⁷⁵ Spannend sind aber die Aussagen Klingers zu Weinhebers Gesinnung und seiner Beteiligung am Nationalsozialismus. Das gemeinsame Kapitel mit Lernet-Holenia und die allgegenwärtige Frage der Schuld zeigt schon die Problematik Weinhebers auf. Auf der letzten Seite schreibt Klinger jedoch:

Daß das Gesamtbild getrübt bleibt, verursachte außer dem politischen Fehltritt, von dem in der Kritik allmählich genug die Rede gewesen ist (als wären die heutigen Autoren politisch um so vieles klüger!), der beträchtliche Ballast jener Feierstundengedichte, die Weinheber sich erspart hätte, wäre er mit seinem Sohn-des-Volkes-Komplex fertig geworden.²⁷⁶

Klinger bestätigt zwar die Problematik rund um Weinheber und erwähnt politische Laster, greift aber gleichzeitig die Kritik um Weinheber an und verweist auf die heutigen Autor:innen, die ebenso unklug wären.²⁷⁷ Weinhebers Schuld wird zwar eingestanden, aber gleichzeitig auch relativiert. Von seinen Werken werden *Adel und Untergang*,

²⁷² Vgl. Klinger, Kurt: Die österreichische Literatur nach 1945. Eine Einführung. In: Spiel, Hilde (Hg.): Die zeitgenössische Literatur Österreichs. München: Kindler Verlag 1976 (Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren – Werke -Themen -Tendenzen seit 1945, Band 3), S.293-477, hier S.316.

²⁷³ Vgl. Klinger (1976), S.319.

²⁷⁴ Vgl. Klinger (1976), S.319.

²⁷⁵ Vgl. Klinger (1976), S.319-320.

²⁷⁶ Klinger (1976), S.322.

²⁷⁷ Vgl. Klinger (1976), S.322.

Späte Krone sowie *Hier ist das Wort* erwähnt und Klinger verweist auch auf die Gesamtausgabe des Werkes Weinhebers.²⁷⁸

Adel, Kurt: Aufbruch und Tradition. Einführung in die österreichische Literatur seit 1945. Wien: Braumüller 1982 (Untersuchungen zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts, Band 8).

Wie erwähnt war Kurt Adel ein Germanist und Gymnasiallehrer, welcher einige bedeutende Beiträge zur Literaturgeschichtsschreibung in Österreich verfasst hat. Neben Gesamtdarstellungen der österreichischen Literatur beschäftigte sich Kurt Adel auch mit der Barockliteratur.²⁷⁹ Biographisch ist an Adel vor allem sein Ausschluss aus der Universität Wien aufgrund seiner jüdischen Herkunft interessant, wobei Adel auch Nähe zu Josef Nadler hatte. Die Reihe, in der das Werk von Adel erschienen ist, setzt sich mit unterschiedlichen Perspektiven der österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts auseinander. Ebenfalls aus dieser Reihe stammt das Werk *Kontinuität und Vergangenheitsbewältigung in der österreichischen Literatur nach 1945* von Joseph McVeigh, welches innerhalb der Reihe den zehnten Band darstellt.

Adels Werk beschäftigt sich vor allem mit der Literatur ab 1945, setzt sich aber auch mit den Vorbedingungen auseinander. Als Teil des *Erbes* gelten dabei Rilke, Trakl und Weinheber, denen ein kurzes gemeinsames Kapitel gewidmet ist. Weinheber erhält darin eine halbe Seite und wird dem Stil Rilkes zugeordnet.²⁸⁰ Wiederum wird Weinhebers Verbindung zur Antike und dessen Selbstverständnis als „letzter Verwalter der abendländischen Dichtungsformen“²⁸¹ betont. Ebenso wird Weinheber mit Karl Kraus in Verbindung gebracht. Einer expliziten Strömung wird Weinheber nicht zugeordnet.

Biographisches findet sich zu Josef Weinheber im Werk Adels überhaupt nichts. Auch Rilke und Trakl werden losgelöst von ihrem Leben behandelt. Zu Weinhebers Gesinnung findet sich einzig eine Randbemerkung: Auf den ersten Seiten schreibt

²⁷⁸ Vgl. Klinger (1976), S.319-322.

²⁷⁹ Vgl. Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938: Kurt Adel. (30.3.2022).

²⁸⁰ Vgl. Adel (1982), S. 7.

²⁸¹ Adel (1982), S.7.

Adel über die Literaturzeitschrift *Plan* sowie den Herausgeber Otto Basil und betont, dass dieser Mell und Weinheber wegen ihrer Stellung zum Nationalsozialismus ablehnte.²⁸² Als einzige Werke erwähnt Adel die Bände *Hier ist das Wort* und *Späte Krone*.²⁸³

Zeman, Herbert (Hg.): Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1996.

Dieser Sammelband ist über 50 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges entstanden und hat damit einen sehr großen Abstand zu jener Zeit. Im Werk finden sich unter anderem auch Beiträge der Germanisten Fritz Peter Knapp, Alois Wolf, Walter Zettl, Werner M. Bauer oder Erich Trunz. Weinheber wird dabei in den Beiträgen von Zeman, Bauer und Zettl thematisiert. Der 1919 geborene Walter Zettl studierte nach der Teilnahme am Krieg Germanistik, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte in Wien und arbeitete für verschiedene Ministerien und Kulturinstitute.²⁸⁴ Bauer studierte Germanistik und Klassische Philologie in Wien und beschäftigte sich mit der europäischen Antikenrezeption und der deutschsprachigen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts.²⁸⁵ Er war Professor im Bereich der Neueren deutschen Literatur an der Universität Innsbruck.

Im Beitrag von Zeman wird Weinheber nur kurz und beiläufig erwähnt. Der Gedichtband *Wien wörtlich* wird als Teil der Großstadtliteratur genannt, welche die Stadt als Lebensraum thematisiert.²⁸⁶ Einer Strömung wird Weinheber nicht zugeordnet, jedoch wird er im Zusammenhang mit Anton Wildgans und Alfons Petzold thematisiert. Zum Leben oder der Gesinnung Weinhebers erhalten wir keine Informationen. Zemans Kapitel behandelt jedoch vor allem die Autor:innen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, zu denen man Weinheber nicht zählen kann.

²⁸² Vgl. Adel (1982), S.1.

²⁸³ Vgl. Adel (1982), S.7.

²⁸⁴ Vgl. Österreichische Kulturvereinigung: Nachruf auf Walter Zettl. Online unter: https://kulturvereinigung.at/upload/aktuell/14_04_07_Nachruf_Zettl.pdf (5.4.2022).

²⁸⁵ Vgl. Österreichische Gesellschaft für Literatur: Werner M. Bauer. Online unter: <https://www.ogl.at/archiv/biografien/bio/B/werner-m-bauer/> (5.4.2022).

²⁸⁶ Vgl. Zeman, Herbert: Die österreichische Literatur an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. In: Zeman, Herbert (Hg.): Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1996, S.377-442, hier S.436-437.

Das Kapitel von Zettl behandelt die Zwischenkriegszeit und sieht diese als eine Übergangsepoche. Josef Weinheber wird jedoch nur kurz als ein Freund von Ernst Waldinger erwähnt.²⁸⁷

Ein interessanter Satz zu Weinheber findet sich im Beitrag von Bauer zu dem Sammelband Zeman. Bauer beschäftigt sich mit der Literaturgeschichte nach 1945 und schreibt über den Zugang zu modernen Stilen in der österreichischen Literatur nach dem Krieg. In diesem Zusammenhang schreibt Bauer, dass Dichter wie Weinheber oder Mell als Vertreter der österreichischen Tradition wieder Teil von Schullesebüchern wurden, obwohl sie die Erste Republik ja an den Nationalsozialismus verraten hatten.²⁸⁸ Zum ersten und gleichzeitig letzten Mal erhalten wir in diesem großen Werk zur österreichischen Literaturgeschichte eine Information über Weinhebers politische Gesinnung.

Kriegleder, Wynfrid: Eine kurze Geschichte der Literatur in Österreich. Menschen – Bücher – Institutionen. Wien: Praesens ³2018.

Wie in der Auswahl des Untersuchungsmaterials erwähnt, forscht und lehrt Kriegleder im Bereich der Neueren deutschen Literatur an der Universität Wien. Er beschäftigt sich stark mit österreichischer Literaturgeschichte und publiziert viel zu dieser Thematik.

Kriegleders Buch ist chronologisch aufgebaut und umfasst die gesamte Literatur aus Österreich. Das Werk beginnt mit dem Frühmittelalter und endet mit der Gegenwartsliteratur. Josef Weinheber werden darin ungefähr drei Seiten im großen Kapitel *Die Erste Republik: 1918 bis 1938* gewidmet. Das Buch ist nicht nach Literaturepochen gegliedert, sondern orientiert sich eher an Epochen der Geschichtswissenschaft. Weinheber wird in dem Buch keiner Strömung zugerechnet, aber seine künstlerische Nähe zu Schopenhauer, Nietzsche, Kraus und Hölderlin wird

²⁸⁷ Vgl. Zettl, Walter: Literarische Spuren einer Übergangsepoche. Dichtung und Schrifttum in Österreich zwischen den beiden Weltkriegen. In: Zeman, Herbert (Hg.): Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1996, S.443-474, hier S.467.

²⁸⁸ Vgl. Bauer, Werner M.: Die deutschsprachige Literatur Österreichs nach 1945. In: Zeman, Herbert (Hg.): Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1996, S.511-564, hier S.525.

genauso thematisiert wie seine Sprachbegabung und Begeisterung für antike Formen.²⁸⁹

Kriegleder gibt in seinem Werk eine kurze Biographie Weinhebers wieder und beschreibt das Bedürfnis nach Anerkennung als einen Grund für den NSDAP-Beitritt Weinhebers im Jahr 1931.²⁹⁰ Auch Weinhebers Antisemitismus und sein Beitrag zum *Bekenntnisbuch* werden in dem Buch erwähnt.²⁹¹ Die Gesinnung des Dichters wird also sehr deutlich gemacht und auch sein Suizid zu Kriegsende wird erwähnt. Die problematische Rezeption Weinhebers wird von Kriegleder ebenso ausführlich angesprochen. Zu den Kontroversen um Weinheber schreibt er folgendes:

Nach seinem Tod war Weinheber Objekt heftiger Kontroversen. Von manchen Exilautoren wie Waldinger entschieden abgelehnt, von Schriftstellern wie Felix Braun, Csokor, Theodor Kramer und Lernet-Holenia verteidigt, wurde er durch den 1950 von Heinrich Zillich herausgegebenen Band *Bekenntnis zu Josef Weinheber: Erinnerungen seiner Freunde* fest im rechten Lager verankert, fanden sich doch unter den „Freunden“ österreichische Nationalsozialisten wie Brehm, Ginzkey, Hohlbaum und Jelusich sowie die Germanisten Josef Nadler und Heinz Kindermann.²⁹²

Kriegleder zeigt hier klar die Problematik um Weinhebers Nachleben auf. Er erwähnt die Vereinnahmung nach Weinhebers Tod durch Personen wie Nadler, Brehm oder Jelusich und verweist ebenso auf die Wertschätzung des Dichters durch einige Exilautor:innen. Von Weinhebers Werken werden *Der einsame Mensch*, *Adel und Untergang*, *Wien wörtlich*, *Kammermusik*, *Zwischen Göttern und Dämonen* und *Hier ist das Wort* genannt.²⁹³

²⁸⁹ Vgl. Kriegleder (2018) S.368.

²⁹⁰ Vgl. Kriegleder (2018), S.367.

²⁹¹ Vgl. Kriegleder (2018), S.368.

²⁹² Kriegleder (2018), S.369.

²⁹³ Vgl. Kriegleder (2018) S.367-369.

5. Untersuchung der Darstellung Josef Weinhebers in schulischen Werken zur österreichischen Literaturgeschichte

5.1 Auswahl des Untersuchungsmaterials und Methode der Untersuchung

Im Rahmen dieser Arbeit ist es nicht möglich, eine große empirische Studie anzulegen und wirklich alle schulischen Werke zur Literaturgeschichte zu untersuchen, welche in Österreich jemals erschienen sind. Es ist also klar, dass eine gewisse Auswahl des Untersuchungsmaterials erfolgen muss und nicht alle Werke beachtet werden können. In dieser Untersuchung soll so gut wie möglich versucht werden, alle Schulformen der Sekundarstufe miteinzubeziehen. Pro Jahrzehnt oder Zeitabschnitt müssen daher mindestens drei Werke untersucht werden, welche für den Unterricht an Hauptschulen, den Gymnasien und den berufsbildenden höheren Schulen konzipiert wurden. Im Bereich der Sekundarstufe 2 gibt es hier natürlich Überschneidungen und nicht immer können Werke für die Hauptschule untersucht werden. Für die konkrete Auswahl des Materials stütze ich mich einerseits auf die spärliche Sekundärliteratur, andererseits auf die Bestände der Schulbuchsammlung der Universität Wien. So kurz wie möglich möchte ich darlegen, warum ich mich für die jeweiligen Werke entschieden habe, um die größtmögliche Transparenz bei der Auswahl des Untersuchungsmaterials zu gewährleisten.

Die Reihe des *Lesebuch der Weltliteratur* ist eine der frühesten Schulbuchreihen für den Literaturunterricht in der Zweiten Republik und umfasst vier Bände. Im Sommer 1946 erschien mit dem *Lesebuch der Weltliteratur für die fünfte Klasse der Mittelschule* der erste Teil.²⁹⁴ In dieser Arbeit wird der vierte Band²⁹⁵ untersucht, welcher die Literaturgeschichte ab den 1830er-Jahren behandelt und 1949 erschienen ist. Von Werner Tschulik sollen drei Werke, beziehungsweise drei Auflagen eines Schulbuches untersucht werden. Zuerst die Ausgabe aus dem Jahr 1949²⁹⁶, dann die Ausgabe aus 1958²⁹⁷ und schließlich die Ausgabe aus dem Jahr 1968²⁹⁸. Laut Holzner waren die

²⁹⁴ Vgl. Apfl, Peter: „Konsequente Textreduktion zur Entlastung der SchülerInnen“ – Das österreichische Schullesebuch seit 1945 als Knotenpunkt sozio-kultureller Diskurse. Dissertation Universität Wien: 2015, S.83.

²⁹⁵ Maar, Oskar/ Groß, Wilhelm: *Lesebuch der Weltliteratur*. 4. Band. Wien: öbv 1949.

²⁹⁶ Tschulik, Werner: *Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur*. Wien: hpt 1949.

²⁹⁷ Tschulik, Werner: *Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur*. Wien: hpt 1958.

²⁹⁸ Tschulik, Werner: *Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur*. Wien: hpt 1968.

Werke Tschuliks für den Literaturunterricht weit verbreitet und sind in einigen Auflagen erschienen.²⁹⁹ Ich halte es für interessant, das gleiche Werk in unterschiedlichen Auflagen zu untersuchen, welche mehrere Jahrzehnte umspannen. Die *Deutsche Literaturgeschichte* von Emil Brenner, welche hier in ihrer 14. Auflage³⁰⁰ untersucht wird, begründete eine Reihe, welche von Wilhelm Bortenschlager fortgesetzt wurde. Das Werk wurde zwar nicht für den Unterricht in Österreich approbiert, wendet sich aber sehr deutlich als Lernbehelf und Zusammenfassung an Schüler:innen. *Ans Werk*³⁰¹ ist Teil einer Lesebuchreihe für die Hauptschulen, welche in den ersten Jahren nach dem Krieg vom Österreichischen Lesebuchausschuss herausgegeben wurde und Literaturerziehung für einen großen Teil der Bevölkerung ermöglichen sollte.³⁰²

Eine besondere Stellung unter den Büchern für den Literaturunterricht hat das *Lesebuch für Hauptschulen*³⁰³, welches von den beiden Politikern Adolf Harwalik und Anton Afritsch herausgegeben wurde. Apfl beschreibt diese Zusammenarbeit als ein Symbol für die Sozialpartnerschaft in Österreich und bezeichnet das Programm des Buches als „Österreich-Nationalismus“.³⁰⁴ Die Schulbuchreihe *Freude am Lesen* von Johann Vogelsang und Raimund Atzinger wird in der Sekundärliteratur, besonders bei Peter Apfl, ebenso thematisiert wie die Reihe *Aus dem Reichtum der Dichtung* von Wilhelm Sanz. Beide Werke fallen dadurch auf, dass sich in ihnen viele Schriftsteller:innen finden, welche zur Zeit des Nationalsozialismus populär waren wie beispielsweise Mell, Waggener, Grogger oder auch Weinheber.³⁰⁵ Daher scheinen sie für die Untersuchung gut geeignet zu sein. Von *Freude am Lesen*³⁰⁶ wird der vierte Band aus dem Jahr 1967 untersucht und von *Aus dem Reichtum der Dichtung*³⁰⁷ der fünfte Band von 1974. Um die Reihe von Sanz über die Jahrzehnte vergleichen zu können, soll auch eine Ausgabe des Buches aus dem Jahr 1957³⁰⁸ analysiert werden.

²⁹⁹ Vgl. Holzner (2013), S.282.

³⁰⁰ Brenner, Emil: Deutsche Literaturgeschichte. Wien: Leitner. & Co ¹⁴1956.

³⁰¹ Österreichischer Lesebuchausschuß: Ans Werk. Lesestoffe für die 4. Klasse der österreichischen Hauptschulen. Wien/Graz: öbv u.a. 1949.

³⁰² Vgl. Apfl (2015), S.56.

³⁰³ Harwalik, Adolf/ Afritsch, Anton (Hg.): Lesebuch für Hauptschulen. 4.Teil. Graz: Stiastny Verlag 1961.

³⁰⁴ Apfl (2016), S.83.

³⁰⁵ Vgl. Apfl (2015), S.121.

³⁰⁶ Vogelsang, Johann/ Atzinger, Raimund (Hg.): Freude am Lesen. Lesebuch für die Mittelschulen. 4. Band. Wien: öbv ²1967.

³⁰⁷ Sanz, Wilhelm: Aus dem Reichtum der Dichtung 5. Vom Naturalismus bis zur Gegenwart. Wien: öbv 1974.

³⁰⁸ Sanz, Wilhelm: Aus dem Reichtum der Dichtung. 4. Band. 19. und 20. Jahrhundert. Wien: öbv ²1957.

Sowohl *Begegnungen* von Bialonczyk und Kropatsch als auch die Reihe *Unter der Oberfläche* von der *Arbeitsgruppe Sprache als soziales Handeln* werden im Werk von Peter Apfl zur Entwicklung des österreichischen Lesebuches nach 1945 thematisiert. Die Reihe *Begegnungen* stellte eine neue Generation von Lesebüchern für den Literaturunterricht der Oberstufen dar. In dieser Arbeit werden der dritte Band von 1971³⁰⁹ und der vierte Band von 1972³¹⁰ untersucht. Auch die Reihe *Unter der Oberfläche*, deren vierter Band aus dem Jahr 1977³¹¹ hier untersucht wird, war ein großer Umbruch in der Geschichte des österreichischen Lesebuches.³¹² Im Zuge der sozialen Umbrüche der späten 60er-Jahre und frühen 70er-Jahre orientiert sich diese Reihe an der antiautoritären Jugendliteratur.³¹³ Der vierte Band der Reihe *Dichterlese*³¹⁴ von Herwig Biebl und Josef Sint wird in dieser Arbeit als Beispiel für Unterrichtsmaterial in den Berufsbildenden höheren Schulen untersucht. Die Lesebuchforschung konzentriert sich meist auf die Hauptschulen und die Gymnasien und vernachlässigt dabei oft andere Schulformen.

Die Literaturgeschichte von Herbert Pochlatko ist einer der großen Klassiker des Literaturunterrichts in den Sekundarstufen und erhielt viele Auflagen.³¹⁵ In dieser Arbeit sollen zwei unterschiedliche Ausgaben des Werkes untersucht werden. Zuerst der zweite Teil der Ausgabe aus dem Jahr 1982³¹⁶ und dann die Neufassung³¹⁷ des Werkes aus dem Jahr 1992. Auch die Reihe *Das gute Wort*, deren vierter Band aus

³⁰⁹ Bialonczyk, Emanuel/ Kropatsch, Otwald (Hg.): *Begegnungen*. Ein Lesebuch (für die Oberstufen der allgemeinbildenden höheren Schulen einschließlich der Musisch-pädagogischen Realgymnasien). 3.Band. Wien: öbv 1971.

³¹⁰ Bialonczyk, Emanuel/ Kropatsch, Otwald (Hg.): *Begegnungen*. Ein Lesebuch (für die Oberstufen der allgemeinbildenden höheren Schulen einschließlich der Musisch-pädagogischen Realgymnasien). 4.Band. Wien: öbv 1972.

³¹¹ *Arbeitsgruppe Sprache als soziales Handeln* (Hg.): *Unter der Oberfläche*. Band 4 für die 4. Klasse. Texte. Lese- und Arbeitsbuch für die Hauptschulen und die Unterstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen. Wien: öbv 1977.

³¹² Vgl. Apfl (2015), S.243.

³¹³ Vgl. Apfl (2015), S.246.

³¹⁴ Biebl, Herwig/ Sint, Josef: *Dichterlese*. Band. IV. Ein Lesebuch für die 4. und 5. Jahrgänge der Höheren technischen und gewerblichen. Lehranstalten und die 4. Klassen der technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen Fachschulen. Wien: Deuticke ³1977.

³¹⁵ Vgl. Holzner (2013), S.283.

³¹⁶ Pochlatko, Herbert/ Koweindl, Karl/ Thaler, Walter: *Abriss der Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart*. 2. Teil. Wien: Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung 1982.

³¹⁷ Pochlatko, Herbert/ Koweindl, Karl/ Amon, Egon: *Abriss der deutschsprachigen Literatur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart*. Lehr- und Arbeitsbuch. Neufassung von Manfred Mittermayer und Fritz Popp. Ausgabe für die BHS. Wien: Wilhelm Braumüller Universitätsbuchhandlung 1992.

dem Jahr 1982³¹⁸ hier untersucht wird, war ein sehr langlebiges und konservativ orientiertes Lesebuch, welches für die Hauptschulen zugelassen war.³¹⁹ Von Robert Killinger, einem Schulbuchautor, der über viele Jahrzehnte Bücher für den Literaturunterricht in Österreich verfasst hat, möchte ich einerseits den dritten Band der Reihe *Lesebuch* aus dem Jahr 1995³²⁰ und andererseits den dritten Band von *Spiegelungen* aus dem Jahr 1995³²¹ untersuchen. Das *Lesebuch* war über Jahrzehnte in der Sekundarstufe I im Einsatz und die Reihe *Spiegelungen* ist als Lehrwerk für die BHS sehr untersuchenswert.

Die Reihe *Blicklichter*, an der Herbert Staud maßgeblich beteiligt war, stellt in der Dissertation von Peter Apfl eines der neuesten Werke dar. Die Reihe ist sowohl für die Oberstufen der AHS als auch für die BHS zugelassen und deckt so ein breites Spektrum ab. In dieser Arbeit wird der vierte Band aus dem Jahr 2007³²² untersucht. Die Reihe ist auch deswegen untersuchenswert, da in ihr die Standardisierung und Kompetenzorientierung der Didaktik zum ersten Mal sehr deutlich wird.³²³ *Stichwort Literatur* ist das jüngste Werk dieser Arbeit und in der zweiten Auflage im Jahr 2018³²⁴ erschienen. Auch dieses Buch ist sowohl für die AHS als auch für die meisten Formen der BHS zugelassen. Es deckt die gesamte deutschsprachige Literaturgeschichte in einem Werk ab und orientiert sich in Aufbau und Gestaltung an der Standardisierten Reife- und Diplomprüfung.

Die Methode der Untersuchung des Materials, welche schon in Kapitel 4.1 formuliert wurde, soll auch in diesem Abschnitt der Arbeit angewendet werden. Grundsätzlich werden also Autor:innen und Kontexte, die Einordnung Weinhebers in die Literaturgeschichte sowie die Aussagen zu Weinheber selbst untersucht. Es gilt jedoch zu beachten, dass es einen deutlichen Unterschied zwischen Lesebüchern und literarischen Arbeitsbüchern gibt. Da Lesebücher meist nur als Sammlungen von

³¹⁸ Bendl, Edmund Josef u.a. (Hg.): Das gute Wort. Lesebuch für österreichische Hauptschulen. Vierter Band. Wien/Graz: öbv u.a. ³1982.

³¹⁹ Vgl. Apfl (2015), S.127-128.

³²⁰ Killinger, Robert: Lesebuch 3 für die 3. Klassen der Hauptschulen und der allgemeinbildenden höheren Schulen. Wien: öbv 1995.

³²¹ Killinger, Robert u.a. (Hg.): Spiegelungen. Ein Lesebuch für die 3. Klassen und Jahrgänge der mittleren und höheren berufsbildenden Schulen. Wien: öbv 1995.

³²² Staud, Herbert: Blicklichter 4. Wien: öbvhtp 2007.

³²³ Vgl. Apfl (2015), S.322.

³²⁴ Kern, Norbert/ Rainer, Eva/ Rainer, Gerald: Stichwort Literatur. Geschichte der deutschsprachigen Literatur. Linz: Veritas ²2018.

Texten dienen, ist in diesen keine große Kontextualisierung der Autor:innen zu erwarten. In diesen Fällen soll genau betrachtet werden, welche Texte Weinhebers ausgewählt wurden und was diese Auswahl über die Lesebücher und deren Verfasser:innen aussagen kann.

5.2 Die 40er- und 50er-Jahre

Maar, Oskar/ Groß, Wilhelm: Lesebuch der Weltliteratur. 4. Band. Wien: öbv 1949.

Zu Oskar Maar und Wilhelm Groß gibt es nur sehr spärliche Informationen. Ein Onlineeintrag im Archivsystem der Universität Wien zeigt, dass Maar 1888 in Wien geboren wurde und 1912 eine Dissertation an der Universität über die deutsche Psalmendichtung des 18. Jahrhunderts verfasste.³²⁵ Ein Eintrag im Wien Geschichte Wiki der Stadt Wien zeigt außerdem, dass die Maargasse in Liesing nach dem Germanisten benannt ist, welcher 1953 starb.³²⁶ Maar war auch Herausgeber für Werke Grillparzers, während Wilhelm Gross Herausgeber der Reihe *Moderne österreichische Novellisten* war.³²⁷ Das Lesebuch erschien in der Zeit der provisorischen Lehrpläne und der Verbotsliste in Österreich. Es wurde mit Erlass im Jahr 1947 für die 8. Klasse der Mittelschulen zugelassen.

Im gesamten Band findet sich kein Wort zu Josef Weinheber und auch kein Werk des Dichters. Das Buch stellt zwar Werke des Neuklassizismus, des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit vor, erwähnt Weinheber aber nicht. Wie der Name schon verrät, thematisiert das *Lesebuch der Weltliteratur* die Literaturgeschichte nicht direkt, sondern dient als Sammlung von kurzen Werken, Auszügen oder Gedichten. Auffallend ist auch, dass englische, französische und russische Autor:innen viel Platz im Buch einnehmen und dabei neben bekannten deutschsprachigen Schriftsteller:innen stehen. Dies lässt sich vermutlich mit der Situation des besetzten Nachkriegsösterreich erklären.

³²⁵ Vgl. Archivsystem der Universität Wien: PH RA 3527 Maar, Oskar, 1912.07.15-1912.10.08 (Akt). Online unter: <https://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/detail.aspx?ID=210894> (20.4.2022).

³²⁶ Wien Geschichte Wiki: Maargasse. Online unter: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Maargasse> (20.4.2022).

³²⁷ Vgl. Apfl (2015), S.106.

Österreichischer Lesebuchausschuß: Ans Werk. Lesestoffe für die 4. Klasse der österreichischen Hauptschulen. Wien/Graz: öbv u.a. 1949.

Dieses Lesebuch wurde nicht von einzelnen Autor:innen erstellt, sondern von dem sogenannten *Lesebuchausschuss*. Das Buch wurde 1949 für den Gebrauch an den Hauptschulen zugelassen. *Ans Werk* ist der vierte Band der Reihe *Lesebuch für Hauptschulen*, welche nach dem Ende des Krieges erschienen ist. Die Auswahl der Texte und Inhalte zeigt sehr stark, dass sich die gesamte Reihe besonders an die zukünftigen Arbeiter:innen wendet, da sich in den Bänden viele Gedichte zu einzelnen Berufen und Tätigkeiten finden.³²⁸

In *Ans Werk* aus dem Jahr 1949 findet sich kein Beitrag von Josef Weinheber. Dies ist umso interessanter, da das Buch sehr wohl das Gedicht *Einsamkeit* von Hans Klopfer und *Dachstein* von Max Mell beinhaltet.³²⁹ Beide Autoren waren beteiligt am *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter*.

Mit Mell und Klopfer kommen in diesen Bücher Autoren vor, denen durchaus eine Nähe zum Nationalsozialismus nachgesagt werden kann. Der einzige Unterschied zu Weinheber ist, dass sich diese Schriftsteller nicht auf der *Liste der gesperrten Bücher und Autoren* befanden.

Tschulik, Werner: Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur. Wien: hpt 1949.

Werner Tschulik wird sehr häufig genannt, wenn es um Bücher für den Literaturunterricht in Österreich geht. McVeigh erwähnt, dass Tschuliks Werk aus dem Jahr 1949 die Zeit des Nationalsozialismus vermeidet, da der zeitliche Abstand noch nicht groß genug ist.³³⁰ Und auch Apfl beschäftigt sich mit den schulischen Werken von Werner Tschulik, welcher auch der Autor des ersten Bandes des *Lesebuch der Weltliteratur* aus dem Jahr 1947 ist.³³¹ Obwohl Werner Tschulik oft genannt und thematisiert wird, konnte ich keine sicheren biographischen Informationen zu seiner Person finden. Peter Apfl erwähnt noch Tschuliks Beiträge zur Zeitschrift *Erziehung*

³²⁸ Vgl. Apfl (2015), S.56-57.

³²⁹ Vgl. Österreichischer Lesebuchausschuß (1949), S.258-259.

³³⁰ Vgl. McVeigh (1988), S.80.

³³¹ Vgl. Apfl (2015), S.86.

und Unterricht und Tschuliks darin geäußerte Auffassung, dass „der Literaturunterricht den Geist des neuen Österreichs erneuern und vertiefen“³³² sollte.³³³

Tschuliks schulische Literaturgeschichte aus dem Jahr 1949 erwähnt Josef Weinheber nicht und thematisiert auch keines seiner Werke. Den Nationalsozialismus erwähnt Tschulik nur im Nachwort des Buches und bringt dabei die Jahre der Herrschaft der Nationalsozialist:innen mit dem Begriff der Fremdherrschaft in Verbindung.³³⁴

Tschulik, Werner: Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur. Wien: hpt
51958.

Während die zuvor untersuchte Auflage dieses Werkes aus dem Jahr 1949 noch in der Zeit des besetzten Nachkriegsösterreichs entstanden war, stammt diese Auflage aus einer Zeit, in der Österreich wieder einen eigenständigen Staat darstellte. Der kulturpolitische Kontext zwischen diesen Auflagen hat sich also deutlich geändert und auch der zeitliche Abstand zu der Zeit des Nationalsozialismus ist viel größer. Diese Ausgabe wurde mit einem Erlass des Bildungsministeriums im Jahr 1954 für den Unterricht in den Mittelschulen zugelassen.

Im Gegensatz zu der Ausgabe aus dem Jahr 1949 wird Weinheber in diesem Buch sehr wohl thematisiert. Ihm wird etwas weniger als eine halbe Seite gewidmet. In die Literaturgeschichte wird der Dichter als Vertreter des Neuen Realismus aus Österreich eingeordnet und im Zusammenhang mit Friedrich Sacher, Otto Basil, Theodor Kramer und Paula Preradovic-Molden thematisiert.³³⁵

Biographische Informationen erhalten wir außer den Lebensdaten keine. Allgemein wird, außer der Sprachbegabung Weinhebers, fast nichts über den Dichter erzählt und der gesamte Abschnitt stellt eher eine Aufzählung seiner Werke dar. Von Weinhebers Werken werden *Das Waisenhaus*, *Wien wörtlich*, *Adel und Untergang*, *Späte Krone*, *O Mensch gib acht* und *Zwischen Göttern und Dämonen* erwähnt.³³⁶ Weder Weinhebers Gesinnung noch die Problematik seines Falles werden erwähnt oder angedeutet.

³³² Apfl (2015), S.88.

³³³ Vgl. Apfl (2015), S.88.

³³⁴ Vgl. Tschulik (1949), S.256.

³³⁵ Vgl. Tschulik (1958), S.248.

³³⁶ Vgl. Tschulik (1958), S.248.

Brenner, Emil: Deutsche Literaturgeschichte. Wien: Leitner & Co ¹⁴1956.

Zu Emil Brenner selbst konnte ich im Zuge dieser Arbeit keine gesicherten Informationen finden. Die Recherche in Katalogen zeigt jedoch, dass er der Begründer der *Deutschen Literaturgeschichte* ist, welche später von Wilhelm Bortenschlager fortgeführt wurde. In einem Geleitwort erklärt Brenner, dass das Buch nicht für die Verwendung in der Schule approbiert und eher als Hilfe und Zusammenfassung für die Schüler:innen gedacht sei.³³⁷ Das Buch fasst die wichtigsten Werke und Autor:innen zusammen und sieht sich als Unterstützung für die Reifeprüfung. Da sich das Werk so deutlich an Schüler:innen wendet und seinen Fokus auf den Stoff der Schulen lenkt, erscheint eine Untersuchung dennoch interessant. Die *Deutsche Literaturgeschichte* von Brenner ist erstmals im Jahr 1920 erschienen und beinhaltete schon damals die Abbildung eines Zeitstrahls mit dem Titel *Der Ablauf der deutschen Kultur*, in dem die Epochen jeweils in unterschiedlicher Gewichtung als *national*, *sozial* und *religiös* beschrieben werden.³³⁸ Auch noch in der Ausgabe von 1956 findet sich diese Abbildung.

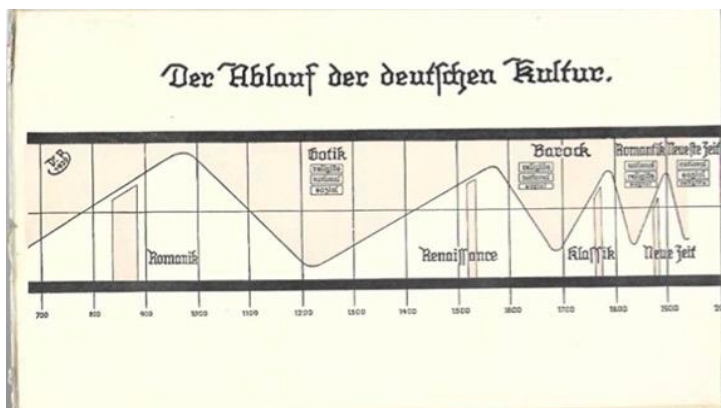


Abbildung 2: Der Ablauf der deutschen Kultur. In: Brenner, Emil: *Deutsche Literaturgeschichte*. Wien: Leitner & Co ¹⁴1956, o.S.

Der Umgang Brenners mit österreichischen Dichter:innen ist in seinem Werk seltsam. Der größte Teil des Buches thematisiert die deutsche Literaturgeschichte und bezieht dabei auch bekannte österreichische Dichter:innen ein. Trotzdem findet sich gegen

³³⁷ Vgl. Brenner (1956), S.10.

³³⁸ Vgl. Kocher, Ursula/ Krehl, Carolin: *Literaturwissenschaft. Studium – Wissenschaft – Beruf*. Berlin: Akademie Verlag 2008, S.32.

Ende des Werkes ein eigenes Kapitel, welches sich noch einmal explizit mit der Dichtung aus Österreich beschäftigt und diese, beginnend bei den Minnesängern, chronologisch erzählt. Weinheber wird darin der Neuromantik zugeordnet und steht neben Rainer Maria Rilke, Karl Kraus, Enrica von Handel-Mazzetti oder Alexander Lernet-Holenia.³³⁹ Brenner kennzeichnet die Dichter:innen der Neuromantik dadurch, dass sie sich in der Zeit des Naturalismus und Symbolismus mit nationalen, religiösen oder vaterländischen Stoffen beschäftigen.³⁴⁰ Brenner widmet Weinheber einen kurzen Absatz, während er über Enrica von Handel-Mazetti eine halbe Seite schreibt. Wie folgender Ausschnitt zeigt, wird Josef Weinheber mit dem Symbolismus und dem Expressionismus in Verbindung gebracht und Brenner betont die lyrische Begabung des Dichters:

Josef Weinheber: 1892-1945, Wiener. Formvollendeter Lyriker. Ein Kämpfer um die Würde und Ehre der Kunst. Zusammenhänge mit Symbolismus und Expressionismus. Weinheber ist eine der größten und strengsten lyrischen Begabungen der Moderne. Die Sprache ist für ihn etwas Ehrwürdiges, er arbeitet an ihr wie ein Bildhauer am Stein. Sie ist Gefäß alles Edlen, Großen, Heiligen, auch in der wirklich gemeisterten Form der Mundart. Hymne, Ode, beschreibendes Gedicht, Lied erinnern an die hohe Meisterschaft der klassischen deutschen Dichtung.³⁴¹

Außer den Lebensdaten erhalten wir keine biographischen Informationen. Weinhebers Gesinnung oder Problematik wird nicht erwähnt. Allein seine Einordnung als Neuromantiker könnte auf nationale oder vaterländische Stoffe schließen lassen. Von seinen Werken werden *Der einsame Mensch*, *Von beiden Ufern*, *Boot in der Bucht*, *Adel und Untergang*, *Späte Krone*, *Wien wörtlich*, *Vereinsamtes Herz*, *Kammermusik*, *Hier ist das Wort* und der Roman *Das Waisenhaus* aufgezählt.³⁴²

5.3 Die 60er- und 70er-Jahre

Harwalik, Adolf/ Afritsch, Anton (Hg.): Lesebuch für Hauptschulen. 4.Teil. Graz: Stiastny Verlag 1961.

Ob die beiden Politiker aktiv an der Zusammenstellung beteiligt waren oder das Buch eher von der im Impressum genannten Arbeitsgemeinschaft erstellt wurde, ist nicht

³³⁹ Vgl. Brenner (1956), S.274-277.

³⁴⁰ Vgl. Brenner (1956), S.273.

³⁴¹ Brenner (1956), S.277.

³⁴² Vgl. Brenner (1956), S.277-278.

genau bekannt.³⁴³ Wie bereits erwähnt, kann die Zusammenarbeit der beiden Politiker als ein Symbol für die Sozialpartnerschaft angesehen werden. Der 1908 geborene Adolf Harwalik war von 1956 bis 1975 Nationalratsabgeordneter der ÖVP und daneben auch Landesschulinspektor der Steiermark.³⁴⁴ Der 1902 geborene Anton Afritsch war Stadtschulinspektor der Stadt Graz und von 1952 bis 1954 für die SPÖ ein Mitglied des Bundesrates.³⁴⁵ Das Buch ist nach einem Erlass aus dem Jahr 1961 als Lehrbuch für die 4. Klasse der Hauptschule zugelassen.

Das Lesebuch dient als Sammlung für Gedichte oder kurze Erzählungen. Die erste Hälfte des Buches bietet eine chronologische Auswahl an Werken von den Merseburger Zaubersprüchen über Gedichte Eichendorffs bis hin zu Stifter und Rosegger. Danach folgen thematische Sammlungen von Texten unter Kapiteln wie *Heimatliebe*, *Zur Besinnung* oder *Schaffende Hände*. In diesem Buch finden wir drei Gedichte Weinhebers, es findet jedoch keine Einordnung des Dichters in die Literaturgeschichte statt, da seine Werke in den thematischen Kapiteln vorkommen. Im Kapitel *Heimatliebe* finden wir Weinhebers Gedicht *Hymnus auf den Kahlenberg* aus dem Band *Wien wörtlich*.³⁴⁶ Im selben Kapitel stehen auch Gedichte von Anton Wildgans, Franz Nabl, Franz Karl Ginzkey oder Ottokar Kernstock. Im Kapitel *Schaffende Hände* kommen die Gedichte *Durch Bauernland* und *Ackergeräte* vor.³⁴⁷ In *Ackergeräte* werden verschiedene bäuerliche Werkzeuge vorgestellt. *Durch Bauernland* ist ein eher unbekanntes Gedicht Weinhebers und stammt aus dem selten thematisierten Gedichtband *Vereinsamtes Herz*.³⁴⁸ Die Auswahl der Gedichte Weinhebers ist im Vergleich zu anderen Werken sehr außergewöhnlich. *Ackergeräte* ist im Jahr 1938 entstanden, jedoch nie in einem größeren Gedichtband Weinhebers erschienen.³⁴⁹ Besonders diese bäuerlich geprägten Gedichte im Kapitel *Schaffende Hände* zeigen Texte Weinhebers, welche in anderen Büchern für den Unterricht nie beachtet werden. Hauptschullesebücher waren für die Masse der Bevölkerung

³⁴³ Vgl. Apfl (2016), S.83.

³⁴⁴ Vgl. Parlament der Republik Österreich: Adolf Harwalik. Online unter: https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_00518/index.shtml#tab-Ueberblick (21.4.2022).

³⁴⁵ Vgl. Parlament der Republik Österreich: Anton Afritsch. Online unter: https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_00019/index.shtml (21.4.2022).

³⁴⁶ Vgl. Harwalik/Afritsch (1961), S.177-178.

³⁴⁷ Vgl. Harwalik/Afritsch (1961), S.318-322.

³⁴⁸ Vgl. Weinheber, Josef: Vereinsamtes Herz. Leipzig: Paul List Verlag 1935, S.33.

³⁴⁹ Vgl. Weinheber, Josef: Sämtliche Werke. III. Band: Gedichte/ Fragmente/ Nachträge/ Aphoristisches. Außerhalb der Sammlungen. Neu herausgegeben von Friedrich Jenaczek. Salzburg/Wien: Otto Müller Verlag 1996, S.813-814.

gedacht und nicht ohne Grund spricht Apfl von einem Programm des „Österreich-Nationalismus“³⁵⁰ und einer ideologischen und ästhetischen Nähe zum Heimatfilm.³⁵¹ Von Josef Weinheber Gedichte auszuwählen, welche im bäuerlichen Alltag spielen, ist auf jeden Fall außergewöhnlich und blendet die Thematiken aus, mit denen er sich hauptsächlich auseinandersetzte.

Lebensdaten oder Hinweise auf die Gesinnung des Dichters finden wir im Buch keine. Das *Lesebuch für Hauptschulen* hat mehrere Bände und wie Apfl richtig anmerkt, finden sich mit Mell, Grogger, Waggerl, Klopfer oder Ginzkey viele Autor:innen in den Büchern, welche sich einst am *Bekennnisbuch österreichischer Dichter* beteiligt hatten.³⁵²

Tschulik, Werner: Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur. Wien: hpt⁸1968.

Die achte Auflage des Werkes von Tschulik hat sich mit Blick auf Weinheber seit der Ausgabe von 1958 nicht verändert und bezieht sich auf den gleichen Erlass aus dem Jahr 1954. Die Texte sind identisch und befinden sich in beiden Büchern sogar auf derselben Seite.

Vogelsang, Johann/ Atzinger, Raimund (Hg.): Freude am Lesen. Lesebuch für die Mittelschulen. 4. Band. Wien: öbv²1967.

Gesicherte Informationen konnte ich über die Autoren dieses Werkes nicht erlangen. Es liegt jedoch die Vermutung nahe, dass es sich bei Vogelsang um einen 1897 geborenen Gymnasialdirektor und Sektionschef des Unterrichtsministeriums handelt, welcher während der Zeit des Nationalsozialismus in verschiedenen Konzentrationslagern interniert war, da er als Anhänger des austrofaschistischen Regimes galt.³⁵³

Freude am Lesen ist ein Lesebuch für die Mittelschulen und nicht chronologisch gegliedert. Nach einem Erlass des Bildungsministeriums aus dem Jahr 1963 ist das Buch für die 4. Klassen der Mittelschule zugelassen. Das Buch ist in thematische

³⁵⁰ Apfl (2016), S.83.

³⁵¹ Vgl. Apfl (2016), S.83.

³⁵² Vgl. Apfl (2016), S.83.

³⁵³ Vgl. Biographisches Lexikon des Österreichischen Cartellverbandes: Sekt.-Chef Dr. Johann Vogelsang. Online unter: <https://oecv.at/Biolex/Detail/12400381> (21.4.2022).

Kapitel wie etwa *Naturgewalten*, *Leistung und Bewährung*, *Kunst und Kultur*, *Mensch und Gemeinschaft* oder *Mensch und Gott* gliedert und bezieht auch fremdsprachige Autor:innen mit ein. Gedichte von Josef Weinheber kommen in drei Kapiteln des Buches vor. Im Kapitel *Leistung und Bewährung* finden sich auf einer Seite die drei Gedichte *Der Pflug*, *Die Axt*, und *Die Sense*.³⁵⁴ Auch im Werk von Harwalik und Afritsch finden sich drei ähnliche Gedichte, welche dort jedoch unter dem Titel *Ackergeräte* zusammengefasst sind und andere Geräte beschreiben. Im selben Kapitel werden auch Berufe der Wissenschaft vorgestellt und Weinhebers Gedicht *Gelehrter* aus dem Band *O Mensch gib acht* findet sich auf zwei Seiten.³⁵⁵ Das Kapitel *Kunst und Kultur* sammelt Texte über die Dichtkunst, die Sprache oder auch die Musik. Auf circa fünf Seiten finden sich sieben Gedichte Weinhebers, welche unter dem Titel *Die Satzzeichen* zusammengefasst sind. Diese umfassen *Die Satzzeichen*, *Der Punkt*, *Der Strichpunkt*, *Der Beistrich*, *Der Doppelpunkt*, *Der Gedankenstrich* und *Ruf- und Fragezeichen*.³⁵⁶ Diese Gedichte stammen nicht aus einem Gedichtband von Weinheber, sondern wurden erst in der Reihe der gesammelten Werke abgedruckt, welche in den 1950er-Jahren von Josef Nadler herausgegeben wurde.³⁵⁷ Das Lesen und Bücher werden in dem abgedruckten Gedicht *Das Buch* thematisiert.³⁵⁸ Als letztes findet sich noch die *Symphonische Beichte* von Weinheber im Kapitel *Mensch und Gott*.³⁵⁹ Dieser Text stellt jedoch nur einen Auszug aus dem gesamten Gedicht dar, welches in *Hier ist das Wort* veröffentlicht wurde.

Josef Weinheber ist in diesem Schullesebuch sehr präsent vertreten und es wird eine große Vielfalt seines Werkes wiedergegeben. Über den Dichter selbst erfahren wir jedoch nichts und werden nicht einmal über seine Lebensdaten aufgeklärt. Auch die Erwähnung der politischen Orientierung Weinhebers fehlt in diesem Werk. Wie besprochen finden sich viele Autor:innen in diesem Lesebuch, welche im Nationalsozialismus oder im austrofaschistischen Regime populär waren. Besonders das Kapitel *Mensch und Gemeinschaft* thematisiert aber auch den Zweiten Weltkrieg

³⁵⁴ Vgl. Vogelsang/Atzinger (1967), S.48.

³⁵⁵ Vgl. Vogelsang/Atzinger (1967), S.97-98.

³⁵⁶ Vgl. Vogelsang/Atzinger (1967), S.173-177.

³⁵⁷ Vgl. Weinheber, Josef: Sämtliche Werke. IV.Band: Kleine Prosa. Herausgegeben von Josef Nadler und Hedwig Weinheber. Salzburg: Otto Müller Verlag 1954, S.751.

³⁵⁸ Vgl. Vogelsang/Atzinger (1967), S.182-183.

³⁵⁹ Vgl. Vogelsang/Atzinger (1967), S.271.

durch Gedichte wie *An meine Landsleute* oder *An die Nachgeborenen* von Bertold Brecht.³⁶⁰

Sanz, Wilhelm u.a.: Aus dem Reichtum der Dichtung 5. Vom Naturalismus bis zur Gegenwart. Wien: öbv 1974.

Bei diesem Werk handelt es sich um eine Neuauflage einer Reihe, welche bereits in den 50er-Jahren erschienen ist und vor allem für die Mittelschulen gedacht war. Über den Herausgeber Wilhelm Sanz konnte ich nichts herausfinden, interessant ist jedoch, dass das Werk unter der Mitarbeit von verschiedenen Germanist:innen entstanden ist, unter denen sich auch Kurt Adel befindet. Peter Apfl bezeichnet die Reihe *Aus dem Reichtum der Dichtung* ganz klar als ein Werk, welches von „ergebenen Schülern Josef Nadlers“³⁶¹ herausgegeben wurde und sich stark auf Lesebücher der Ersten Republik beziehen sollte.³⁶² Nadler war auch der Betreuer der Dissertation von Wilhelm Sanz, welcher eine Arbeit über den Autor Erwin Kolbenheyer verfasste, der den Nationalsozialist:innen nahestand.³⁶³

Für die späten 60er-Jahre, einer Zeit des Umbruchs, kann diese Lesebuchreihe als ein Rückwärtsschritt angesehen werden, da ihr Inhalt und ihre Darstellungen sehr stark konservativ geprägt sind. Autor:innen der Gegenwart oder avantgardistischen Formen und Schriftsteller:innen wird so gut wie kein Platz gewidmet.³⁶⁴ Primär handelt es sich um klassische Lesebücher, welche nur in seltenen Fällen auch Kontexte oder Erklärungen zu den gedruckten Werken bereitstellen. Vereinzelt gibt es aber literaturtheoretische Texte. Im zweiten Band der Reihe, welche die Literatur der Antike und des Mittelalters thematisiert, wird beispielsweise direkt aus dem Werk *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften* von Josef Nadler zitiert.³⁶⁵ Diese Nähe des Buches zu Nadler lässt sich dadurch erklären, dass nicht nur Wilhelm Sanz, sondern auch die Mitherausgeber der Reihe, Siegfried Deutschmann und Isolde Emich, bei Josef Nadler in den 30er-Jahren promoviert haben, als dieser noch Universitätsprofessor war.³⁶⁶

³⁶⁰ Vgl. Apfl (2015), S.124.

³⁶¹ Apfl (2015), S.161.

³⁶² Vgl. Apfl (2015), S.161.

³⁶³ Vgl. Apfl (2015), S.142.

³⁶⁴ Vgl. Apfl (2016), S.86.

³⁶⁵ Vgl. Apfl (2015), S.134.

³⁶⁶ Vgl. Apfl (2015), S.135.

Als Vergleich zu der Ausgabe aus den 70er-Jahren möchte ich auch einen Blick auf die 2. Auflage des Buches aus dem Jahr 1957 werfen. Dieses Lesebuch wurde 1957 für den Unterricht in den 8. Klassen der Mittelschulen zugelassen. Josef Weinheber werden darin fünf Seiten gewidmet, auf denen sich insgesamt sechs Gedichte finden, die einen Überblick über Weinhebers Schaffen und Themen geben und aus den Gedichtbänden *O Mensch gib acht*, *Kammermusik*, *Adel und Untergang* und *Wien wörtlich* stammen. Darunter *sind Künstler*, *Kammermusik*, *Menschliche Landschaften*, *Im Grase*, *Die Pensionisten* und *Waaßt? Net? Verstehst?*.³⁶⁷ Das Buch ordnet Weinheber dem Kapitel *Auf dem Weg zur Gegenwart. Eine Auswahl* zu, in dem auch Werke von Max Mell, Thomas Mann, Robert Musil, Ernst Jünger oder Franz Kafka stehen. Der Anhang stellt noch Kurzbiographien der Schriftsteller:innen bereit, deren Werke sich im Lesebuch finden. Neben Weinhebers Lebensdaten und wichtigsten Lebensstationen zählt das Buch noch seine Werke *Der einsame Mensch*, *Adel und Untergang*, *Wien wörtlich*, *Späte Krone*, *O Mensch gib acht*, *Zwischen Göttern und Dämonen*, *Kammermusik* und *Hier ist das Wort* auf.³⁶⁸

Die Neuauflage der 70er-Jahre ist inhaltlich anders gestaltet und thematisiert einen kleineren Zeitraum. Sie wurde 1970 für den Unterricht an den Oberstufen der AHS zugelassen. Auffallend ist besonders die Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg und dem Nationalsozialismus. So druckt das Lesebuch beispielsweise die *Todesfuge* von Paul Celan und Heinrich Bölls Kurzgeschichte *Wanderer kommst du nach Spa...* ab. Beide Texte befinden sich in einem Kapitel, welches den Namen *Der Weg in die Katastrophe* trägt. Zu Josef Weinheber hat sich im Vergleich zur Ausgabe aus den 50er-Jahren nur wenig geändert. Wieder finden wir sechs Gedichte auf circa fünf Seiten. Darunter *sind Künstler*, *Im Grase*, *Kammermusik* und *Menschliche Landschaften*. *Die Pensionisten* und *Waaßt? Net? Verstehst?* aus *Wien wörtlich* entfallen in dieser Ausgabe und wurden durch *An die Jugend* und *Inferno* aus dem Band *Adel und Untergang* ersetzt.³⁶⁹

Aussagen zu Weinheber selbst finden sich erst wieder im Verzeichnis der Autor:innen. Ein Vergleich mit der Ausgabe aus den 50er-Jahren zeigt, dass sich fast nichts verändert hat und es werden wieder nur die wichtigsten Lebensstationen aufgezählt.

³⁶⁷ Vgl. Sanz (1957), S.393-397.

³⁶⁸ Vgl. Sanz (1957), S.437.

³⁶⁹ Vgl. Sanz (1974), S.270-271.

Neu ist jedoch, dass bei den Lebensstationen Weinhebers der Literaturpreis der Stadt Wien im Jahr 1925, der Mozartpreis im Jahr 1936 und die Ernennung zum Professor erwähnt werden.³⁷⁰ Eine Problematisierung des Dichters ist nicht zu erkennen.

Bialonczyk, Emanuel/ Kropatsch, Otwald (Hg.): Begegnungen. Ein Lesebuch (für die Oberstufen der allgemeinbildenden höheren Schulen einschließlich der Musisch-pädagogischen Realgymnasien). 4. Band. Wien: öbv 1972.

Die 70er-Jahre stellten eine Zäsur für die Lesebücher und Schulbücher für den Literaturunterricht dar, welche durch das langsame Verschwinden des konservativen Kulturparadigmas und die vermehrte kritische Auseinandersetzung mit Literatur geprägt war.³⁷¹ In Österreich zeigte sich ein Reformwille im Bereich der Bildung und es wurden Schulversuche durchgeführt sowie die *Projektgruppe Deutsch* gegründet, welche einen Versuchslehrplan erstellen sollte.³⁷² Der Kanon der Literatur wurde immer mehr problematisiert und durch die entstehende Lesebuch-Diskussion verschwanden bald die alten Lesebücher und wurden durch neue literarische Arbeitsbücher ersetzt, welche zunehmend wissenschaftliche Ansprüche an die Literatur stellten.³⁷³

Ein beliebtes Lesebuch für die Oberstufe zu dieser Zeit war das Werk *Begegnungen* von Bialonczyk und Kropatsch. Emanuel Bialonczyk lebte von 1916 bis 2017 und war lange Jahre Gymnasialdirektor sowie Vizepräsident des niederösterreichischen Landesschulrates.³⁷⁴ Über Otwald Kropatsch konnte ich fast nichts finden. Er scheint aber neben der Reihe *Begegnungen* auch an Publikationen über Jugendliteratur beteiligt gewesen zu sein.

Das Lesebuch fungiert wieder nur als eine Ansammlung von Gedichten und Auszügen und wir erhalten keinen Überblick zur Literaturgeschichte. Viel eher ist das Buch in thematische Kapitel wie *Gesellschaftliche Spannungen*, *Das Böse*, *Im Labyrinth der Gefühle*, *Natur* oder *Gottsuche* eingeteilt. Von Josef Weinheber finden sich im Kapitel *Sprache und Dichtung* die zwei Gedichte *Ode an die Buchstaben* und

³⁷⁰ Vgl. Sanz (1974), S.381.

³⁷¹ Vgl. Apfl (2016), S.87.

³⁷² Vgl. Holzner (1990), S.130.

³⁷³ Vgl. Holzner (1990), S.130.

³⁷⁴ Vgl. AKSÖ: Wir trauern um Hofrat Dr. Emanuel Bialonczyk 1916-2017. Online unter: <https://www.askoe.at/de/newsshow-wir-trauern-um-hofrat-dr.-emanuel-bialonczyk-1916-2017> (25.4.2022).

Spachanbeginn.³⁷⁵ Das Kapitel enthält ausschließlich Werke, welche die Sprache, die Kommunikation oder die Dichtkunst an sich thematisieren und überspannt dabei viele Epochen der Literatur. So findet sich beispielsweise auch *Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort...* von Rilke oder *An die jungen Dichter* von Hölderlin in dem Kapitel. Weinheber wird in diesem Buch also nicht historisch verortet, sondern eher thematisch. Die Gedichte stammen aus den Bänden *Adel und Untergang* sowie *Hier ist das Wort*. Im Anhang des Buches erfahren wir noch die Lebensdaten des Dichters. Eine Problematisierung oder Auseinandersetzung mit seinem Leben und seiner Gesinnung finden nicht statt.

Auch der dritte Band der Reihe *Begegnungen* aus dem Jahr 1971 enthält Texte von Josef Weinheber. Im Kapitel *Kunst und Künstler*, welches unter anderem auch Texte von Franz Grillparzer und Ingeborg Bachmann enthält, wird Weinhebers Gedicht *Kammermusik* abgedruckt.³⁷⁶ Das Kapitel *Selbstsuche, Selbsterkenntnis* enthält das Gedicht *Selbstbildnis aus dem Jahre 1926* und auf der nächsten Seite befindet sich der letzte Eintrag aus dem Tagebuch der Anne Frank.³⁷⁷ Die Gedichte stammen aus den Gedichtbänden *Kammermusik* und *Adel und Untergang*.

Beide Bände der Reihe kontextualisieren Josef Weinheber nicht und gesellen ihn kommentarlos zu anderen Schriftsteller:innen der Literaturgeschichte. Die Auswahl der Texte lässt vermuten, dass man Weinhebers Auseinandersetzung mit Sprache und Kunst zeigen möchte.

Arbeitsgruppe Sprache als soziales Handeln (Hg.): Unter der Oberfläche. Band 4 für die 4. Klasse. Texte. Lese- und Arbeitsbuch für die Hauptschulen und die Unterstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen. Wien: öbv 1977.

Die Reihe *Unter der Oberfläche* ist eines der stärksten Symbole für den Umbruch in der Literaturdidaktik und der Gestaltung von Schulbüchern. Herausgegeben wurde die Reihe von der *Arbeitsgruppe Sprache als soziales Handeln*, in welcher der Erziehungswissenschaftler Dietmar Larcher eine führende Rolle einnahm.³⁷⁸ Die Ehefrau Dietmar Larchers, Agnes Larcher, war in den 70er-Jahren in einen Schulskandal verwickelt. Die Lehrerin Agnes Larcher wollte 1973 mit einer Klasse der

³⁷⁵ Vgl. Bialonczyk/Kropatsch (1972), S.228-230.

³⁷⁶ Vgl. Bialonczyk/Kropatsch (1971), S.109.

³⁷⁷ Vgl. Bialonczyk/Kropatsch (1971), S.336-337.

³⁷⁸ Vgl. Apfl (2015), S.183.

Hauptschule Absam in Tirol das Theaterstück *Stallerhof* von Franz Xaver Kroetz lesen, welches ungeschönt mit Sexualität und sozialer Ausgrenzung im prekären Kleinbauernmilieu umgeht.³⁷⁹ Larcher wurde vom Schulamt suspendiert, woraufhin eine öffentliche Debatte entflammte. Viele Kulturschaffende und auch Unterrichtsminister Sinowatz setzten sich für Larcher ein, welche schließlich an einer Bundesschule angestellt wurde. Laut Dietmar Larcher war die Unterstützungswelle vieler Künstler:innen, Autor:innen und Lehrer:innen sehr nützlich für die Approbation von *Unter der Oberfläche*.³⁸⁰ Das Buch wurde 1976 als Lesebuch für die 4. Klassen der Hauptschulen und AHS zugelassen.

Auffallend an *Unter der Oberfläche* sind das quadratische Format der Bücher und die modernen Schriftarten. Auch inhaltlich wollte man von einer Literaturverehrung absehen und durch das Miteinbeziehen zeitgenössischer Autor:innen völlig neue Wege gehen.³⁸¹ Peter Apfl beschreibt jedoch, dass die Reihe letztendlich zum Scheitern verurteilt war, da sich die konservative Lehrer:innenschaft in Österreich für andere Werke entschied.³⁸²

Unter der Oberfläche erschien in 4 Bänden für die Klassen der Hauptschulen und der Unterstufen. Für jede Klassenstufe gibt es ein Arbeitsbuch und einen Teil namens *Texte*. Ähnlich wie andere Lesebücher sind die Textbücher der Reihe in thematische Kapitel unterteilt. Im 4. Band finden sich Kapitel wie *Vergangenes?*, *Schicksale*, *Sperriges* oder *Ausblicke*. Interessant ist die Auswahl der Schriftsteller:innen deren Texte abgedruckt sind. Neben Hölderlin, Goethe und Nestroy finden sich auch Werke von Ingeborg Bachmann, Helmut Qualtinger, Ernst Jandl, Peter Handke oder Bertold Brecht.

Texte von Josef Weinheber finden sich nicht in diesem Lesebuch und auch nicht in den Ausgaben für die anderen Klassenstufen. Generell zeigt die Auswahl der Texte und Autor:innen einen deutlichen ideologischen Umschwung. Auch durch den Abdruck von Texten wie *Nachts schlafen die Ratten doch* von Wolfgang Borchert, *Kristallnacht* von Erich Kästner, *Hiroshima* von Marie Luise Kaschnitz oder einem Auszug aus dem

³⁷⁹ Vgl. Fall Larcher: Ein „Schulskandal“, der Tirol den Spiegel vorhielt. In: Tiroler Tageszeitung vom 22.7.2021: Online unter: <https://www.tt.com/artikel/30796883/fall-larcher-ein-schulskandal-der-tirol-den-spiegel-vorhielt> (26.4.2022).

³⁸⁰ Vgl. Apfl (2015), S.184.

³⁸¹ Vgl. Apfl (2015), S.246-247.

³⁸² Vgl. Apfl (2015), S.246.

Tagebuch der Anne Frank, positionierte man sich deutlich kritisch zur österreichischen Vergangenheit.

Biebl, Herwig/ Sint, Josef: Dichterlese. Band IV. Ein Lesebuch für die 4. und 5. Jahrgänge der Höheren technischen und gewerblichen Lehranstalten und die 4. Klassen der technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen Fachschulen. Wien: Deuticke ³1977.

Die Lesebuchforschung ist sehr auf die Materialien für die Hauptschulen und die Gymnasien fokussiert. Interessant ist daher auch ein Blick auf die Schulbücher anderer Schulformen. Die Reihe *Dichterlese* wurde in den 70er-Jahren von Herwig Biebl und Josef Sint herausgegeben. Dr. Herwig Biebl war Lehrer an der HTL St.Pölten.³⁸³ Zu Josef Sint konnte ich keine gesicherten Informationen finden. Es ist möglich, dass es sich bei ihm um den Verfasser einer 1937 eingereichten Dissertation an der Universität Wien handelt. Das Buch wurde nach einem Erlass aus dem Jahr 1968 für den Unterricht zugelassen.

Der 4. Band der Reihe beschäftigt sich mit der neueren Literatur und reicht vom Symbolismus und Jugendstil bis zu Handke. Josef Weinheber wird darin in das große Kapitel *Zwischen Wirklichkeit und Wahrheit (Neue Sachlichkeit, neuer Realismus, neuer Naturalismus)* als Vertreter aus Österreich eingebettet. Es findet sich jedoch keine Zuordnung, welcher dieser Strömungen Weinheber genau angehörte. In diesem Kapitel finden sich auch Texte von Mell, Musil, Doderer, Csokor oder Horvath. Interessanterweise stellt das Lesebuch auch Texte amerikanischer, französischer und sowjetischer Autor:innen vor. Das Buch widmet dem Lyriker etwas mehr als vier Seiten und druckt fünf seiner Gedichte ab. Darunter sind *Blick vom oberen Belvedere*, *Der Präsidialist* und *Die Landpartie* aus *Wien wörtlich*, *Gelehrter* aus *O Mensch gib acht* und *Löwenzahn* aus *Adel und Untergang*.³⁸⁴ Damit stellt das Lesebuch einige Gedichte aus den essentiellen Werken Weinhebers vor.

Im Gegensatz zu anderen Lesebüchern werden in *Dichterlese* auch die Schriftsteller:innen durch kurze Biographien vorgestellt. Weinheber wird wie folgt beschrieben:

³⁸³ Vgl. biografiA: Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen: Biebl, Maria Theresia. Online unter: <http://www.biografia.at/> (9.7.2022).

³⁸⁴ Vgl. Biebl/Sint (1977), S. 223-237.

Josef Weinheber

Weinheber, 1892-1945, Waisenhauszögling, Autodidakt, Postbeamter, schließlich nach seinem dichterischen Durchbruch ab 1934 freischaffender Dichter, gilt vielen als einer der größten deutschen Lyriker. In vollendeter Sprachbeherrschung zieht er alle Register vom volksnahen, sangbaren Lied bis zur Ode und Hymne. Aber auch Ironie und Satire sind ihm nicht fremd.³⁸⁵

Die Auswahl der Texte Weinhebers in diesem Buch gibt auch die verschiedenen Register wieder, welche in diesem kurzen Umriss erwähnt werden. Interessant ist die Beschreibung, dass Weinheber vielen als einer der größten deutschen Lyriker gilt. Die Gesinnung des Dichters findet keine Erwähnung und es wird auch nicht auf die Problematik seines Falles hingedeutet.

5.4 Die 80er und 90er-Jahre

Pochlatko, Herbert /Koweindl, Karl/Thaler, Walter: Abriss der Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. 2. Teil. Wien: Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung 1982.

Die Literaturgeschichte *Einführung in die Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart* von Herbert Pochlatko, Karl Koweindl und Josef Pongratz löste in den 70er Jahren immer mehr das langlebige Werk von Werner Tschulik ab und war somit ein fester Bestandteil im schulischen Literaturunterricht.³⁸⁶ Wie Holzner feststellt, handelt es sich dabei um Lehrbücher mit „Restaurationstendenzen“³⁸⁷, welche die Literaturgeschichte abgesondert von historischen Bedingungen betrachten.³⁸⁸ Ab 1982 erschien mit *Abriss der Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart* von Herbert Pochlatko, Karl Koweindl und Walter Thaler eine neue Ausgabe des Werkes. Es ist mit einem Bescheid des Unterrichtsministeriums aus dem Jahr 1981 für den Unterricht in den 6. bis 8. Klassen der AHS zugelassen. Wie dieses Werk die Literaturgeschichte betrachtet, möchte ich anhand von zwei Zitaten aufzeigen. In der Einführung zur Literaturepoche von 1830-1945 widmen sich die Autoren auch der geistigen Situation in der Gesellschaft und schreiben:

³⁸⁵ Biebl/Sint (1977), S.223.

³⁸⁶ Vgl. Holzner (1990), S.128-129.

³⁸⁷ Holzner (1990), S.129.

³⁸⁸ Vgl. Holzner (1990), S.129.

Man meint, ohne Transzendenz und Gott auszukommen. Der Atheismus (d.h. Gottesleugnung) und das Sich-Beschränken auf die diesseitige Welt werden, glaubt man, zu einer höheren Sittlichkeit führen, als sie das Christentum erreicht hat – Aber schon zur Jahrhundertwende kommt es zu einem Zusammenbruch dieser Wissenschaftsgläubigkeit, zu einer „banqueroute des sciences“.³⁸⁹

Über das Ende diese Epoche berichtet das Werk:

Als die beiden Weltkriege über die Menschen hereinbrechen, wird man sich der eigenen Schwäche und Ohnmacht bewußt. Da man zunächst eine Rückkehr zu Gott nicht findet, steht man nach dem Verlust des gestürzten Idols vor dem Nichts (Nihilismus). Alle geistigen Anstrengungen seit der Jahrhundertwende sind Versuche, dem Nihilismus zu entkommen und den Glauben an die schöpferische Freiheit des Menschen neu zu finden.³⁹⁰

Diese Aussagen zur Literaturgeschichte lassen zumindest erahnen, dass das Werk von konservativen und christlich geprägten Autoren verfasst wurde. Vielleicht muss man die Warnung von Atheismus und Nihilismus aber auch im Kontext der Zeit des Kalten Krieges verstehen. Die alte Ausgabe von Pochlatko, Koweindl und Pongratz beschwört an einer Stelle noch die Besinnung auf die Traditionen und Werte des Abendlandes als Rettung vor dem Nihilismus.³⁹¹ Obwohl die Werke sehr bekannt sind und verbreitet waren, konnte ich zu Herbert Pochlatko und Karl Koweindl kaum Informationen finden, und wenn, dann ungesicherte. Der Braumüller Verlag, in dem die Werke erschienen sind, behandelt in seiner Verlagsgeschichte auch *Den Pochlatko* und bezeichnet ihn als ein Werk, welches Generationen von Schüler:innen geprägt hat.³⁹² Der dritte Autor der neueren Ausgabe, Walter Thaler, ist jedoch kein Unbekannter. Dabei handelt es sich um einen 1941 geborenen ehemaligen AHS-Direktor, welcher viele Jahre als Politiker der SPÖ im Salzburger Landtag arbeitete.³⁹³ Es ist interessant zu sehen, dass wieder ein Politiker an einem Schulbuch für den Literaturunterricht beteiligt war. Das vorliegende Buch wurde 1981 als Unterrichtsmaterial an den Oberstufen der AHS zugelassen.

Weinheber wird in diesem Werk der Neuen Sachlichkeit als ein Vertreter aus Österreich zugeordnet. Auf ihn folgen die Auseinandersetzungen mit Max Mell, Ödön von Horvath und Hermann Broch. Weinheber ist in diesem Buch der einzige

³⁸⁹ Pochlatko/Koweindl/Thaler (1982), S.3.

³⁹⁰ Pochlatko/Koweindl/Thaler (1982), S.4.

³⁹¹ Vgl. Holzner (1990), S.129.

³⁹² Vgl. Braumüller Verlag: Verlag. Online unter: <https://www.braumuell.at/m/Verlag#Geschichte> (28.4.2022).

³⁹³ Vgl. Maurer, Hermann: Dr. Walter Thaler. In: Austria-Forum. Online unter: https://austria-forum.org/af/Infos_zum_AF/Editorial_Board/Thaler%2C_Dr._Walter_%28AHS_Direktor%29 (28.4.2022).

österreichische Lyriker der Neuen Sachlichkeit, der genauer vorgestellt und thematisiert wird. Ihm werden dabei knapp zwei Seiten gewidmet, wobei sich auf einer Seite eine große Porträtzeichnung Weinhebers von Robert Fuchs befindet. Josef Weinheber wird in seinem Schaffen in Bezug zu Klopstock, Goethe, Hölderlin und Kraus gesetzt und wiederum findet seine Sprachbegabung Erwähnung.³⁹⁴ Auch wird der Dichter zusammen mit Rilke, Trakl, Wildgans und Hofmannsthal als einer der größten Lyriker Österreichs bezeichnet.³⁹⁵ Auch Weinhebers Begeisterung für die Antike und ihre Formen wird erwähnt. Von seinen Werken werden *Adel und Untergang*, *Späte Krone*, *Zwischen Göttern und Dämonen*, *Kammermusik*, *Wien wörtlich*, *O Mensch gib acht* sowie die Romane *Das Waisenhaus*, *Gold außer Kurs* und *Der Nachwuchs* erwähnt.³⁹⁶ Das Buch sieht *Wien wörtlich* und *O Mensch gib acht* als Gegenstücke, die einerseits das Stadtleben und andererseits das Landleben beschreiben.³⁹⁷

Zur Biographie Weinhebers enthält das Buch nur einen kurzen Absatz und die wichtigsten Lebensstationen:

Josef Weinheber (1892-1945) wurde in dem Wiener Arbeiterbezirk Ottakring geboren, verlor früh beide Eltern, wuchs im Waisenhaus auf und übte von 1911 bis 1932 den Beruf eines Postbeamten aus. Erst sehr spät konnte er sich als Dichter durchsetzen und den Mozart- und Grillparzer-Preis erringen. Im April 1945, kurz vor dem Eintreffen der russischen Truppen in Kirchstetten (Niederösterreich), wo er ein Landhaus erworben hatte, flüchtete er in den Freitod.³⁹⁸

Dieser Absatz weist uns zwar auf die schwierige Kindheit Weinhebers, den späten Erfolg und seinen Suizid zu Kriegsende hin, vermeidet jedoch jede Auseinandersetzung mit seiner politischen Orientierung. Durch das Eingliedern Weinhebers in eine Reihe mit Hölderlin, Kraus, Rilke und Trakl findet eher das Gegenteil einer Problematisierung statt. Das Werk von Pochlatko, Koweindl und Thaler verschweigt den Nationalsozialismus, dessen Taten und den Zweiten Weltkrieg zwar nicht, problematisiert ihn jedoch auch nicht und stellt die Literatur dieser Zeit als losgelöst von den historischen Ereignissen dar. So gibt es auch keine explizit ausgewiesene Darstellung der Literatur zur Zeit des Nationalsozialismus, sondern die Literaturgeschichte wird eher in eine Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und in eine Zeit

³⁹⁴ Vgl. Pochlatko/Koweindl/Thaler (1982), S.168.

³⁹⁵ Vgl. Pochlatko/Koweindl/Thaler (1982), S.168.

³⁹⁶ Vgl. Pochlatko/Koweindl/Thaler (1982), S.169.

³⁹⁷ Vgl. Pochlatko/Koweindl/Thaler (1982), S.169.

³⁹⁸ Pochlatko/Koweindl/Thaler (1982), S.168.

danach eingeteilt. Das Buch beschreibt den Anschluss Österreichs im Frühjahr 1938 als ein gewaltsames Vorgehen des Deutschen Reiches, das den Aufbau eines österreichischen Staates störte.³⁹⁹ Diese Aussage weist auf jeden Fall eine Nähe zur *Opferthese* auf, welche den österreichischen Staat als erstes Opfer der aggressiven Expansionspolitik der Nationalsozialist:innen ansieht.

Bendl, Edmund Josef u.a. (Hg.): Das gute Wort. Lesebuch für österreichische Hauptschulen. Vierter Band. Wien/Graz: öbv u.a. ³1982.

Diese Lesebuchreihe ist im Zuge einer Arbeitsgemeinschaft entstanden. Führend hierbei war Edmund Bendl, ein österreichischer Lehrer und Autor.⁴⁰⁰ Ein Mitherausgeber, Wilhelm Szabo, muss jedoch thematisiert werden. Szabo ist nicht unproblematisch, da er als Vertreter der Ostmark-Lyrik angesehen werden kann und dadurch eine Nähe zur Kulturpolitik des Nationalsozialismus aufweist.⁴⁰¹ Die Reihe ist zuerst in den 1960er-Jahren erschienen. Das vorliegende Buch ist die 3. Auflage und zugleich auch die letzte. Ein Vergleich mit der Ausgabe aus den 60er-Jahren⁴⁰² zeigt, dass sich das Buch und dessen Inhalt nicht wesentlich verändert haben. Im Jahr 1963 wurde das Werk für den Unterricht an den Hauptschulen zugelassen.

Das Lesebuch kommt völlig ohne Kapitel aus, nur das Stichwortverzeichnis teilt die Texte in Thematiken wie beispielsweise *Einkehr und Besinnung*, *Österreich*, *Europa*, *Schaffendes Leben*, *Heiteres oder Weltraum* ein.⁴⁰³ Von Josef Weinheber finden sich in diesem Lesebuch die drei Gedichte. Mit *Hymnus auf den Kahlenberg* aus *Wien wörtlich* findet sich in dem Buch ein Gedicht mit Heimatbezug Weinhebers.⁴⁰⁴ Aus dem bäuerlich geprägten Gedichtband *O Mensch gib acht* finden wir in den Schulbuch das Gedicht *Jahraus-jahre in*.⁴⁰⁵ Interessant ist, dass mit *Anbetung des Kindes* ein Weihnachtsgedicht Weinhebers abgedruckt ist.⁴⁰⁶

³⁹⁹ Vgl. Pochlatko/Koweindl/Thaler (1982), S.168.

⁴⁰⁰ Vgl. Wien Geschichte Wiki: Edmund Bendl. Online unter: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Edmund_Bendl (3.5.2022).

⁴⁰¹ Vgl. McVeigh (1988), S.63.

⁴⁰² Bendl, Edmund Josef u.a. (Hg.): Das gute Wort. Lesebuch für österreichische Hauptschulen. Bd. 4. Wien/Graz: öbv u.a. 1963.

⁴⁰³ Vgl. Bendl u.a. (1982), S.266.

⁴⁰⁴ Vgl. Bendl u.a. (1982), S.50.

⁴⁰⁵ Vgl. Bendl u.a. (1982), S.78.

⁴⁰⁶ Vgl. Bendl u.a. (1982), S.70.

Weinheber wird in dem Lesebuch keiner Strömung zugeordnet. Im Anhang des Buches findet sich ein Verzeichnis der Autor:innen, in denen diese mit kurzen Beschreibungen vorgestellt werden. Zu Josef Weinheber steht folgendes geschrieben:

Weinheber Josef, geb 1892 in Wien, gest 1945 in Kirchstetten in Niederösterreich; einer der bedeutendsten Lyriker unserer Zeit. Seine Gedichte sind formvollendet und zeugen von großer Sprachkraft. Weinhebers lyrisches Schaffen reicht vom schwierigen Gedankengedicht in Hochsprache bis zum volkstümlichen Lied in der Wiener Mundart („Wien wörtlich“).⁴⁰⁷

Neben den Lebensdaten weist dieser Absatz wieder auf die Sprachbegabung Weinhebers und die Vielfältigkeit seines Werkes hin. Auch die drei abgedruckten Texte zeigen diese Vielfalt des Dichters. Interessant ist wieder die Gegenüberstellung von Hochsprache und Volkstümlichkeit. Neben einem Gedicht mit Bezug zu Wien enthält das Buch auch ein feierliches Weihnachtsgedicht und einen Text über die Thematik von Alter und Zeit. Eine Problematisierung von Weinheber findet in diesem Lesebuch nicht statt.

Pochlatko, Herbert/ Koweindl, Karl/ Amon, Egon: Abriss der deutschsprachigen Literatur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Lehr- und Arbeitsbuch. Neufassung von Manfred Mittermayer und Fritz Popp. Ausgabe für die BHS. Wien: Wilhelm Braumüller Universitätsbuchhandlung 1992.

Bei diesem Werk handelt es sich um eine Neufassung des Schulbuchklassikers von Pochlatko, welche von Manfred Mittermayer und Fritz Popp bearbeitet wurde. Manfred Mittermayer ist Germanist und lehrt im Bereich der Neueren deutschen Literatur an der Universität Salzburg.⁴⁰⁸ Fritz Popp ist Schriftsteller und war lange Zeit Lehrer an einer BHS.⁴⁰⁹ Das vorliegende Buch wurde 1992 für den Unterricht in Handelsakademien und Höheren technischen und gewerblichen Lehranstalten zugelassen. Im Gegensatz zur Fassung aus dem Jahr 1982 hat sich sehr viel an dem Buch geändert. Es ist graphisch ansprechender und inhaltlich anders aufgebaut.

⁴⁰⁷ Bendl u.a. (1982), S.262.

⁴⁰⁸ Vgl. Paris Lodron Universität Salzburg: Manfred Mittermayer. Online unter: <https://www.plus.ac.at/germanistik/der-fachbereich/mitarbeiterinnen/mittermayer-manfred/> (4.5.2022).

⁴⁰⁹ Vgl. Literaturhaus Wien: Fritz Popp: Kurzbiografie. Online unter: <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=5819> (4.5.2022).

Kapitel wie *Der Nihilismus und seine Überwindung* gibt es in dieser Fassung nicht mehr.

Josef Weinheber wird circa eine Seite im großen Kapitel *Literatur zwischen den Kriegen und zur Zeit des Nationalsozialismus* gewidmet. Er wird darin im Unterkapitel *Die Verführungskraft des Nationalsozialismus* thematisiert. Außer der zeitlichen Einordnung wird Weinheber keiner Literaturströmung zugeordnet. Das Buch druckt drei seiner Gedichte ab, nämlich *Auf seinem Schild sterben aus Adel und Untergang*, einen Ausschnitt aus *Hymnus an die Heimkehr* aus dem *Bekenntnisbuch* sowie *Es wäre nicht Wien* aus *Wien wörtlich*.⁴¹⁰ Das kleine Kapitel *Die Verführungskraft des Nationalsozialismus* problematisiert die Sympathien einiger Intellektueller für das Regime. Weinheber wird dabei zusammen mit Martin Heidegger und Gottfried Benn genannt und klar in die Reihen der Schriftsteller:innen eingeordnet, welche eine Nähe zum Nationalsozialismus hatten:

Auch der bekannteste österreichische Lyriker der Zwischenkriegszeit, Josef Weinheber (1892-1945), war einer jener Künstler, die der Faszination des Nationalsozialismus nachgaben. (1945, als die NS-Herrschaft in einer Katastrophe endete, beging er Selbstmord.)⁴¹¹

Biographische Aussagen erhalten wir außer den Lebensdaten und der Erwähnung des Suizides nicht. Weinheber wird in diesem Buch stark problematisiert. Zu den beiden abgedruckten Texten *Auf seinem Schild sterben* und *Hymnus an die Heimkehr* gibt es im Buch eine Aufgabe, die wie folgt formuliert ist:

Versuchen Sie zu erklären, warum die scheinbar unpolitische Position, die sich im ersten Gedicht ausdrückt, unter Umständen in die Selbstausslieferung an ein autoritäres Führersystem umschlagen kann! Welche Motive kommen in beiden Gedichten vor? Benennen Sie die im ersten Gedicht beschriebenen Defizite, die im zweiten Text ausgefüllt erscheinen.⁴¹²

Als erstes Gedicht ist an dieser Stelle *Auf seinem Schild sterben* gemeint. Das Buch fordert die Schüler:innen also bewusst dazu auf, sich mit den Texten genauer auseinanderzusetzen und diese mit der Annäherung des Dichters an das autoritäre

⁴¹⁰ Vgl. Pochlatko/Koweindl/Amon (1992), S.276.

⁴¹¹ Pochlatko/Koweindl/Amon (1992), S.276.

⁴¹² Pochlatko/Koweindl/Amon (1992), S.277.

Regime zu verbinden. Das dritte Gedicht, *Es wäre nicht Wien*, wird als ein Beispiel für Weinhebers vielfältige Ausdrucksformen genannt.⁴¹³

Josef Weinheber wird in diesem Buch stark problematisiert und seine Gesinnung wird deutlich erwähnt. Gerade die beiden Gedichte und die mit ihnen verbundene Aufgabenstellung lässt eine Auseinandersetzung mit dem Dichter zu.

Killinger, Robert: Lesebuch 3 für die 3. Klassen der Hauptschulen und der allgemeinbildenden höheren Schulen. Wien: öbv 1995.

Robert Killinger ist ein bekannter Autor von Schulbüchern für den Literaturunterricht in Österreich. Obwohl er über Jahrzehnte Bücher für so gut wie alle Schulformen verfasst hat, konnte ich im Zuge der Arbeit keine Informationen über diesen Schulbuchautor finden. Die Lesebuchreihe wurde vom Bildungsministerium im Jahre 1987 für den Unterricht in der Sekundarstufe I zugelassen und der vorliegende Band stammt aus dem überarbeiteten Nachdruck aus dem Jahr 1995. Das Lesebuch ist in Kapitel wie *Unser Lebensraum ist bedroht*, *Damals war Krieg*, *Mundartgedichte* oder *Dem Täter auf der Spur* eingeteilt. Die Auswahl der Texte und Autor:innen reicht von Goethe, Fontane und Trakl bis hin zu Hans Carossa oder Christina Nöstlinger und deckt damit ein breites Spektrum der Literaturgeschichte ab.

Von Josef Weinheber finden sich drei Gedichte in diesem Lesebuch. Im Kapitel zu Gedichten und Balladen steht der Text *Im Grase* aus dem Band *Späte Krone*, im Kapitel über Mundartgedichte finden wir den Text *Waaßt? Net? Verstehst?* aus *Wien wörtlich*. Im letzten Kapitel des Buches, das Texte über Weihnachten und Winter sammelt, ist das Gedicht *Anbetung des Kindes* aus *O Mensch gib Acht*. Interessant ist vor allem *Im Grase*, da das Buch zu diesem Text auch Arbeitsaufgaben stellt. Die Schüler:innen sollen hierbei die Motive und das Reimschema des Gedichtes benennen.⁴¹⁴ Weinheber wird im Buch keiner bestimmten Strömung zugeordnet.

Biographische Informationen zu Josef Weinheber sind in diesem Lesebuch nicht enthalten. Auch findet keine Problematisierung des Dichters statt. Die Auswahl der

⁴¹³ Vgl. Pochlatko/Koweindl/Amon (1992), S.277.

⁴¹⁴ Vgl. Killinger (1995), S.75.

Texte zeigt das breite thematische Spektrum Weinhebers. Mit drei Gedichten ist der Lyriker sehr prominent in dem Lesebuch vertreten.

Killinger, Robert u.a. (Hg.): Spiegelungen. Ein Lesebuch für die 3. Klassen und Jahrgänge der mittleren und höheren berufsbildenden Schulen. Wien: öbv 1995.

Auch diese Reihe stammt von Robert Killinger und wurde in Zusammenarbeit mit Dagmar Buchmann und Walter Pirnath herausgegeben. Die Reihe wurde in den 80er-Jahren für viele Formen der BHS in Österreich zugelassen. Das vorliegende Werk stammt aus dem überarbeiteten Nachdruck aus dem Jahr 1992. Das Buch ist in seinem thematischen Aufbau zweigeteilt. Im ersten Teil finden sich Kapitel wie *Erklär mir Liebe*, *Das Bild der Frau* oder *Alternative Lebensformen*, welche Texte zu diesen Thematiken sammeln. Der zweite Teil des Buches widmet sich chronologisch der Literaturgeschichte und umfasst die Zeit der Klassik bis hin zur Gegenwartsliteratur.

Josef Weinheber kommt überraschenderweise nicht in den Kapiteln zur Literaturgeschichte vor, sondern im Abschnitt *Alternative Lebensformen*. Darin findet sich das Gedicht *Ballade von kleinen Mann aus Wien wörtlich*. Es ist der einzige Text von Weinheber in dem Buch. Der Dichter wird keiner bestimmten Strömung zugeordnet.

Im Anhang des Lesebuches stehen die biographischen Informationen zu den Autor:innen. Über Josef Weinheber erfahren wir nur Lebensdaten, seinen früheren Beruf als Postbeamter und seine Tätigkeit als Dichter.⁴¹⁵ Eine Problematisierung des Schriftstellers oder eine Erwähnung seiner politischen Orientierung findet in dem Lesebuch nicht statt.

5.5 Von den 00er-Jahren bis in die Gegenwart

Für diesen Zeitraum war es schwierig, überhaupt Bücher zu finden in denen Josef Weinheber thematisiert wird. Hinzu kommt noch, dass das Lesebuch als Unterrichtsmaterial immer seltener wird und sich auch nicht mehr mit Texten der Literaturgeschichte auseinandersetzt. In diesem Kapitel sollen nur zwei Werke untersucht werden. Die Tatsache, dass es schwierig war etwas zu Weinheber zu finden, ist wiederum eine wichtige Forschungserkenntnis.

⁴¹⁵ Vgl. Killinger u.a. (1995), S.257.

Staud, Herbert: Blicklichter 4. Wien: öbvhtp 2007.

Herbert Staud ist AHS-Lehrer, Lektor im Bereich der Fachdidaktik am Institut für Germanistik der Universität Wien und war seit 2002 Mitglied der Arbeitsgruppe des Bildungsministeriums, welche sich mit der Konzipierung und Implementierung der Bildungsstandards im Fach Deutsch beschäftigte.⁴¹⁶ Der vorliegende Band wurde 2007 für den Unterricht zugelassen. Die ersten beiden Werke aus der Reihe wurden zusammen mit Elisabeth Schabus-Kant beziehungsweise Brigitte Forster erstellt. Die Entstehung der Bücher fällt in eine Zeit, in der die österreichischen Lehrpläne keinen normativen literarischen Kanon mehr kennen und die Inhalte der Lehrwerke vor allem durch die Kompetenzorientierung strukturiert sind.⁴¹⁷

Das vorliegende Buch ist wie alle Teile der Reihe nicht chronologisch aufgebaut, sondern ist in thematische Kapitel geteilt. Die Auswahl der Texte und Autor:innen ist dabei sehr breit. Neben Schiller, Kafka und Rilke finden sich auch Texte von Ernst Jünger, Jura Soyfer, Ernst Jandl oder Elfriede Jelinek in dem Buch.⁴¹⁸ Trotz diesem Spektrum findet sich in dem Werk kein Text von Josef Weinheber. Auch in den anderen Werken der Reihe ist der Dichter nicht zu finden.

Kern, Norbert/ Rainer, Eva/ Rainer, Gerald: Stichwort Literatur. Geschichte der deutschsprachigen Literatur. Linz: Veritas 2018.

Das neueste Werk, welches in dieser Arbeit untersucht werden soll, stammt aus dem Jahr 2018 und wurde 2017 für den Unterricht zugelassen. Eva Rainer ist AHS-Lehrerin in Linz.⁴¹⁹ Gerald Rainer ist ebenfalls AHS-Lehrer in Linz und seit 2011 Leiter der ARGE Deutsch in Oberösterreich.⁴²⁰ Zu Norbert Kern konnte ich keine Informationen finden.

⁴¹⁶ Vgl. Universität Wien: Mag. Herbert Staud. Online unter: <https://www.univie.ac.at/germanistik/herbert-staud/> (10.5.2022).

⁴¹⁷ Vgl. Apfl (2015), S.322.

⁴¹⁸ Vgl. Staud (2007), S.5-6.

⁴¹⁹ Vgl. Veritas Verlag: Rainer, Eva Mag. Online unter: <https://www.veritas.at/autor/eva-rainer> (10.5.2022).

⁴²⁰ Vgl. Veritas Verlag: Rainer, Gerald Mag. Online unter: <https://www.veritas.at/autor/eva-rainer> (10.5.2022).

Das Werk teilt die Literaturgeschichte in klassische Epochenbezeichnungen wie Mittelalter, Klassik, Romantik, Naturalismus, etc. ein. Josef Weinheber wird keine eigene Seite und kein thematischer Abschnitt gewidmet. Der Dichter wird jedoch im Buch an einer Stelle im Kapitel *Österreichische Literatur zwischen 1918 und 1938* erwähnt:

[...]

Gemeinsam haben die faschistische Literatur und die Literatur des Ständestaats die Feindbilder (Staat, Intellektualismus, Wurzellosigkeit, ...) und die Vorbilder (ländliches Leben, Bauerntum, Bodenständigkeit, ...). Deshalb ist der Übergang in den NS-Kulturbetrieb 1938 für viele vom Ständestaat geförderte Autorinnen und Autoren kein Problem: Das zeigt auch das Bekenntnisbuch österreichischer Dichter (1938), in dem Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie z.B. Paula Grogger, Friedrich Schreyvogel, Franz Tumlner, Karl Heinrich Waggerl und Josef Weinheber für das „Ja zu Hitler“ bei der Volksabstimmung am 10. April 1938 werben, wo es um den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich geht.⁴²¹

Das Kapitel beschäftigt sich mit den literarischen Tendenzen der Zwischenkriegszeit und thematisiert dabei auch den Austrofaschismus und den langsamen Aufstieg der NSDAP. Josef Weinheber wird nur im Zusammenhang als Beitragender zum Bekenntnisbuch erwähnt. Im folgenden Kapitel mit dem Titel *Literatur im deutschen Faschismus 1933-1945* kommt Weinheber nicht mehr vor.

Stichwort Literatur stellt uns also nur die Gesinnung Weinhebers vor, thematisiert ihn aber nicht als Dichter. Er ist nur ein Name in einer Aufzählung von Schriftsteller:innen, welche sich am Bekenntnisbuch beteiligten. Er wird also in der Literaturgeschichte zusammen mit Grogger, Tumlner, Schreyvogel und Waggerl eingeordnet. Eine tiefere Problematisierung findet nicht statt.

⁴²¹ Kern/Rainer, E./Rainer, G. (2018), S.362.

6. Fazit

In dieser Arbeit wurden 21 Bücher für den schulischen Literaturunterricht in Österreich genauer untersucht. Im Laufe des Arbeitsprozesses war es aber notwendig, in knapp 50 Bücher nach Spuren von Josef Weinheber zu suchen. Oft war es notwendig, ganze Reihen und mehrere Bände durchzusehen. Durch diese lange und intensive Auseinandersetzung mit den Schulbüchern ist sehr deutlich geworden, wie stark diese unseren Blick auf die Literaturgeschichte lenken können. Die Autor:innen und Texte landen nicht zufällig in Büchern zur Literaturgeschichte. Kanonisierungsprozesse sind lang und nicht transparent.

Die Beschäftigung mit den Fragen der Kanonbildung hat auch gezeigt, dass eben diese Kanonbildungsprozesse sehr undurchsichtig sind und viele Instanzen und Akteur:innen an ihnen teilhaben. Was Josef Weinheber betrifft, so lassen sich zu der Frage danach, ob er Teil des Kanons in den Schulbüchern ist, vor allem zwei Aspekte erkennen. Die Kanonisierung von Josef Weinheber ist abhängig von gesellschaftlichen Prozessen und den jeweiligen Autor:innen der Schulbücher. In den ersten Jahrzehnten nach Ende des Krieges sind die Bücher für den Literaturunterricht von den sogenannten Schulmännern geprägt und schließen oft an die Zeit vor Beginn des Krieges an. Der Einfluss der Politik auf die Schulbücher zeigt sich am besten durch das Lesebuch der Nationalratsabgeordneten Harwalik und Afritsch, in denen auch die Erziehung zu Österreich eine bedeutende Rolle spielt. Konservatives hält sich sehr lange in den Büchern für den Literaturunterricht. Erst in den späten 60er- und frühen 70er-Jahren wird eine Trendwende erkennbar, für welche die Reihe *Unter der Oberfläche* symbolisch stehen kann. Gleichzeitig werden mit der Reihe *Aus dem Reichtum der Dichtung* von Wilhelm Sanz aber auch Bücher publiziert, welche von Schülern Josef Naders verfasst wurden. Auffallend ist besonders, dass manche Werke und Reihen über Jahrzehnte eingesetzt werden und sich dabei kaum verändern. Hier muss man vor allem die Reihen von Tschulik und Pochlatko nennen, welche über Jahrzehnte den Literaturunterricht in der Sekundarstufe II geprägt haben. Aber auch Lesebuchreihen für die Hauptschule wie etwa *Das gute Wort* waren lange im Einsatz und haben sich nur minimal verändert. Die Untersuchung hat auch gezeigt, dass die Bücher erst ab den 90er-Jahren moderner werden und sich zunehmend auch kritisch mit Literatur auseinandersetzen.

Was Josef Weinheber betrifft, so ist es sehr interessant, dass er in den ersten Werken nach Ende des Krieges nicht enthalten ist. Vermutlich ist dies auf die *Verbotsliste* zurückzuführen. Gestützt wird diese Annahme durch die Tatsache, dass sich in den Büchern dieser Zeit sehr wohl Dichter wie Mell oder Klopfer finden, welche dem Nationalsozialismus nahestanden, die gleichzeitig aber nicht in der Verbotsliste verzeichnet wurden. Generell ist zu dieser Zeit auch der Abstand zu den Erlebnissen des Krieges und der Diktatur noch sehr gering. Erst ab den 50er-Jahren wird Weinheber im Untersuchungsmaterial der Arbeit thematisiert. Der Dichter wird nun als wichtiger und begabter Sprachkünstler dargestellt. Wir erhalten nur die wichtigsten Lebensdaten und Werke. Aus diesem Bild des Sprachgenies fällt jedoch die Auswahl der Texte Weinhebers im Lesebuch von Harwalik und Afritsch heraus. Darin finden sich eher unbekannte Gedichte, welche den bäuerlichen Alltag beschreiben. Josef Weinheber ist für vieles bekannt, aber nicht für seine Werke zum bäuerlichen Leben. Die Textauswahl ist daher sehr überraschend. Von den 60er-Jahren bis in die 90er-Jahre ist Weinheber ein fester Bestandteil des Künstler:innenkanons, nur in der Reihe *Unter der Oberfläche* kommt der Dichter nicht vor. Weinheber wird als ein wichtiger Dichter der Zwischenkriegszeit dargestellt, der durch eine außergewöhnliche Sprachbegabung auffällt. Die Bücher geben nur die wichtigsten biographischen Informationen zu Weinhebers Leben an. Seine Gesinnung oder seine Verstrickung in die Kulturpolitik des Nationalsozialismus wird nicht thematisiert. Erst in der Neufassung des *Pochlatko* aus dem Jahr 1992 findet eine echte Problematisierung des Dichters statt. Aus den Büchern der Gegenwart ist Weinhebers so gut wie verschwunden. Die Lesebücher und literarischen Arbeitsbücher haben auch allgemein von einer blinden Literaturverehrung abgelassen und setzen sich seit den 90er-Jahren vermehrt kritisch mit der Literaturgeschichte auseinander. So ist auch die Thematisierung von Weinhebers Gesinnung Teil dieser Wende. In einem der aktuellsten Werke aus dem Jahr 2018 wird Weinheber nur noch im Zusammenhang mit dem Bekenntnisbuch erwähnt. Der sprachbegabte *Dichterfürst* ist zu einer Fußnote in den Büchern für die Literaturgeschichte geworden.

In der folgenden Tabelle sind alle Werke Weinhebers festgehalten, welche im Untersuchungsmaterial der Schulbücher angesprochen oder aufgelistet werden. Die Spalte der Häufigkeit gibt die Anzahl an schulischen Werken wieder, in denen das jeweilige Werk erwähnt wird.

Werke Weinhebers	Häufigkeit
Wien wörtlich (1935)	4
Adel und Untergang (1934)	4
Späte Krone (1936)	4
Das Waisenhaus (1925)	3
O Mensch gib Acht! (1937)	3
Zwischen Göttern und Dämonen (1938)	3
Kammermusik (1939)	3
Der einsame Mensch (1920)	2
Hier ist das Wort (1947)	2
Vereinsamtes Herz (1935)	1
Der Nachwuchs (1928)	1
Gold außer Kurs (1933)	1
Boot in der Bucht (1926)	1
Von beiden Ufern (1923)	1

Die Auswahl an Texten Weinhebers, wie sie besonders in den Lesebüchern vorkommen, deckt fast das gesamte Spektrum seines Schaffens ab. Die meisten Gedichte kommen nur in einem Buch vor. In mindestens zwei verschiedenen Werken abgedruckt sind jedoch *Hymnus auf den Kahlenberg*, *Ackergeräte*, *Gelehrter*, *Kammermusik*, *Anbetung des Kindes*, *Waaßt? Ned? Verstehst?* und *Im Grase*. Die Auswahl der jeweiligen Bücher lenkt den Blick auf Weinheber immer auch in eine bestimmte Richtung. Durch die bäuerlichen Gedichte im Lesebuch von Harwalik/Afritsch erscheint Weinheber in einem anderen Licht als in der Neuauflage des *Pochlatko* von 1992, welcher unter anderem den *Hymnus auf die Heimkehr* abdruckt und dazu auch kritische Arbeitsaufträge stellt. Wieder eine andere Perspektive auf Weinheber bieten jene Werke, welche die mundartlichen Texte aus *Wien wörtlich* vorstellen. Diese unterschiedlichen Betrachtungswinkel sind auch nur durch die Vielfältigkeit von Weinhebers Schaffen möglich.

Die Untersuchung der Arbeit hat gezeigt, dass die Lehrpläne im Laufe der Zeit immer weniger einen expliziten und verpflichtenden Kanon der Literatur aufstellen. Dadurch wird die Auswahl der besonders wichtigen Autor:innen und Texte aber zunehmend den Schulbüchern und den Lehrpersonen überlassen. Vor allem die Bücher für den Literaturunterricht sind immer auch Zeugnisse ihrer Zeit und Werke ihrer Autor:innen. Die Prozesse der Kanonisierung von Weinheber finden stark auf der Ebene der Literatursoziologie statt und sind durch unterschiedliche gesellschaftliche Bedingungen gekennzeichnet.

Auf der Ebene des kulturellen Gedächtnisses lässt sich feststellen, dass Josef Weinheber auf jeden Fall ein Teil des Speichergedächtnisses der österreichischen Gesellschaft ist. In den Schulbüchern wird er auch Teil des Funktionsgedächtnisses, obwohl ihm hier zwei unterschiedliche Funktionen zukommen. In seiner ersten Funktion ist Weinheber von den 50er-Jahren bis in die 90er-Jahre ein wichtiger österreichischer Dichter, welcher Platz und Aufmerksamkeit in der Literaturgeschichte bekommt. Danach aber ändert sich seine Funktion. Er wird zu einem umstrittenen Dichter, welcher in den Büchern für den Literaturunterricht nicht mehr verehrt, sondern kritisch betrachtet wird. Dies fällt auch mit den Entwicklungen in den letzten 20 Jahren zusammen, in denen die gesellschaftliche Kritik an der Verehrung des Dichters durch Straßen und Denkmäler immer deutlicher wurde. Dies lässt vor allem einen Wertewandel in der Gesellschaft erkennen. Die Beschäftigung mit Weinheber dient nicht mehr der Verehrung des Dichters, sondern der kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit.

Ein Vergleich der Schulbücher mit den allgemeinen Werken zur österreichischen Literaturgeschichte zeigt im Hinblick auf Josef Weinheber sehr große Übereinstimmungen. In einem der ersten Bücher nach Ende des Krieges taucht Josef Weinheber nicht auf. In der Zeit danach ist er aber als einer der Vorgeziedichter des 20. Jahrhunderts vertreten. Verantwortlich dafür ist vor allem Josef Nadler, der selbst ein nahes Verhältnis zu Weinheber hatte und auch der nationalsozialistischen Ideologie nahestand. Auch Nadlers Schüler Kurt Adel neigt noch in den 80er-Jahren zu einer unkritischen Verehrung Weinhebers. Erst bei Hilde Spiel finden wir Mitte der 70er-Jahre erstmals kritische Töne gegenüber Weinheber und sein Leben wird auch problematisiert. Seine Nähe zum Nationalsozialismus wird eingestanden, jedoch wird

er gleichzeitig als nicht so fanatisch wie beispielsweise Bruno Brehm dargestellt. In Zemans Literaturgeschichte ist die Abwesenheit Weinhebers auffällig. Das Werk ist sehr umfassend, beschäftigt sich aber kaum mit dem Dichter. Bei Kriegleder sehen wir, wie eine Auseinandersetzung mit der Literaturgeschichte gelingen kann, die nicht zur Verehrung ihrer Akteur:innen neigt. Weinheber wird in diesem Werk klar problematisiert.

Auch bei den Büchern für den Literaturunterricht gibt es ähnliche Trends. Kurz nach dem Krieg wird Weinheber noch ausgespart, bevor er ab den 50er-Jahren als einer der größten und wichtigsten Dichter der österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts dargestellt wird. Er wird zu einem festen Bestandteil des Kanons, wie er durch Schulbücher vermittelt wird. Erst ab den 00er-Jahren fällt der Dichter immer mehr aus diesem heraus. Besonders wichtig wäre vor allem die Abkehr von der naiven Literaturverehrung und eine Wendung hin zu einer kritischen Beschäftigung mit der Literaturgeschichte. Viele Bücher für den Literaturunterricht zeigen schon sehr gut, dass dies gelingen kann.

Das Vergessen von Josef Weinheber wäre auch das Vergessen seiner Beteiligung an der Kulturpolitik des Nationalsozialismus. Es muss klar sein, dass Weinheber und seine Werke für unsere heutige Gesellschaft keine bedeutende Rolle mehr spielen. Setzt man ihm jedoch Denkmäler und lässt diese über Jahrzehnte unverändert, so kann in der Öffentlichkeit ein falsches Bild des Dichters entstehen. Josef Weinheber ist mehr als nur seine Lobeshymnen auf Hitler und seine Begeisterung für den Nationalsozialismus. Diese sind aber unumkehrbare Bestandteile im Schaffen und Leben des Dichters, denen er sich nicht mehr stellen musste. Es liegt also an uns, durch eine bewusste und seriöse Thematisierung Josef Weinhebers, aus dessen Leben und Taten Lernprozesse ableiten zu können. Umstrittenen Dichter:innen in Büchern für den Literaturunterricht Platz zu geben, muss keine Literaturverehrung sein, wenn diese auf eine nachhaltige Weise problematisiert werden.

7. Literaturverzeichnis

Untersuchungsmaterial:

Adel, Kurt: Aufbruch und Tradition. Einführung in die österreichische Literatur seit 1945. Wien: Braumüller 1982 (Untersuchungen zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts, Band 8).

Arbeitsgruppe Sprache als soziales Handeln (Hg.): Unter der Oberfläche. Band 4 für die 4. Klasse. Texte. Lese- und Arbeitsbuch für die Hauptschulen und die Unterstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen. Wien: öbv 1977.

Bauer, Werner M.: Die deutschsprachige Literatur Österreichs nach 1945. In: Zeman, Herbert (Hg.): Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1996, S.511-564.

Bendl, Edmund Josef u.a. (Hg.): Das gute Wort. Lesebuch für österreichische Hauptschulen. Bd. 4. Wien/Graz: öbv u.a. 1963.

Bendl, Edmund Josef u.a. (Hg.): Das gute Wort. Lesebuch für österreichische Hauptschulen. Vierter Band. Wien/Graz: öbv u.a. ³1982.

Bialonczyk, Emanuel/ Kropatsch, Otwald (Hg.): Begegnungen. Ein Lesebuch (für die Oberstufen der allgemeinbildenden höheren Schulen einschließlich der Musisch-pädagogischen Realgymnasien). 3. Band. Wien: öbv 1971.

Bialonczyk, Emanuel/ Kropatsch, Otwald (Hg.): Begegnungen. Ein Lesebuch (für die Oberstufen der allgemeinbildenden höheren Schulen einschließlich der Musisch-pädagogischen Realgymnasien). 4. Band. Wien: öbv 1972.

Biebl, Herwig/ Sint, Josef: Dichterlese. Band. IV. Ein Lesebuch für die 4. und 5. Jahrgänge der Höheren technischen und gewerblichen Lehranstalten und die 4. Klassen der technischen, gewerblichen und kunstgewerblichen Fachschulen. Wien: Deuticke ³1977.

Brenner, Emil: Deutsche Literaturgeschichte. Wien: Leitner. & Co ¹⁴1956.

Görlisch, Ernst Joseph: Einführung in die Geschichte der österreichischen Literatur. Wien: Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung ³1948.

Harwalik, Adolf/ Afritsch, Anton (Hg.): Lesebuch für Hauptschulen. 4.Teil. Graz: Stiastny Verlag 1961.

Kern, Norbert/ Rainer, Eva/ Rainer, Gerald: Stichwort Literatur. Geschichte der deutschsprachigen Literatur. Linz: Veritas ²2018.

Killinger, Robert: Lesebuch 3 für die 3. Klassen der Hauptschulen und der allgemeinbildenden höheren Schulen. Wien: öbv 1995.

Killinger, Robert u.a. (Hg.): Spiegelungen. Ein Lesebuch für die 3. Klassen und Jahrgänge der mittleren und höheren berufsbildenden Schulen. Wien: öbv 1995.

Klinger, Kurt: Die österreichische Literatur nach 1945. Eine Einführung. In: Spiel, Hilde (Hg.): Die zeitgenössische Literatur Österreichs. München: Kindler Verlag 1976 (Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren – Werke -Themen -Tendenzen seit 1945, Band 3), S.293-477.

Kriegleder, Wynfrid: Eine kurze Geschichte der Literatur in Österreich. Menschen – Bücher – Institutionen. Wien: Praesens ³2018.

Maar, Oskar/ Groß, Wilhelm: Lesebuch der Weltliteratur. 4. Band. Wien: öbv 1949.

Nadler, Josef: Literaturgeschichte Österreichs. Salzburg: Otto Müller Verlag ²1951.

Österreichischer Lesebuchausschuß: Ans Werk. Lesestoffe für die 4. Klasse der österreichischen Hauptschulen. Wien/Graz: öbv u.a. 1949, S.258-259.

Pochlatko, Herbert/ Koweindl, Karl/ Amon, Egon: Abriss der deutschsprachigen Literatur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Lehr- und Arbeitsbuch. Neufassung von Manfred Mittermayer und Fritz Popp. Ausgabe für die BHS. Wien: Wilhelm Braumüller Universitätsbuchhandlung 1992.

Pochlatko, Herbert/ Koweindl, Karl/ Thaler, Walter: Abriss der Literatur des deutschen Sprachraumes von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. 2. Teil. Wien: Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung 1982.

Sanz, Wilhelm: Aus dem Reichtum der Dichtung. 4. Band. 19. und 20. Jahrhundert. Wien: öbv ²1957.

Sanz, Wilhelm: Aus dem Reichtum der Dichtung 5. Vom Naturalismus bis zur Gegenwart. Wien: öbv 1974.

Schmidt, Adalbert: Literaturgeschichte unserer Zeit. Dritte umgearbeitete und erweiterte Auflage von „Wege und Wandlungen moderner Dichtung“. Salzburg/Stuttgart: Das Bergland-Buch ³1968.

Spiel, Hilde (Hg.): Die zeitgenössische Literatur Österreichs. München: Kindler Verlag 1976 (Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren – Werke -Themen -Tendenzen seit 1945, Band 3).

Spiel, Hilde: Die österreichische Literatur nach 1945. Eine Einführung. In: Spiel, Hilde (Hg.): Die zeitgenössische Literatur Österreichs. München: Kindler Verlag 1976 (Kindlers Literaturgeschichte der Gegenwart. Autoren – Werke -Themen -Tendenzen seit 1945, Band 3), S.13-124.

Staud, Herbert: Blicklichter 4. Wien: öbvhtp 2007.

Tschulik, Werner: Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur. Wien: htp 1949.

Tschulik, Werner: Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur. Wien: htp ⁵1958.

Tschulik, Werner: Die österreichische Dichtung im Rahmen der Weltliteratur. Wien: htp ⁸1968.

Vogelsang, Johann/ Atzinger, Raimund (Hg.): Freude am Lesen. Lesebuch für die Mittelschulen. 4. Band. Wien: öbv ²1967.

Zeman, Herbert (Hg.): Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1996.

Zeman, Herbert: Die österreichische Literatur an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. In: Zeman, Herbert (Hg.): Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1996, S.377-442.

Zettl, Walter: Literarische Spuren einer Übergangsepoche. Dichtung und Schrifttum in Österreich zwischen den beiden Weltkriegen. In: Zeman, Herbert (Hg.): Literaturgeschichte Österreichs. Von den Anfängen im Mittelalter bis zur Gegenwart. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1996, S.443-474.

Primärtexte:

Bund deutscher Schriftsteller Österreichs (Hg.): Bekenntnisbuch österreichischer Dichter. Wien: Krystal 1938.

BGBI. Nr. 88/1985, S.805. Online unter: Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. Jahrgang 1985. Ausgegeben am 7. März 1985: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1985_88_0/1985_88_0.pdf (14.3.2022).

BGBI. Nr. 63/1989, S.640. Online unter: Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. Jahrgang 1989. Ausgegeben am 7. Feber 1989: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1989_63_0/1989_63_0.pdf (14.3.2022).

Heine, Heinrich: Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke. Hrsg. von Manfred Windfuhr. Bd. 8. Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland; Die romantische Schule. Hamburg: Hoffmann und Campe 1979.

Weinheber, Josef: Vereinsamtes Herz. Leipzig: Paul List Verlag 1935.

Weinheber, Josef: Adel und Untergang. München: Georg Müller Verlag 1937.

Weinheber, Josef: Sämtliche Werke. IV.Band: Kleine Prosa. Herausgegeben von Josef Nadler und Hedwig Weinheber. Salzburg: Otto Müller Verlag 1954.

Weinheber, Josef: Hier ist das Wort. St.Pölten: Verlag Niederösterreichisches Pressehaus 1992.

Weinheber, Josef: Sämtliche Werke. III. Band: Gedichte/ Fragmente/ Nachträge/ Aphoristisches. Außerhalb der Sammlungen. Neu herausgegeben von Friedrich Jenacek. Salzburg/Wien: Otto Müller Verlag 1996.

Sekundärliteratur:

Amann, Klaus: P.E.N. Politik – Emigration – Nationalsozialismus. Ein österreichischer Schriftstellerclub. Wien/Köln/Graz: Böhlhaus 1984.

Assmann, Aleida: Theorien des kulturellen Gedächtnisses. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S. 76-84.

Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. München: C.H.Beck 2018.

Apfl, Peter: „Konsequente Textreduktion zur Entlastung der SchülerInnen“ – Das österreichische Schullesebuch seit 1945 als Knotenpunkt sozio-kultureller Diskurse. Dissertation Universität Wien: 2015.

Apfl, Peter: Rückbruch oder Neubeginn? Das österreichische Lesebuch und das „österreichische Wesen“. In: Libri Librorum 17/47-48 (2016), S.77-89.

Autengruber, Peter/ Nemec, Birgit u.a.: Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch. Wien/Graz/Klagenfurt: Styria 2014.

Beilein, Matthias: Literatursoziologische, politische und geschichtstheoretische Kanonmodelle (mit Hinweisen zur Terminologie). In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.66-76.

Berger, Albert: Der problematische Österreicher Josef Weinheber. In: Dressler, Susanne/Aschauer, Oliver/ Stadtmuseum St.Pölten (Hg.): Josef Weinheber (1892-1945). Sonderausstellung des Stadtmuseums St.Pölten (10. März – 18. April 1992). St.Pölten: Magistrat der Stadt St.Pölten - Kulturverwaltung 1992, S.19-24.

Berger, Albert: Der tote Dichter und sein Professor. Weinheber und Nadler in der Diskussion nach 1945. In: Schmidt-Dengler, Wendelin/ Sonnleitner, Johann/ Zeyringer, Klaus (Hg.): Konflikte – Skandale – Dichterfehden in der österreichischen Literatur. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1995, S.191-200.

Berger, Albert: Josef Weinheber (1892-1945). Leben und Werk – Leben im Werk. Salzburg/Wien: Otto Müller Verlag 1999.

Berger, Albert: Wien, Österreich und das „Reich“. Das Scheitern des Dichters Josef Weinheber im Spannungsfeld von Nationalsozialismus, Patriotismus und „innerer Emigration“. In: Mittelman, Hanni u.a. (Hg.): Österreich-Konzeptionen und jüdisches Selbstverständnis. Tübingen: Max Niemayer Verlag 2001, S.195-208.

Bundesministerium für Unterricht (Hg.): Liste der gesperrten Autoren und Bücher. Maßgeblich für den Buchhandel und Büchereien. Wien: Carl Ueberreuther 1946.

Donnenberg, Josef: Kanon? Zeichen setzen! Kanon-Problem und Kanon-Revision in Österreich. An Beispielen. In: Kochan, Detlef C. (Hg.): Literaturdidaktik – Lektürekanon -Literaturunterricht. Amsterdam/Atlanta: Rodopi 1990, S.139-161.

Dressler, Susanne/Aschauer, Oliver/ Stadtmuseum St.Pölten: Josef Weinheber (1892-1945). Eine Biographie. In: Dressler, Susanne/Aschauer, Oliver/ Stadtmuseum St.Pölten (Hg.): Josef Weinheber (1892-1945). Sonderausstellung des Stadtmuseums St.Pölten (10. März – 18. April 1992). St.Pölten: Magistrat der Stadt St.Pölten - Kulturverwaltung 1992, S.5-8.

Freise, Matthias: Textbezogene Modelle: Ästhetische Qualität als Maßstab der Kanonbildung. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.50-58.

Freudmann, Eduard: An Allegory to Post-Nazism. In: Milsevska, Suzana (Hg.): On Productive Shame, Reconciliation and Agency. Berlin: Sternberg Press 2016, S.174-187.

Hartl, Edwin: Josef Weinheber als *homo politicus*. In: Dressler, Susanne/Aschauer, Oliver/ Stadtmuseum St.Pölten (Hg.): Josef Weinheber (1892-1945). Sonderausstellung des Stadtmuseums St.Pölten (10. März – 18. April 1992). St.Pölten: Magistrat der Stadt St.Pölten – Kulturverwaltung 1992, S.25-34.

Holzner, Johann: Kanon-Diskussion und Kanon-Dekonstruktion in Österreich. In: Kochan, Detlef C. (Hg.): Literaturdidaktik – Lektürekanon -Literaturunterricht. Amsterdam/Atlanta: Rodopi 1990, S.113-138.

Holzner, Johann: Österreich. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.281-285.

Kepser, Matthis/ Abraham, Ulf: Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2016.

Klee, Ernst: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Frankfurt am Main: Fischer 2007.

Kocher, Ursula/ Krehl, Carolin: Literaturwissenschaft. Studium – Wissenschaft – Beruf. Berlin: Akademie Verlag 2008.

Leubner, Martin/ Saupe, Anja/ Richter, Matthias: Literaturdidaktik. Berlin/Boston: De Gruyter 2016.

McVeigh, Joseph: Kontinuität und Vergangenheitsbewältigung in der österreichischen Literatur nach 1945. Wien: Braumüller 1988.

Müller, Karl: Zäsuren ohne Folgen. Das lange Leben der literarischen Antimoderne Österreichs seit den 30er Jahren. Salzburg: Otto Müller Verlag 1990.

Pinwinkler, Alexander: Die „Gründungsgeneration“ der Universität Salzburg. Biographien, Netzwerke, Berufungspolitik, 1960-1975. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020.

Polt-Heinzl, Evelyne. Die grauen Jahre. Österreichische Literatur nach 1945. Mythen, Legenden, Lügen. Wien: Sonderzahl 2019.

Rathkolb, Oliver: Erste Republik, Austrofaschismus, Nationalsozialismus. In: Winkelbauer, Thomas (Hg.): Geschichte Österreichs. Ditzingen: Reclam ³2018, S.477-524.

Rehbein, Boike/ Saalman, Gernot: Kapital (capital). In: Fröhlich, Gerhard/ Rehbein, Boike (Hg.): Bourdieu Handbuch. Leben – Werk- Wirkung. Stuttgart: Springer 2014, S.134-139.

Rippl, Gabriele/ Winko, Simone: Einführung. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.1-5.

Starre, Alexander: Kontextbezogene Modelle: Bildung, Ökonomie, Nation und Identität als Kanonisierungsfaktoren. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.58-66.

Stephan, Inge: Literatur im „Dritten Reich“. In: Beutlin, Wolfgang u.a.: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Berlin: J.B. Metzler ⁹2019, S.437-454.

Stuck, Elisabeth: Schule im deutschsprachigen Bereich. Funktionen und Mechanismen eines schulischen Lektürekansons. In: Rippl, Gabriele/ Winko, Simone (Hg.): Handbuch Kanon und Wertung. Theorien, Instanzen, Geschichte. Stuttgart: J.B. Metzler 2013, S.188-193.

Wagner, Claudia: Die Zentralkommission zur Bekämpfung der NS-Literatur. Literaturreinigung auf österreichisch. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 1 (2005), S.36-39.

Walcher, Bernhard: Das deutschsprachige Bildgedicht. Kunstwissen und imaginäre Museen (1860-1968). Boston/Berlin: De Gruyter 2020.

Internetquellen:

650 plus – History of the University of Vienna: Josef Weinheber. Online unter: <https://geschichte.univie.ac.at/en/persons/josef-weinheber> (26.2.2022).

AKSÖ: Wir trauern um Hofrat Dr. Emanuel Bialonczyk 1916-2017. Online unter: <https://www.askoe.at/de/newsshow-wir-trauern-um-hofrat-dr.-emanuel-bialonczyk-1916-2017> (25.4.2022).

Archivsystem der Universität Wien: PH RA 3527 Maar, Oskar, 1912.07.15-1912.10.08 (Akt). Online unter: <https://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/detail.aspx?ID=210894> (20.4.2022).

Bauer, Manfred: Josef Weinheber: Dichterfürst und NS-Poet. Online unter: <https://www.purkersdorf-online.at/bibliothek/josef-weinheber-dichterfrst-und-ns poet.php> (3.3.2022).

biografiA: Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen: Biebl, Maria Theresia. Online unter: <http://www.biografia.at/> (9.7.2022).

Biographisches Lexikon des Österreichischen Cartellverbandes: Sekt.-Chef Dr. Johann Vogelsang. Online unter: <https://oecv.at/Biolex/Detail/12400381> (21.4.2022).

Braumüller Verlag: Verlag. Online unter: <https://www.braumueller.at/m/Verlag#Geschichte> (28.4.2022).

Diem, Peter: Görlich, Ernst Joseph. In: Austria-Forum. Online unter: https://austria-forum.org/af/AEIOU/Görlich%2C_Ernst_Joseph (28.3.2021).

Fall Larcher: Ein „Schulskandal“, der Tirol den Spiegel vorhielt. In: Tiroler Tageszeitung vom 22.7.2021. Online unter: <https://www.tt.com/artikel/30796883/fall-larcher-ein-schulskandal-der-tirol-den-spiegel-vorhielt> (26.4.2022).

Fembio: Hilde Spiel. Online unter: <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/hilde-spiel> (30.3.2022).

Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938: Kurt Adel. Online unter: https://gedenkbuch.univie.ac.at/?id=index.php?id=435&no_cache=1&person_single_id=41056 (30.3.2022).

Inführ, Stefan: Denkmalsturm im Schillerpark. In: MeinBezirk vom 7.11.2011. Online unter: https://www.meinbezirk.at/innere-stadt/c-lokales/denkmalsturm-im-%20schillerpark_a95728 (2.3.2022).

Intervention Futschikato. Die verschwundenen Roma und Sinti aus Kirchstetten und der „Fall Weinheber“. Online unter: <https://marikaschmiedt.com/futschikato-die-verschwundenen-roma-und-sinti-aus-kirchstetten-und-der-fall-weinheber/> (2.3.2022).

Josef Weinheber-Gesellschaft: Mitteilung zur Veränderung des Weinheber-Denkmal in Wien. Online unter: <https://weinheber.net/2019/06/05/mitteilung-zur-veraenderung-des-weinheber-denkmals-in-wien/> (2.3.2022).

Josef Weinheber-Gesellschaft: Personelle Zusammensetzung. Online unter: <http://josefweinheber.magix.net/public/personell1.html> (28.2.2022).

Josef Weinheber-Gesellschaft: Statuten, Ziele, Gesellschaft. Online unter: <http://josefweinheber.magix.net/public/statuten1.html> (28.2.2022).

Josef Weinheber-Gesellschaft: Weitere Pflege- und Gedenkstätten. Online unter: <http://josefweinheber.magix.net/public/spuren3.html> (28.2.2022).

Keine Kunstinstallation für Roma und Sinti aus Kirchstetten. In: derStandard vom 9.8.2015. Online unter: <https://derstandard.at/2000020464945/Keine-Kunstinstallation-fuer-Roma-und-Sinti-aus-Kirchstetten> (2.3.2022).

Literaturhaus Wien: Fritz Popp: Kurzbiografie. Online unter: <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=5819> (4.5.2022).

Matzka, Christian: Weinheberdenkmal. In: <https://www.purkersdorf-online.at/museum/weinheberdenkmal.php> (2.3.2022).

Maurer, Hermann: Dr. Walter Thaler. In: Austria-Forum. Online unter: https://austria-forum.org/af/Infos_zum_AF/Editorial_Board/Thaler%2C_Dr._Walter_%28AHS_Direktor%29 (28.4.2022).

Österreichische Gesellschaft für Literatur: Werner M. Bauer. Online unter: <https://www.ogl.at/archiv/biografien/bio/B/werner-m-bauer/> (5.4.2022).

Österreichische Kulturvereinigung: Nachruf auf Walter Zettl. Online unter: https://kulturvereinigung.at/upload/aktuell/14_04_07_Nachruf_Zettl.pdf (5.4.2022).

Österreichische Nationalbibliothek: Hilde Spiel (1911-1990). Online unter: <https://www.onb.ac.at/bibliothek/sammlungen/literatur/bestaende/personen/spiel-hilde-1911-1990/> (30.3.2022).

Österreichische Nationalbibliothek: Kurt Klinger (1928-2003). Online unter: <https://www.onb.ac.at/bibliothek/sammlungen/literatur/bestaende/personen/klinger-kurt-1928-2003/> (30.3.2022).

Österreichische Nationalbibliothek: PLAN. Online unter: <https://www.onb.ac.at/oe-literaturzeitschriften/Plan/Plan.htm> (28.2.2022).

Paris Lodron Universität Salzburg: Manfred Mittermayer. Online unter: <https://www.plus.ac.at/germanistik/der-fachbereich/mitarbeiterinnen/mittermayer-manfred/> (4.5.2022).

Parlament der Republik Österreich: Adolf Harwalik. Online unter: https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_00518/index.shtml#tab-Ueberblick (21.4.2022).

Parlament der Republik Österreich: Anton Afritsch. Online unter: https://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_00019/index.shtml (21.4.2022).

Streit um Weinheber. In: NÖN vom 2.11.2011. Online unter: <https://www.noen.at/purkersdorf/streit-um-weinheber-4465317> (2.3.2022).

Universität Wien: ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder. Online unter: <https://www.univie.ac.at/germanistik/wynfrid-kriegleder/> (4.5.2022).

Universität Wien: emer. o. Univ.-Prof. Dr. Herbert Zeman. Online unter: <https://www.univie.ac.at/germanistik/herbert-zeman/> (5.4.2022).

Universität Wien: Mag. Herbert Staud. Online unter: <https://www.univie.ac.at/germanistik/herbert-staud/> (10.5.2022).

Veritas Verlag: Rainer, Eva Mag. Online unter: <https://www.veritas.at/autor/eva-rainer> (10.5.2022).

Veritas Verlag: Rainer, Gerald Mag. Online unter: <https://www.veritas.at/autor/eva-rainer> (10.5.2022).

Weinheber-Denkmal: Kulturstadtrat für Umgestaltung. In: Die Presse vom 1.7.2013. Online unter: <https://www.diepresse.com/1425100/weinheber-denkmal-kulturstadtrat-fuer-umgestaltung> (2.3.2022).

Weinheber-Denkmal ausgegraben. In: Wiener Zeitung vom 7.6.2019. Online unter: <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/literatur/2013048-Weinheber-%20Denkmal-ausgegraben.html> (2.3.2022).

Weinheber-Gesellschaft droht mit Abzug des Denkmals vom Schillerplatz. In: derStandard vom 12.6.2013. Online unter: <https://www.derstandard.at/story/1373512488397/weinheber-gesellschaft-droht-mit-abzug-des-denkmals-vom-schillerplatz> (2.3.2022).

Weinheber-Gesellschaft: Jahresbericht 2014/ Programmausblick 2015. Online unter: <https://weinheber.net/2015/02/01/jahresbericht-2014-programmausblick-2015/> (16.3.2022).

Weinheberkarte in Google Maps: https://www.google.com/maps/d/edit?mid=1Ny-CdTtONU6xdrEyRO_sdsluw6bFtz26&usp=sharing (Stand 1.3.2022).

Wien Geschichte Wiki: Edmund Bendl. Online unter: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Edmund_Bendl (3.5.2022).

Wien Geschichte Wiki: Maargasse. Online unter: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Maargasse> (20.4.2022).

8. Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Karte mit allen Straßen und Denkmälern, welche nach Josef Weinheber benannt wurden, beziehungsweise zu Ehren des Dichters errichtet wurden. Online unter: https://www.google.com/maps/d/edit?mid=1Ny-CdTtONU6xdrEyRO_sdsluw6bFtz26&usp=sharing (Stand 1.3.2022).....23
- Abbildung 2: Der Ablauf der deutschen Kultur. In: Brenner, Emil: Deutsche Literaturgeschichte. Wien: Leitner & Co ¹⁴1956, o.S. 69

9. Anhang

Öffentliche Verkehrsflächen in Österreich, welche „Weinheber“ im Namen tragen

Aufgelistet sind hier nur jene Straßen, bei denen eine Benennung nach dem Dichter sehr wahrscheinlich ist. Oft lassen Kontextfaktoren wie z.B. andere Straßen in der Nähe, welche nach Dichter:innen benannt sind, auf eine Benennung schließen. Exkludiert sind einige wenige Weinheberstraßen, bei denen solch ein Kontext nicht gegeben ist oder welche in Weinbaugebieten liegen, wobei *Weinheber* eher auf das önologische Instrument schließen lässt.

Die Daten stammen aus dem Straßenverzeichnis der Statistik Austria unter: <https://www.statistik.at/statistik.at/strassen/#/strassenInput> (5.12.2021).

Burgenland:

7400 Oberwart: Weinhebergasse

Kärnten:

9130 Leibsdorf: Josef Weinheber-Gasse

Wien:

1140 Wien: Josef-Weinheber-Platz

1160 Wien: Josef-Weinheber-Platz

Salzburg:

5204 Straßwalchen: Josef-Weinheber-Straße

Oberösterreich:

4800 Attnang-Puchheim: Weinheberweg

4320 Perg: Weinheberstraße

4050 Traun: Weinheberstraße

4840 Vöcklabruck: Josef Weinheber-Straße

4600 Wels-Oberhart: Weinheberstraße

4600 Wels-Pernau: Weinheberstraße

Niederösterreich:

3071 Böheimkirchen: Josef-Weinheberstraße

2232 Deutsch-Wagram: Josef Weinheber-Gasse

3032 Eichgraben: Weinheberstraße

2353 Guntramsdorf: Josef Weinheber-Gasse

3062 Kirchstetten: Josef Weinheber-Straße

3062 Kirchstetten Weinheber-Platz

3382 Loosdorf: Weinheberweg

2344 Maria Enzersdorf: Josef Weinheber-Gasse

3034 Hofstatt/Anzbach: Josef-Weinheber-Gasse

2130 Lanzendorf: Weinhebergasse

2340 Mödling: Josef Weinheber-Gasse

2620 Natschbach-Loipersbach: Josef Weinheber-Gasse

2135 Neudorf/Weinviertel: Weinhebergasse

3040 Neulengbach: Weinheberstraße

3200 Ober-Grafendorf: Weinheberstraße

3013 Pressbaum: Josef Weinheber-Gasse
3385 Prinzersdorf: Weinheberstraße
3100 St.Pölten: Weinheberstraße
2231 Strasshof/Nordbahn: Weinheberweg
2514 Traiskirchen: Josef Weinheber-Straße
2700 Wiener Neustadt: Weinhebergasse

10. Abstract

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie die österreichische Literaturgeschichtsschreibung nach dem 2. Weltkrieg mit dem umstrittenen Dichter Josef Weinheber umgegangen ist, der ein Naheverhältnis zum Nationalsozialismus hatte. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf Büchern für den Literaturunterricht in der Sekundarstufe. Große Bedeutung hat hierbei die Frage, ob und inwieweit Weinheber ein Teil des literarischen Kanons in Österreich ist. Prozesse der Kanonbildung sind sehr komplex und durch viele Instanzen bestimmt. Die Arbeit zeigt, dass Weinheber in den ersten Jahren nach Ende des Krieges nicht in den Schulbüchern vorkommt, ab den 50er-Jahren aber wieder ein fester Bestandteil des Kanons ist, wie er durch Schulbücher vermittelt wird. In den nächsten Jahrzehnten waren die Schulbücher konservativ geprägt und blenden oft Weinhebers Verstrickungen mit dem Nationalsozialismus vollkommen aus. Ab den 00er-Jahren verschwindet der Dichter immer mehr aus den Unterrichtsbüchern. Erst in den letzten paar Jahren wird Weinheber in den Büchern aufgrund seiner Beteiligung an der Kulturpolitik des Nationalsozialismus problematisiert.

This master's thesis deals with the question of how Austrian literary historiography after the Second World War dealt with the controversial poet Josef Weinheber, who had a close relationship with National Socialism. A special focus is on books for literature lessons in secondary schools. The question of whether and to what extent Weinheber is part of the literary canon in Austria is of great importance here. Processes of canon formation are very complex and are determined by many instances. The thesis shows that Weinheber does not appear in school books in the first few years after the end of the war, but that from the 1950s on he is again an integral part of the canon as conveyed through school books. In the decades that followed textbooks were conservative leaning and often completely ignored Weinheber's involvement with National Socialism. From the 2000s onward, the poet increasingly disappeared from textbooks. Only in the last few years has Weinheber been problematized in the books because of his involvement in the cultural politics of National Socialism.